MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Hakenkreuzbanner. 1931-1945
# 6 (1936)

279 (19.6.1936) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-275063

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 9mal (1.75 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 [illegible] meterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12[illegible] zeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung [illegible] Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe [illegible] Anzeigen-Annahme Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und [illegible] Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. [illegible] Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 279 | Freitag, 19. Juni 1936


Achtung! Wir bringen ab heute: „Vorolympische Tage" Achtung! Sonderbericht unserer Olympia-Redaktion

# Eden hat gesprochen – Tumult im Unterhaus

## Der Abessinienkrieg und das Verhältnis zu Deutschland bilden den Mittelpunkt seiner Betrachtungen / Angriffe Lloyd Georges / Baldwin antwortet für die Regierung

### Mißtrauensantrag eingebracht

London, 18. Juni.

**Das Unterhaus begann am Donnerstag die Aussprache über die Aufhebung der Sanktionen. Das Haus war nur mäßig besetzt. Die Galerien, die Diplomatenlogen und die Publikumstribünen waren allerdings bis auf den letzten Platz gefüllt.**

Wenige Minuten vor 16 Uhr erhob sich Außenminister Eden unter ironischen Zurufen der Opposition: „Steh fest!" und begann die angekündigte Erklärung über die Sühnemaßnahmen. Seit Beginn des italienisch-abessinischen Streits, so führte Eden aus, habe die Regierung bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt stets ihren vollen Anteil an der Kollektivhandlung übernommen (Beifall der Regierungsmehrheit und „Nieder!"-Rufe der Opposition). „Wir werden auch in Zukunft", betonte Eden, „unseren vollen Anteil bei jeder Entscheidung übernehmen, die der Völkerbund auf der Vollversammlung Ende dieses Monats etwa ergreifen wird. Wir werden voll und loyal im Einklang mit jedem Beschluß handeln, den die Vollversammlung des Völkerbundes faßt."

**Was für eine Ansicht man auch immer über die vom Völkerbund zu ergreifenden Maßnahmen habe, fuhr Eden fort, in der einen Tatsache herrsche Uebereinstimmung: Man müsse zugeben, daß der Zweck, zu dem die Sanktionen auferlegt worden seien, sich nicht verwirklicht habe. (Lauter Beifall der Regierungsmehrheit und Gegenrufe der Opposition.) Man habe sich eben schwer verrechnet.**

#### Italiens Erfolg unbestreitbar

Der italienische Feldzug habe hingegen Erfolg gehabt. Die Hauptstadt und der wichtigste Teil Abessiniens seien von Italienern militärisch besetzt und soweit bekannt, sei keine abessinische Regierung in irgendeinem Teil des Gebietes des Negus bestehen geblieben. Das sei eine Lage, die zu beachten sei. (Regierungsbeifall.)

Eden fuhr dann fort: „Das sei eine Lage, die nicht anders als durch eine militärische Aktion von draußen möglicherweise geändert werden kann. Gibt es irgendein Land, das bereit ist, eine solche Aktion zu ergreifen? Oder ist ein Teil der öffentlichen Meinung dieses Landes bereit, eine solche militärische Handlung zu ergreifen? (MacGovern, linker Flügel der Arbeiterpartei, ruft darauf: „Die Arbeiterpartei!" Konservative Zurufe: „Antworten!", worauf sich jedoch niemand von den Bänken der Opposition erhebt.)

#### Gefahren eines Mittelmeerkriegs

Eden fuhr fort: „Ich bin der Ansicht, daß diese Tatsachen, obwohl sie unwillkommen sind, uns zu einer endgültigen Schlußfolgerung zwingen.

**Es ist klar, daß der Völkerbund, wenn er die Absicht hat, in Abessinien einen Frieden zu erzwingen, den er von Rechts wegen billigen kann, zu einer Handlung schreiten müsse, die unvermeidlich zum Kriege im Mittelmeer führt.** (Beifall bei der Regierungsmehrheit.) **Niemand aber werde sagen können, daß ein solcher Krieg auf das Mittelmeer beschränkt bleiben würde.**

**Ich glaube kaum, daß der Völkerbund eine solche Entwicklung oder eine solche Handlung begünstigt. Ich glaube auch nicht, daß dieses Land, das bei einem solchen Krieg die größte Last zu tragen hätte, ihn seinerseits wünscht."** (Beifall.)

Die Völkerbundsversammlung werde bei ihrem nächsten Zusammentritt die gesamte Lage zu überprüfen haben, bei der die Sanktionsfrage nur einen Teil darstelle.

#### Aufhebung der Sanktionen

Die britische Regierung sei auf seinen Ratschlag, den er in seiner Eigenschaft als Außenminister gegeben habe, nach reiflicher Ueberlegung zu dem Schluß gekommen, daß sie keine Macht habe, noch länger diese Maßnahmen fortzusetzen, um einen Druck auf Italien auszuüben. (Zurufe: „Schande!" bei der Opposition und Beifall bei den Regierungsanhängern.) Die Gründe für diese Entscheidung beständen darin, daß nicht erwartet werden könne, daß die Fortführung der bestehenden Sanktionen die Lage Abessiniens wiederherstellen werde, die zerstört worden sei.

#### Das wäre das Ende von Genf

Die Aufrechterhaltung der Sanktionen würde nur das Ergebnis haben, daß die Sanktionsfront allmählich zusammenbrechen würde, so daß der Völkerbund innerhalb weniger Wochen sich einer Lage gegenübersehen würde, die noch abträglicher sei als die, der er heute gegenübersteht. Der Völkerbund solle zugeben, daß die Sanktionen ihren Zweck nicht erreicht hätten und der Tatsache ins Auge sehen. Das seien die Gründe, die zu der Entscheidung der Regierung geführt hätten.

### Die Flotte bleibt im Mittelmeer

Eden erklärte dann, daß er im Namen der Regierung eine Erklärung abzugeben habe, die sich auf das Mittelmeer beziehe. Er erinnerte daran, daß im Dezember vorigen Jahres ein Meinungsaustausch zwischen der britischen Regierung und gewissen Mittelmeermächten stattgefunden habe. Das Ergebnis seien u. a. gewisse gegenseitige Zusicherungen gemäß Absatz 3 des Artikels 16 gewesen. Nach Ansicht der britischen Regierung dürften diese Zusicherungen durch die Aufhebung der Sanktionen nichts ändern, sondern müßten bestehen bleiben.

**Angesichts der Erfahrungen der letzten Monate habe die Regierung weiter beschlossen, dauernd im Mittelmeer eine Verteidigungsstreitmacht zu unterhalten, die stärker sei, als die vor Beginn des Streites.**

#### Völkerbundsreform erst im Herbst

**Hierauf behandelte Eden die Zukunft des Völkerbundes. Er wünschte klarzustellen, daß nach Ansicht der Regierung der Völkerbund fortgeführt werden müsse. Die Regierung nehme nicht an, daß die anderen Völker auf der Vollversammlung Ende dieses Monats bereit seien, das wichtige Problem der Zukunft des Völkerbundes zu behandeln. Sie sei der**

(Fortsetzung siehe Seite 2)

**Arbeitsdienst ehrt die Toten der Bewegung**

Der Arbeitsdienstabteilung IV/92 in Ruhlsdorf bei Teltow wurde der Name des ermordeten Berliner Sturmführers Hans Maikowski verliehen. — Unser Bild: Die Eltern des Freiheitskämpfers legen am Grabe ihres Sohnes einen Kranz nieder; Arbeitsdienst hält Ehrenwache. Weltbild (M)

### Taktik soll tarnen

Mannheim, den 19. Juni.

Die mit großer Spannung erwartete Sitzung des Unterhauses liegt hinter uns. Und ebenso die Rede Edens, auf die alle Welt wartete und in der man glaubte, irgend welche neue positive Vorschläge zur weiteren Beilegung des noch immer schwelenden Glimmstoffes einer englisch-italienischen Auseinandersetzung zu finden. Eden hat eine große Rede gehalten, und vor allem er hat eine geschickte Rede gehalten. Denn er hat, so viel sei vorweggenommen, den ungünstigen Eindruck seiner vollkommen erfolglosen Sanktionspolitik aufzuheben versucht durch eine stark gefärbte Darstellung der englisch-deutschen Beziehungen. Ein hübsches Ablenkungsmanöver, das geeignet war, die höhnisch verzogenen Gesichter der Opposition in Sorgenfalten erstarren zu lassen.

Der erste Teil seiner Rede hat sich, wie es auch allgemein erwartet wurde, mit der Sanktionspolitik beschäftigt. Eden hat klar erkannt, daß diese Genfer Maßnahmen nicht mehr weitergehen können und daß England, auf dessen Initiative ja schließlich die ganze Aktion zurückging, das große politische Spiel gegen Mussolini verloren hat. Er mußte es zugestehen, daß der kühne Plan, dem Italiener langsam aber sicher die Luft abzustellen, durch dessen rasches Zuschlagen in Abessinien in die Brüche gegangen ist. Und er mußte weiterhin die Erklärung abgeben, daß, nachdem Addis Abeba besetzt ist, und in keiner Stadt Abessiniens mehr eine Regierung besteht, die Eroberung vollzogen worden ist. Da man die Waffengewalt, die man als das einzige Mittel einer noch einigermaßen einen Ausgleich schaffenden Handlung ablehnte, bleibt also nichts mehr übrig, als Italien seine Eroberung zuzuerkennen. Daran ändern auch die weiterhin im Mittelmeer stationierten englischen Flottenstreitkräfte nichts mehr.

Was bleibt? Das Bekenntnis eines ungeheuren Fiaskos sowohl der Völkerbundspolitik — wie Eden es freimütig zugesteht, — als auch der Politik der britischen Regierung, was Eden allerdings zartfühlend verschweigt. Und es bleibt die Forderung nach einer Revision der Genfer Institution, deren Habenkonto noch weiß und unberührt, deren Schuldkonto aber bis zum äußersten Rande dick beschrieben ist, der Genfer Institution, die durch den Abessinienkrieg vollkommen bankrott geworden ist.

Sir Samuel Hoare ist gerächt. Als er vor einem halben Jahr nach dem Bekenntnis zu seiner „Schuld" aus dem Saal ging, da erhoben sich in voller Achtung vor der verantwortlichen Tat dieses Mannes viele Abgeordnete von den Bänken. Als Eden gestern den Saal verließ, hat lediglich die Regierung aus begreiflichen Gründen schwache Beifallskundgebungen von sich gegeben. Und die galten vielleicht auch mehr dem geschickten Ablenkungsmanöver, mit dem Eden die Aufmerksamkeit des Unterhauses von diesem unerquicklichen Thema auf Deutschland übergeleitet hat. Was Eden zu diesem Punkt zu sagen wußte, ist durchaus nicht neu. Wir haben diese so verzerrte Darstellung schon einige Male hören müssen. Wir hätten gedacht, daß nach all den großzügigen Angeboten des Führers eine derartige Darstellung der deutschen Schritte in den vergangenen zwei Jahren nicht mehr möglich gewesen wäre. Eden hat es verstanden, kleine und vollkommen erfolglose Besprechungen als ungeheure Friedenstaten hinzustellen, auf die Deutschland jedesmal mit einem neuen Gewalt-

MARCHIVUM

akt geantwortet habe. Er stellte den verschwommenen Luftpaktverhandlungen in London die Einführung der deutschen Wehrpflicht bei uns gegenüber. — Er setzte sein freundliches Anerbieten, mit Berlin zusammenzuarbeiten, mit dem Einmarsch der deutschen Truppen in die entmilitarisierte Zone in eine Front. Ueber die langen Jahre der Knechtung unseres Volkes und über die ganze Aera hoffnungsloser Rechtlosigkeit, mit der man uns verfolgte, hat er kein Wort zu sagen gewußt. Er ist großzügig darüber hinweggegangen, daß die Wiederherstellung der deutschen Souveränität an der Westgrenze eine Folge des französisch-sowjetrussischen Angriffspaktes war. Er hat die großen deutschen Angebote, wie sie der Führer mehrmals in seinen Reden dargelegt hat, und die wir hier nicht zu wiederholen brauchen, da sie jeder Volksgenosse kennt, nicht erwähnt, um dann seinen eigenen „Beitrag", den Fragebogen, in den Vordergrund zu schieben.

Das ist das Ergebnis der von der Welt so lange erwarteten Regierungserklärung. Ein Eingeständnis der Erfolglosigkeit in Genfer Dingen und darüber hinaus eine Darstellung der europäischen Verhältnisse, wie sie den tatsächlichen Geschehnissen nicht entsprechen kann. Die Wandlungsfähigkeiten Edens sind uns bekannt. Am gestrigen Tage hat er sie erneut unter Beweis gestellt und gezeigt, daß ihm eine geschickte Taktik im Grunde doch über eine positive Aufbauarbeit zu gehen scheint. Ob ihm diese Taktik allerdings dieses Mal so sehr viel nützen wird, ist fraglich, denn die sorgenvollen Gesichter verzerrten sich bald nach seiner Rede wieder in neue Wut über die Erfolglosigkeit seiner Abessinienpolitik. Der Mißtrauensantrag steht. Und es ist eine große Frage, ob es ihm gelungen ist, die Empörung des Unterhauses mit taktischen Mitteln beschwichtigen zu können.

Das positive Wort der ganzen Sitzung hat Baldwin gesprochen. Er weiß, wie Deutschland von den Mächten an den Rand des Abgrunds geführt worden ist und wie nahe es daran war, daß der Kommunismus sich auch bei uns in seiner Herrschaft gesichert hat. Und weiter freut uns seine Bereiterklärung, mit dem Führer das Mittel auszuprobieren, das den Frieden sicher herbeibringen kann. Wir haben die Gelegenheit dazu gegeben, nicht an uns, an den anderen liegt es, endlich auch einmal einen Friedensbeitrag zu geben.

Dr. W. K—r.

# Eden hat gesprochen - Tumult im Unterhaus

Fortsetzung von Seite 1

**Ansicht, daß es klüger sein würde, wenn die Behandlung dieser Frage bis zur normalen Vollversammlung im September zurückgestellt würde.**

### Ein trauriges Eingeständnis

Er sei ferner der Ueberzeugung, daß ein universeller Völkerbund als wesentlicher Garant abgerüsteter Staaten die Welt sicher für die Demokratie machen könnte, und daß der Völkerbund unter solchen Umständen wirksam sei und zweifellos den Frieden aufrechterhalten könnte. Leider glaube er jedoch, daß ein solcher Völkerbund niemals existiert habe, und daß unter den gegenwärtigen Umständen nicht leicht zu sehen sei, wie ein solcher Völkerbund geschaffen werden könne. Er sage dies, um darauf hinzuweisen, daß Großbritannien einer Frage gegenüberstehe, die gänzlich anders geartet sei als die, die den ursprünglichen Urhebern des Völkerbundes gegenübergestanden habe.

## Das Verhältnis zu Deutschland

Eden wandte sich hierauf Deutschland zu und sagte: „Ich wünsche, mich mit den Verhandlungen zu beschäftigen, die die Regierung versucht hat, ständig in Gang zu bringen, nachdem Deutschland das Rheinland im März wieder besetzt hat. Die Regierung dieses Landes hat sich seit langem für eine Politik eingesetzt, die auf dem Wunsche beruht, gute Beziehungen zwischen Deutschland und den Ländern herzustellen, die seine Gegner im Kriege gewesen sind.

**Die Mitarbeit Deutschlands ist für den Frieden Europas nicht zu entbehren, und wir wünschen nichts Besseres, als mit Deutschland zu diesem Zweck zusammenzuarbeiten. Das ist der Zweck, der dem Vertrag von Locarno zugrunde lag.**

Es war der Zweck, auf den aufeinanderfolgende britische Regierungen bedacht waren, als sie die Reparationsregelung verhandelten, die in dem gänzlichen Verschwinden der Reparationen in Lausanne gipfelte. Er hat eine hervorragende Rolle bei den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz gespielt. Nach dem Zusammenbruch dieser Konferenz im Frühjahr 1934 hat die Regierung dieses Landes mit ihren Anstrengungen nicht nachgelassen.

### Luftpakt in Westeuropa

Ich wünsche nur auf einen Punkt hinzuweisen: Im Februar letzten Jahres hat die gemeinsame britisch-französische Erklärung, die hier in London erzielt wurde, den Versuch gemacht, eine allgemeine Regelung zum Zwecke der Befriedung Europas zu erzielen. Es handelt sich um ein umfangreiches Uebereinkommen für eine Anzahl europäischer Staaten, einen Luftpakt, ein Uebereinkommen über die Rüstungen, das die Rüstungsklausel des Vertrages von Versailles ersetzen sollte. Sehr bald hiernach führte Deutschland die allgemeine Wehrpflicht ein, und die Lage wurde kompliziert, aber wir haben während des ganzen letzten Jahres in unseren Anstrengungen nicht nachgelassen, einen Luftpakt in Westeuropa zu sichern, sowie ein Abkommen über die Begrenzung bestimmter Formen der Rüstungen. Aus bestimmten Gründen hielten es die Deutschen für richtig, ihre Antwort aufzuschieben.

### Die Rheinlandbesetzung

Das war die Lage, die ich vorfand, als ich das Auswärtige Amt übernahm. Ich war der Ansicht, daß ich beweisen müsse, wie ernst mein Wunsch sei, freundschaftliche Verhandlungen mit der deutschen Regierung aufzunehmen, die den Zweck haben sollten, funktionierende Abkommen zu sichern, an denen dieses Land teilnehmen könnte. Infolgedessen wies ich unseren Botschafter in Berlin an, dem Reichskanzler zu sagen, daß ich meine Ansicht über Bedeutung einer engen Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und Deutschland aufrechterhalte. Die nächste Entwicklung ging am 7. März vor sich, als der deutsche Botschafter in das Auswärtige Amt kam, um mich davon zu unterrichten, daß deutsche Truppen an diesem Morgen in die demilitarisierte Zone hineingegangen wären. Die Plötzlichkeit der Handlung der deutschen Regierung erregte die größte Besorgnis in Belgien und Frankreich sowie in vielen anderen Ländern und in einem großen Teil Europas. Unter diesen Umständen bestand die Politik der Regierung darin, die Besorgnisse zu beschwichtigen, um so eine Lage zu schaffen, in der wohlerwogene Ueberlegungen, und sorgfältige Verhandlungen möglich sein sollten.

### Die „Geste", die nicht kam

Wir nahmen nicht an, daß die Handlung der deutschen Regierung rückgängig gemacht werden könnte und haben dies auch nicht verlangt. Wir ersuchten aber die deutsche Regierung, einen freiwilligen Beitrag zur Wiederherstellung des Vertrauens zu leisten. Die deutsche Regierung fühlte sich leider hierzu nicht in der Lage. Wir haben alles getan, was wir konnten, um das Vertrauen wieder herzustellen und Besorgnisse zu beschwichtigen. Das war der Grund, warum wir am 19. März unsere Verpflichtungen und Garantie gemäß dem Locarnovertrag erneut bestätigten. Aus diesem Grunde stimmten wir Generalstabsbesprechungen zu, um die technischen Bedingungen festzulegen, unter denen unsere Verpflichtungen im Falle eines unprovozierten Angriffs durchgeführt werden sollten. Darüber hinaus stellten wir klar, daß wir bereit waren, mit Deutschland, Frankreich und Belgien über neue Nichtangriffspakte und Sicherheitsabkommen in Westeuropa zu verhandeln. Darüber hinaus war es für uns und Europa wichtig, dessen versichert zu sein, daß Deutschland glaubt, daß ein Punkt erreicht worden ist, an dem es erklären kann, daß es den politischen Status Europas anerkennt, abgesehen davon natürlich, daß er wieder späterhin durch freie Verhandlungen und Uebereinkommen abgeändert wird. Eine offene und beruhigende Antwort auf diese Fragen, dessen bin ich sicher, würde ein Signal für die Rückkehr des Vertrauens sein. Wenn eine Versicherung über diesen Punkt gegeben werden könnte, würden alle Elemente in der gegenwärtigen Lage gegeben sein, die uns gestatten würden, den Versuch zu unternehmen, eine dauerhafte Regelung in Europa abzuschließen, die auf dem Verschwinden der entmilitarisierten Zone beruht.

### Das Hauptziel des Fragenbogens

Das war das Hauptziel der Mitteilungen, die der britische Botschafter der deutschen Regierung am 6. Mai übermittelte. Die Fragen, die damals der deutschen Regierung gestellt wurden, waren unserer Ansicht nach sehr notwendig.

Aus diesem Grunde glaubt die Regierung, dazu berechtigt zu sein, eine baldige Antwort der deutschen Regierung zu erwarten, eine Antwort, die, wie wir hoffen, einen Fortschritt der Verhandlungen bedeutet, die wir in erster Linie erfolgreich verwirklicht zu sehen wünschen.

Eden schloß hierauf mit der Feststellung, daß er sich in seiner Rede auf zwei Gegenstände beschränkt habe. Es gebe daher noch viele andere Fragen. Niemand werde jedoch leugnen, daß der italienisch-abessinische Streit und die Verhandlungen mit Deutschland die gegenwärtige Lage beherrschten. Eden schloß mit der Feststellung, daß der Friede das sei, was die Welt vor allem not täte. (Beifall bei der Regierung.)

---

## Frankreichs Kampfbünde am Ende

Im Ministerrat, der am Donnerstagnachmittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik stattfand, wurden dem Präsidenten vom Innenminister die Verordnungen zur Unterschrift vorgelegt, die die Auflösung der im Gesetz vom 10. Januar vorgesehenen Kampfbünde und privaten Milizen vorsehen. Betroffen werden davon die Solidarité Française, die Frankisten, die Feuerkreuzler und die vaterländische Jugend.

## In Kürze

In der dem zu Ehren des Reichsbanpräsidenten Dr. Schacht vom ungarischen Reichsverweser gegebenen Frühstück vorangegangenen Unterredung, überreichte der Reichsverweser von Horthy Dr. Schacht die Insignien des ungarischen Verdienstordens 1. Klasse.

*

Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Durchlaucht, dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn, von Horthy, zu seinem heutigen Geburtstage herzliche Glückwünsche übermittelt.

*

Der französische Außenminister hat am Donnerstagvormittag den englischen Botschafter und anschließend den norwegischen Gesandten empfangen.

*

Außenminister Eden suchte am Donnerstagvormittag vor der Aussprache im Unterhaus den Premierminister Baldwin auf.

# „Viel schlimmer als Napoleons Rückzug"

## Die große Aussprache / Scharfe Angriffe des Abgeordneten Greenwood gegen Eden

London, 18. Juni.

**Nach Außenminister Eden ergriff Greenwood für die Arbeiterpartei das Wort. Er sagte, daß noch niemals eine Rede gehalten worden sei, die mehr zu bedauern sei, als die Edens. Millionen Menschen würden seine Rede mit Scham und Entsetzen lesen und tief bestürzt darüber sein, daß die Regierung den schlimmsten politischen Verrat begangen habe. Napoleons Rückzug aus Rußland sei historisch weniger bedeutungsvoll als der Rückzug Edens!**

Lloyd George, der hierauf für die liberale Opposition das Wort ergriff, erklärte, Eden gehe nach Genf, um den Völkerbund zu zerstören. Von diesem Augenblick an werde es nur noch internationale Anarchie geben. Es habe keinen Zweck, wenn Eden noch sage, daß er den Völkerbund wiederherstellen und reparieren wolle. Welche der Nationen weigere sich denn, die Sanktionen beizubehalten? Nicht eine. Die Kriegsgefahr habe sich vermindert, und die Haltung der beiden wichtigsten Mittelmeermächte habe sich grundsätzlich geändert. Die Laval-Regierung sei gegen die Sanktionen gewesen. Jetzt aber sei eine Regierung von gänzlich anderem Charakter vorhanden. Blum habe dem „Daily Telegraph" zufolge dem britischen Außenamt mehr als einmal mitgeteilt, daß Frankreich bereit sei, Großbritannien bei jedem Schritt zu unterstützen, den es zur Durchführung der Völkerbundssatzungen ergreife. Ob das wahr sei?

Eden erhob sich hierauf und stellte fest, die französische Regierung habe erklärt, sie sei nicht bereit, die Initiative zur Aufhebung der Sanktionen zu ergreifen. Sie sei aber bereit, mit der britischen Regierung zusammenzuarbeiten.

Lloyd George fuhr fort, daß auch Spanien seine Ansichten geändert habe. Die Gesamtheit der Mittelmeermächte sei bereit, Großbritannien zu unterstützen, und die Regierung laufe fort. Der auswärtige Handel Italiens sei um über die Hälfte zurückgegangen. Er sehe nicht ein, warum man aufgeben solle, nur weil Addis Abeba erobert worden sei. Lloyd George ging dann dazu über, die Regierung unter dem Beifall der Opposition lächerlich zu machen.

### Baldwin muß antworten

**Die schweren Angriffe Lloyd Georges riefen eine so starke Erregung im Unterhaus hervor, daß, als sich ein anderer konservativer Abgeordneter zum Wort meldete, stürmisch nach Baldwin auf den Bänken der Opposition gerufen wurde.**

Baldwin erhob sich unter dem Beifall seiner Anhänger und wies darauf hin, daß seit undenklichen Zeiten keine Aussprache stattgefunden habe, die größere Erregung hervorgerufen hätte. Der schwerste Angriff, den Greenwood gegen die Regierung unternommen habe, sei der Vorwurf, daß sie das Land irregeführt hätte. Auch Lloyd George habe in dieser Richtung gesprochen.

Baldwin gab dann seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Mehrheit der europäischen Bevölkerung eine Auffassung vom Kriege habe, die mit Furcht oder Mangel an Mut nichts zu tun habe, sondern mit ihrer Kenntnis des wirklichen Krieges, und daß er sich manchmal frage, ob diese Völker in den Krieg ziehen würden, wenn sie nicht glaubten, daß ihre eigenen Grenzen bedroht seien. Wäre Großbritannien bedroht, so würde jeder Brite zu den Waffen greifen. Aber es brauche noch ein gut Teil Erziehung, bis er sich für Uebernahme aller der Verpflichtungen verstehen würde, die aus den Völkerbundssatzungen entstünden. Sollte aber ein Krieg in nicht so entfernten Gebieten wie des Mittelmeers ausbrechen, so würden die Menschen schon in der ersten Nacht mit ihrem Leben bezahlen müssen. Der erste Schlag würde wohl aus der Luft kommen.

### Baldwin ist einsichtig

Zur allgemeinen europäischen Lage erklärte Baldwin, es sei von außerordentlicher Bedeutung für Europa, wenn Deutschland, Frankreich und Großbritannien Seite an Seite in Europa für den Frieden arbeiten würden. Er sprach dann davon, daß Deutschland den Krieg verloren habe und in den Friedensverträgen einen großen Preis bezahlen mußte. Man habe Deutschland nur sehr geringfügige Rüstungen belassen und hätte gehofft, daß dies zu einer allgemeinen Abrüstung in Europa führen werde. Deutschland habe einen Blick in den Abgrund tun können, als der Kommunismus in Deutschland sein Haupt erhoben habe.

„Der Reichskanzler Adolf Hitler hat uns gesagt", so erklärte Baldwin wörtlich weiter, „daß er Frieden wünscht, und wenn mir das ein Mann sagt, so wünsche ich das auszuprobieren." Baldwin schloß mit der Feststellung, daß die Ansicht Edens von der Regierung einstimmig gebilligt werde. Man habe den eingeschlagenen Kurs gewählt, weil man ehrlich glaube, daß er der klügere sei und daß er am ehesten zum Frieden führe. Er hoffe, daß es gelingen werde, Franzosen, Deutsche und Briten in einer Konferenz zur besseren Sicherung des Friedens in Europa zusammenzubringen.

**„Die Rolle, die Deutschland in Europa spielen kann, ist ungeheuer. Wenn sich die Gelegenheit dafür ergibt, so laßt uns tun, was möglich ist, um die Dinge zum Guten zu wenden. Der Friede ganz Europas ist es, dem Tag und Nacht hindurch unsere Sorge gegolten hat."**

**Der Führer der Opposition, Attlee, brachte dann den Mißtrauensantrag gegen die Regierung Baldwin ein. Die weitere Aussprache wurde hierauf auf Dienstag nächster Woche vertagt.**

# Der Mißtrauensantrag der Labour-Party

London, 18. Juni.

Der Mißtrauensantrag, den die Labour-Party im Unterhaus eingebracht hat und der am nächsten Dienstag zur Debatte steht, besagt, daß die Regierung mit ihrem Mangel an Entschlossenheit und Stärke im Hinblick auf die auswärtige Politik das Ansehen Großbritanniens untergrabe, den Völkerbund geschwächt, den Frieden gefährde und dadurch das Vertrauen des Unterhauses erschüttert habe.

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, werden die Ansichten der britischen Regierung über die Aufhebung der Sanktionen, die Eden am Donnerstag im Unterhaus bekanntgegeben hat, Italien und den anderen Völkerbundsstaaten nicht auf diplomatischem Wege zugeleitet werden. Man ist vielmehr der Ansicht, daß die Rede Edens ohnehin in der ganzen Welt gelesen wird, und daß die ausländischen Botschafter in London die entsprechenden Berichte an ihre Regierungen leiten werden. Der nächste amtliche Schritt in der Sanktionsfrage wird danach erst Ende des Monats in Genf erfolgen, wo Eden die Haltung Großbritanniens vor dem Völkerbund erläutern werde, um eine Kollektiventscheidung herbeizuführen.

MARCHIVUM

# Heidelberg, die erste reichsdeutsche Universität

## Die Ruperto-Carola im Spiegel der Jahrhunderte / 550 Jahre Wirken für Deutschlands Größe / Von Regierungsrat Hans Huber

IV.

### Ein vatikanischer Rechtfertigungsversuch

Die „Schenkung" Maximilians und ihre Annahme durch den Vatikan hat soviel Ablehnung und Verurteilung gefunden, daß eine besondere Kennzeichnung sich erübrigt. Gegen diese Kritik der Zeitgenossen und der späteren Zeit wendet sich ein Buch, das Augustin Theiner, Priester des Oratoriums in Rom, 1844 herausgab (Schenkung der Heidelberger Bibliothek, München, Verlag der lit. art. Anstalt 1844). Theiner schreibt S. 3 zur Darstellung der Beweggründe Maximilians und des Vatikans: „Von diesem Gedanken gleichfalls geleitet (den Bestrebungen, die vatikanische Bibliothek zu vermehren) hatte Gregor XV. seinem und des Apostolischen Stuhles Nuntius zu Köln, dem geschätzten Karl Caraffa, Bischof von Aversa, den Auftrag erteilt, dem Herzog Maximilian von Bayern, im Falle diesem das Waffenglück Heidelberg unterwerfen würde, bewegen zu suchen, dem Heiligen Stuhle die daselbst aufbewahrte Bibliothek zum Geschenk darzubringen. Dieser wissenschaftsliebende Papst war bei dieser Forderung von dem edelsten Gesinnungen geleitet und zugleich auf sein heiliges Recht gestützt. Er wünschte diesen berühmten Bücherschatz nach Rom versetzt, um den Protestanten, die gerade in dieser Zeit die Denkmäler der christlichen Vorzeit so sehr entstellten und die katholische Kirche mit aller Mißkennung und Verfälschung ihrer Dokumente aufs leidenschaftlichste angegriffen, diese Goldgrube, aus der sie mit Verachtung des kostbaren Metalls, das sie enthielt, nur die gemeinsten Schlacken bis jetzt auszugraben gewohnt waren, um die katholische Kirche anzufeinden, zu schließen.

Zudem war nichts billiger, als daß der Papst für die vielen und großen Opfer, die er seit dem Antritt seines Pontifikats dem Herzog von Bayern dargebracht hatte, eine Entschädigung verlangte. Mehr als 200 000 Kronen hatte er ihm und dem Kaiser zur Führung des Krieges bereits ausgezahlt, beiden ansehnliche Zehnten auf geistliche Güter eingeräumt, den Herzog von Bayern fernerstehende monatliche Heerzahlungen durch den Kölner Nuntius gesichert und noch überdies den 6. Oktober 1621 eine Barzahlung von 60 000 Gulden zugeschickt. Welche Opfer: Eine passendere und zugleich ehrenvollere und für den Herzog von Bayern weniger drückende Entschädigung als die Schenkung der Heidelberger Palatin-Bibliothek konnte dem Papst sicherlich nicht verlangt werden ..."

Zu dieser sicherlich unverdächtigen Quelle bedarf es keiner weiteren Stellungnahme. Es genügt die Feststellung, daß das „Geschenk" eine Entschädigung für die Unterstützung der Liga im Dreißigjährigen Krieg darstellte.

### Theiners Abfuhr

Im übrigen sei hierzu die Stellungnahme eines katholischen Gelehrten, Dr. Gessert-München (in der Zeitschrift „Serapeum" 1845 S. 4) angeführt: „Gegen die Anschuldigung böswilliger Fälschungen auf dem Gebiet der Offenbarung und ihrer wissenschaftlichen Anwendung, welche die vorangestellten Hauptsätze der Theinerschen Schrift enthalten, mag sich der Protestantismus selbst verteidigen; ich gehöre ihm nicht an und kenne die Geschichte und das Wesen seiner Lehre nicht. Gegen den Unverstand und die Unwahrheit aber, womit die nämlichen Sätze die gelehrte Welt übertölpeln wollen, Verwahrung einzulegen, halte ich mich als Katholik, als Deutscher und als Bayer insbesondere berufen. Als Katholik muß mir die Wahrheit höher stehen als die Lüge, und sollte darum einen Makel auf die Glorie eines Papstes fallen; denn gerade diese Gerechtigkeit gegen uns selbst muß das Ansehen unserer Konfession vor den Gegenbekennern aufrechterhalten. Als Deutscher, mit einem warmen Herzen für sein Vaterland und dessen wissenschaftlichen Ruhm steht mir zu, im Schmerze über den Verlust der Palatina mit der römischen Freude über ihren Erwerb zu wetteifern. Und als Bayer will ich meine Verehrung für den großen Kurfürsten nicht durch die geschichtverdrehenden Entschuldigungen oder das Lob eines sein Nationalgefühl verleugnenden Deutschen verleiden lassen ...." Gessert, der im übrigen selbst nach Entschuldigungsgründen für den Vatikan und Maximilian sucht, kommt zu dem Schluß, daß Gregor XV. die Bibliothek als „Bibliomane" verlangt habe, Maximilian als unbedingter Gefolgsmann des Papstes aber der päpstlichen Forderung entsprechen mußte.

Das älteste Gasthaus Heidelbergs — Aufn.: Max Ed. Kögel

Wer durch die Haspelgasse vom Neckar her kommt, den grüßt dieser herrliche Renaissancebau.

### Nur eine Packnadel

Allatius führte seine Sendung durch, obwohl ihm in Heidelberg keine Unterstützung gewährt wurde. Er beklagt sich darüber, daß die Heidelberger Gastwirte ihn nicht aufgenommen hätten, daß die Bürger ihn bei Begegnungen wie einen Bären oder Löwen anblickten und Racheseufzer von sich gäben, daß er für den Transport in Heidelberg nur eine grobe Packnadel habe auftreiben können. Aber, was die Heidelberger versagten, stellten bereitwillig die Bischöfe von Worms und Speyer zur Verfügung. So brachte Allatius die Bibliothek über die Alpen nach Rom, wo sie Urban VIII., der Nachfolger Gregors XV., sofort mit großer Freude entgegennahm und in einen besonders prunkvoll ausgestalteten Raum verbringen ließ.

Das weitere Geschick der „Goldgrube" sei hier noch kurz erwähnt. Der Vatikan machte von ihr keinen Gebrauch; die Schätze lagen unbenützt als Siegesbeute im Vatikan, bis ein Teil von der französischen Revolutionsarmee geraubt und in die Nationalbibliothek nach Paris verbracht wurde. Nachdem die Verbündeten Frankreich besiegt hatten, kam der Vatikan wieder in Besitz der ihm durch die Franzosen entrissenen Schätze.

### Noch 3000 Handschriften im Vatikan

Nun erst wurden zunächst 38 Handschriften (ein Teil der französischen Siegesbeute) und schließlich weitere 800 deutsche Handschriften vom Vatikan zurückgegeben. Dagegen weigerte sich der Vatikan, den übrigen Bestand der ehemaligen Palatin-Bibliothek zurückzugeben. Bemerkenswert ist die Begründung: Die Bibliothek sei dem Vatikan geschenkt. Sie sei aber kein eigentliches Geschenk, sondern eine Entschädigung und eine Rückzahlung für die vom Papst der Liga geleistete Hilfe. Ueberdies sei durch die lange Zeit des unangefochtenen Besitzes jeder rechtliche Mangel des Eigentums des Vatikans geheilt. Also auf eine knappe Form gebracht: Maximilian schenkt dem Papst das Eigentum eines Dritten: Dieser Erwerb wird zudem als Entschädigung für die aktive Beteiligung des Vatikans im 30jährigen Krieg angesehen. Mit der gleichen Begründung könnte jeder Dritte fremdes Eigentum, wenn es ihm von dem Dieb geschenkt wird, als sein rechtmäßiges Eigentum beanspruchen. Es bedarf keiner Darlegung über die rechtliche Unmöglichkeit einer derartigen Begründung. Zudem hatte der Vatikan doch allen Grund, dem katholischen Heer im 30jährigen Krieg Hilfe zu leisten, denn dieses Heer kämpfte für die Niederringung der neuen Glaubenslehre, durch die der Vatikan bedroht war. Oder sollte es dem Vatikan nur darum zu tun gewesen sein, die Einheit des Reichs zu sprengen?

### Ein Katalog als Festgabe

Zuletzt ist festzustellen, daß von den über 3500 Handschriften und mehreren 1000 Drucken insgesamt 852 Handschriften nach Heidelberg zurückgegeben wurden, während der Vatikan noch heute alles andere in seinem Besitz hat. Papst Leo XIII. hatte die Freundlichkeit, zur 500 Jahrfeier der Universität 1886 einen schönen Katalog dieses Besitzes des Vatikans der Universität als Festgeschenk zu überreichen. Vielleicht bietet die 550 Jahrfeier Gelegenheit, auch den Bestand an den rechtmäßigen Eigentümer zurückzugeben.

(Fortsetzung folgt)

# Studenten im Rundfunk / Darbietungen des Reichssenders Stuttgart

Der Reichssender Stuttgart brachte aus dem großen Rathaussaal in Heidelberg eine feierliche Kundgebung des NS-Studentenbundes. Die Heidelberger Studentenschaft will vor der 550-Jahrfeier ihrer Universität Zeugnis ablegen von dem Geist und dem politischen Willen, der den nationalsozialistischen Studenten beseelt. Das Bild, das Heidelberg vor der NS-Revolution bot, war in seiner Buntheit verursachend von den Korporationen bestimmt. In den letzten Wochen und Monaten ist die Auseinandersetzung mit diesen zum Abschluß gekommen. Sie sind verschwunden und haben den Kameradschaften des Studentenbundes Platz gemacht, die nicht mehr Gemeinschaften auf gesellschaftlicher, sondern auf politischer Grundlage sind.

„Erde, schaff das Neue!" — Mit diesem feierlichen Sang von H. Spitta nahm die erhebende Feier ihren Anfang. Die Studentenschaft ist heute vereint mit der ganzen deutschen Jugend, und Baldur von Schirachs Leitwort: „Mag unser Sein ins Dunkle gehen" hatte darum einen erhöhten Sinn. Dann strömte aus dem Klangkörper des Heidelberger Collegium Musicum Musik aus der Barockzeit an unser Ohr (J. S. Bachs Ouvertüre aus der h-moll-Suite), mit deren Formung wir vertraut blieben über das Kunstgestalten des ganzen 19. Jahrhunderts hinweg als ein Zeichen für die Unverlierbarkeit alles Echten.

### Bekenntnis der Studentenschaft

Aus der Gegenwart geschöpft brachte Schauspieler Fürstenberg vom Heidelberger Stadttheater (dessen verinnerlichte Sprechkunst wir besonders hervorheben möchten) C. W. Müllers „Briefe der Gefallenen" in erzählendrischen Versen zum Vortrag. — Die Variationen Haydns über das Deutschlandlied leiteten wundervoll das Bekenntnis ein, das die Heidelberger Studentenschaft durch den Mund ihres Führers C. Kreuzer ablegte:

„Wir vereinigen uns heute als junge Mannschaft zu drei Bekenntnissen: Wir wollen als Studenten uns bekennen zu Fähigkeit und Leistung. Wir wollen in dieser Arbeit niemals etwas anderes sehen als den Aufbau von Werten für unsere Nation. — Wir wollen als Studenten des Dritten Reiches uns mit den nationalsozialistischen Dozenten zu einer Kameradschaft der Arbeit vereinigen. Wir ertragen heute nicht mehr den Widerspruch von Wissen und Leben. Das Ziel sehen wir nicht im möglichst früh nutzbar gemachten Wissenschaftler, sondern wir haben den Willen, die Befreiung der Wissenschaft aus dem Gefängnis des Abstrakten durchzuführen, damit auch hier die Erhebung der deutschen Nation Wirklichkeit wird, indem sie ruht auf einer Einheit des Denkens und der Tat. Im Namen der Jugend von Langemarck und Ypern, im Namen eines Axel Schafffeld und Horst Wessel, die als Studenten ihr Leben gaben, beginnen wir unser Werk der Neuschöpfung der Lebensordnung des deutschen Studententums. Ich möchte über diesen Raum hinaus an die schaffende Front der Arbeiter und Bauern unseres Landes den Appell richten, den Kampf ihrer Kameraden auf den Hochschulen zu begreifen als das Ringen um eine neue Gestaltung der Werkstatt, von der die Gedanken und Pläne für die gemeinsame Arbeit des gesamten Volks ihren Ausgang nehmen sollen. Der Augenblick, in dem wir von einer nationalsozialistischen Hochschule sprechen können, wird erst kommen nach Kämpfen, Prüfungen und Opfern des nationalsozialistischen Studenten und Dozenten. Aber — er kommt!" . . .

### Sendung vom Bodensee

In den Süden des Landes führte uns eine Sendung aus der Reihe „Schöne badische Heimat" unter dem Namen „Ich grüße dich, o Bodensee" (zusammengestellt und geleitet von Adolf Sexauer). Es waren stimmungsvolle Bilder, die hier von der Schönheit des Vier-Länder-Sees sangen und sagen, von schöner Musik umrahmt und von einer Männer- und einer Frauenstimme vermittelt. Sexauer verzichtet auf einen erzwungenen Dialog, und man merkt, daß es nicht notwendig ist, stets zur Wechselrede zu greifen, um einem Hörbild Ausdruck zu verleihen. — Verfehlt schien uns nicht nur dieserhalb ein „Hörspiel" aus Stuttgart unter der Ueberschrift „Begegnung in der Vollmondnacht", sondern auch wegen der gekünstelten Vermenschlichung der Dinge, die man nur aus ihrem eigenen Hörraum laut werden lassen darf. Begegnung? mit wem? Mit einem — sprechenden Fußpfad, der musikalisch ist und die lateinischen Unkrautnamen nach Herrn Linné fleißig kennt. Dieser gebildete Fußweg zitiert sogar Mörike, und man wundert sich nicht, wenn sich zu dieser vergeistigten Erscheinung noch eine sprechende Landstraße gesellt und den gleichen Schwabendichter für sich in Anspruch nimmt.

### „Die Werbung"

Eine weit bessere Möglichkeit, ein Funkspiel zu gestalten, zeigte ein heiteres Spiel „Die Werbung" von Dieter von der Brea mit Musik von Artur Faiß. Brea schreibt eine Szene um eine Anekdote, um einen Witz herum, wie sie zu hunderten umlaufen, unter geschickter Ausnützung von Stammes- und Mundart. So etwas gerät stets, und auch jene sind nicht böse, die die Pointe bereits kennen.

Daneben erhält sich das Lehrstück auch im Funk und soll ihm noch lange erhalten bleiben, wenn es nicht moralinsauer angerührt wird. Den richtigen Ton fand in dieser Hinsicht A. L. Fricks heitere Moralpauke vom Hausbesitzer, mit guten Lehren aus dem praktischen Leben. Die Darstellung war plastisch, in Musik und merkwürdigerweise zugleich in Jamben eingehüllt.

Erfreulich ist, daß wir auch wieder einige kurze Berichte von andern Menschen und Ländern hörten. Theodor Illion erzählte schlicht von seiner Tibet-Reise, während Hans Trödst — wie es wohl noch besser ist — die Beziehung zum heimischen Streben in einem Bericht fand, der beispielhaft aufzeigt, wie der Chinese Ahnenforschung treibt, zugleich als Erklärung für die Eigenart des fernen Ostvolkes, vor dessen Zähigkeit und Beharrungsvermögen wir immer wieder staunend stehen, weil es sich als eine Familiengemeinschaft fühlt.

Dr. R.

### Filmen ohne Ausweis verboten

In einer Veröffentlichung der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Amtsleitung Film, die von Reichsamtsleiter Neumann unterzeichnet ist, heißt es:

Aus gegebener Veranlassung wird nochmals dringend darauf aufmerksam gemacht, daß bei Veranstaltungen von Staat und Partei, bei welchen das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda oder die Reichspropagandaleitung der NSDAP die Organisationsleitung hat, Normal- und Schmalfilmaufnahmen nur von denjenigen Personen gedreht werden dürfen, welche im Besitze der grünen Filmberichterstatter-Armbinde sind. Diese Armbinden können bei dem Beauftragten des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Fangauf, über die Amtsleitung Film der Reichspropagandaleitung beantragt werden unter Angabe der Personalien, Reichsfachschafts-Filmnummer sowie Einreichung eines Paßbildes.

Der Sicherheitsdienst ist angewiesen, in Zukunft rücksichtslos durchzugreifen, und es ist erklärlich, daß derartige Handlungen für die nicht ordnungsgemäß ausgewiesenen Personen recht nachteilige Folgen haben können.

MARCHIVUM

## Immelmann zum Gedächtnis

Dresden, 18. Juni.

Am 20. Todestage des am 18. Juni 1916 auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallenen sächsischen Kampffliegers Max Immelmann, des „Adlers von Lille", fand auf dem Tolkewitzer Friedhof am Grabe des Fliegerhelden eine Gedächtnisfeier statt. Dabei nahmen die Angehörigen des Fliegerhelden, Staatsminister Dr. Fritsch, Vertreter der städtischen Behörden, zahlreiche Offiziere der Wehrmacht, höhere Offiziere des alten Heeres sowie Vertreter der Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen teil. Vor dem Gedenkstein hatte ein Unteroffizier-Doppelposten Aufstellung genommen.

Der Kommandant von Dresden, Generalmajor von Kaiser, erinnerte daran, daß Immelmann während seiner ganzen Dienstzeit die Uniform der ruhmreichen sächsischen Armee getragen habe, in der er auch gefallen sei. Namens der Offiziere des IV. Armeekorps legte er einen Kranz nieder.

Dann hielt Staatsminister des Innern, Dr. Fritsch, die Gedächtnisrede, in der er u. a. ausführte: Der Kampf Immelmanns war der Geist seines sächsischen Stammesbruders Johann Gottlieb Fichte, der hundert Jahre zuvor aus starkem Deutschgefühl heraus seine Reden an die deutsche Nation mitten unter französischen Bajonetten hielt. Es war derselbe bergeversetzende Glaube, der einst die Sachsen Ferdinand von Schill und Theodor Körner im Glauben an Deutschland sterben ließ. Es war der Glaube, der nach keiner Ueberlegung fragt, der einen Menschen ganz für die Sache seines Herzens leben, aber auch freudig sein Leben dafür hingeben läßt. Mit dem Schwunge solchen stolzen Erlebens konnte Immelmann seine Luftsiege erringen und sich zu Lebzeiten an die Spitze des unvergeßlichen Dreigestirns Immelmann—Böhle—Richthofen stellen.

# Himmler tritt sein Amt an

### Feierliche Amtseinführung durch Reichsminister Dr. Frick

Berlin, 19. Juni.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick führte heute vormittag in einem feierlichen Staatsakt den durch den Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 17. Juni mit der einheitlichen Zusammenfassung der polizeilichen Aufgaben im Reich beauftragten Reichsführer SS Himmler in sein Amt ein.

Vor den im Hofe des Preußischen Innenministeriums angetretenen Offizieren, Beamten und Angestellten der Polizeiabteilung ergriff Reichsminister Dr. Frick das Wort, um zunächst einmal auf die Tatsache hinzuweisen, daß zum ersten Male in der tausendjährigen Geschichte Deutschlands eine einheitliche Polizeileitung eingesetzt worden ist, daß ein Führer der gesamten Polizei die Einheitlichkeit der Exekutive in Deutschland verbürgt. Damit ist wieder ein gutes Stück Reichsreform durchgeführt worden.

Der Minister wandte sich weiterhin an Pg. Daluege, um ihm für seine tadellose Arbeit im Dienst der Landespolizei zu danken. Er wies besonders darauf hin, daß auch die Wehrmacht es dankbar anerkennen werde, daß sie in der Landespolizei einen so gut ausgebildeten Truppenkörper zur Verfügung gestellt bekam.

Dann führte Reichsminister Dr. Frick den neuen Chef der Polizei in sein Amt ein, indem er die Beamten mahnte, weiterhin ihre volle Pflicht zu tun, und indem er auch dem Reichsführer SS Himmler seinen herzlichsten Dank für das bisher Geleistete aussprach und dem Wunsch Ausdruck gab, daß seine Arbeit in Zukunft ebenso gedeihlich sein möge.

Reichsführer SS Himmler dankte dem Reichsinnenminister und wies auf die Arbeit der vergangenen drei Jahre hin, der nun ein Schlußstein gesetzt würde. Daß der Kampf gegen den Bolschewismus ein Kampf von Menschenaltern sein werde, ist klar, und daß darauf ein ganzes Volk eingestellt werden muß und vor allem auch die Polizei zusammen mit dem Orden der Schutzstaffeln zum Abwehrkampf dieses Irrwahns eingesetzt werden, ist ebenso selbstverständlich. Auf die Treue und den Geist und die Pflichterfüllung aller komme es an, ob er Bote ist oder Ministerialrat, daß das stolze Werk vollendet werden kann.

Dann ergriff der General der Polizei, Daluege, das Wort, um in kurzen Zügen seine Arbeit vom Jahre 1933 bis heute in der Landespolizei zu umreißen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß nun ein stolzer Traum in Erfüllung gegangen sei, nämlich die Verbindung der Polizei der Bewegung mit der Polizei des Staates, durch die Person des Reichsführers der SS Himmler.

Wenn die Schutzstaffel den Stolz hat, Garde der Bewegung zu sein, so soll die Polizei im Deutschen Reich den Stolz haben, Garde des Staates zu werden."

General Daluege schloß seine Ansprache mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf das deutsche Volk und unseren Führer Adolf Hitler.

# Zwei Stunden Hagelschlag im Elztal

### Ein furchtbares Unwetter / Die Ernte vernichtet

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Ober-Biderbach (Elztal), 18. Juni.

Am Donnerstagnachmittag ging über der Gemeinde Ober-Biderbach ein Hagelwetter mit nachfolgendem Wolkenbruch nieder, wie es dort seit Menschengedenken nicht mehr zu verzeichnen war. Es wälzte sich mit einer unheimlichen Schnelligkeit auf das Hühnersedelmassiv zu, an dem es zerschellte und derartige Verheerungen anrichtete, daß sich der Schaden auch noch nicht annähernd übersehen läßt. Hagelkörner in der Größe von Taubeneiern prasselten mit einer Wucht auf die Fluren, daß die Vernichtung der Kulturen mit größter Sicherheit von vornherein anzunehmen ist.

Nachdem die ersten Wellen des Unwetters, das fast zwei Stunden andauerte, vorüber gezogen waren, konnte man schon die Folgen einigermaßen übersehen, die sich jedoch derartig steigerten, daß es geradezu schmerzvoll wird, die Schäden alle aufzuzählen. Die Kornfelder liegen vollkommen zerschmettert darnieder, das Heugras ist durch die gewaltigen Erdmassen völlig verschlammt, was schon abgemäht war, ist durch die Sturzfluten fortgeschwemmt worden. Die Kartoffelkulturen an den Hängen sind weggeflößt, überall haben Erdrutsche von großem Ausmaß stattgefunden. Baumstämme, Holz, landwirtschaftliche Gebrauchsgegenstände, kurz, was in der Unwetterzone vorhanden war, wurde mitgerissen.

Drei Brücken, welche die Zufahrt der einzelnen Zinken zur Hauptstraße bilden, sind verschwunden. So wurde eine Brücke in einer Breite von sieben Metern und einer Tiefe von drei Metern vollkommen wegrasiert. Großen Schaden erlitt der Gastwirt von der „Krone", im Volksmund „Finstermühle" genannt. In wenigen Minuten war der Keller bis oben hin mit Wasser angefüllt. Der Wirt hat erst dieser Tage einen größeren Posten Wein erhalten, der vernichtet sein dürfte. Ebenso ist der beträchtliche Schnapsvorrat vernichtet.

Nachdem schon einige Stunden seit der Katastrophe vorübergezogen sind, hat die Wasserwehr noch alle Hände voll zu tun. Auch in den Bergen hat das Hochwasser große Verwüstungen angerichtet. Es sieht trostlos aus und die Bevölkerung ist angesichts der Verheerungen niedergeschmettert. Leider ist ein Teil der Bauern nicht in der Hagelversicherung. Es ist zu hoffen, daß den am meisten Betroffenen Erleichterungen verschafft werden können, damit sie wieder neuen Mut für ihre schwere Arbeit fassen können.

## Japanische Truppenstärke paßt sich der roten Fernost-Armee an

Tokio, 18. Juni.

Nach einer Meldung der Agentur Domei hat das japanische Kriegsministerium die Parteien gewarnt, keine Kritik an der Landesverteidigung zu üben, die den Eindruck erwecken könne, als sei die japanische Armee Selbstzweck. Die Parteien müßten vielmehr im Sinne einer Festigung der geistigen Geschlossenheit zwischen Volk und Armee arbeiten, da sie die Voraussetzung der für den Endsieg dringend notwendigen Heeresvermehrung sei. Die augenblickliche Lage erfordere die Anpassung der japanischen Landesverteidigung an die Stärke derjenigen Kräfte, die Moskau für den Fernen Osten verfügbar halten zu können glaube.

## Generalstreik in Barcelona

EP. Barcelona, 18. Juni.

In Barcelona traten am heutigen Donnerstag sämtliche Angestellten in den Generalstreik. Etwa 50 000 Angestellte von Handel und Industrie, einschließlich des Bankgewerbes, sind an dem Generalausstand beteiligt.

## Glückbringende Losnummern

Berlin, 18. Juni.

In der Nachmittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 100 000 RM auf die Nummer 258 309 und ein Gewinn von 50 000 RM auf die Nummer 301 383. Das eine Los wird in Achteln in Berlin und im Rheinland gespielt, das andere in Achteln in Berlin und in Vierteln in Württemberg.

# Barrikaden und Schüsse in Kowno

### Schwere Ausschreitungen beim Proteststreik / Moskau am Werk

Kowno, 18. Juni.

Die Arbeiter sämtlicher privaten Betriebe einschließlich der Zeitungsdruckerei haben am Donnerstagmittag die Arbeit für 24 Stunden niedergelegt. Damit soll ihrem Protest gegen das Verhalten der Polizei bei dem Begräbnis eines Arbeiters am Mittwoch, bei dem es, wie gemeldet, zu blutigen Zusammenstößen gekommen war, Ausdruck gegeben werden.

In der Kownoer Innenstadt kam es zu erheblichen Zusammenrottungen der Streikenden, die mit Gartenbänken und Müllkästen Barrikaden errichteten und den gesamten Verkehr unterbanden. Der Omnibusverkehr, der zunächst in die Nebenstraßen umgeleitet wurde, mußte später eingestellt werden. Die Polizei ging mit Maschinengewehren und Gummiknüppeln vor. Am Neubau des Offizierskasinos bewarfen die Streikenden die Polizei mit Steinen. Die Polizei nahm Verhaftungen von Rädelsführern vor. Gegen Mittag war es ihr geglückt, die Straßen zu räumen, doch hörte man gegen 15 Uhr noch immer Schießereien. Die Menge rottete sich immer wieder in den Straßen zusammen.

Die Arbeiterausschreitungen dauerten Donnerstag bis gegen 19 Uhr an. Die meisten Geschäfte hatten geschlossen, weil Ueberfälle zu befürchten waren. Trotzdem durch Schreckschüsse und den Gebrauch von Tränengasbomben immer wieder Ansammlungen in den einzelnen Straßen zerstreut wurden, rottete sich die Menge sofort wieder an anderen Stellen zusammen. Die Polizei verhaftete über 400 Personen. Die Arbeiterschaft der meisten Betriebe ist in den Streik getreten, so daß es auch keine Zeitungen gibt. Die Stadtverwaltung versuchte, nachmittags einige Wagen für den Verkehr einzusetzen, mußte dies aber aufgeben, da die Streikenden die Wagen mit Steinen bewarfen. Um 18 Uhr ruhte der Autobusverkehr vollständig. Die größte Gefahr für ernstliche Ausschreitungen scheint jedoch im Augenblick behoben zu sein, da es der Polizei gelungen ist, das Zentrum der Stadt abzuriegeln. Das Stadtviertel, in dem sich der Palast des Staatspräsidenten befindet, ist ebenfalls abgeriegelt.

Bei den Ausschreitungen handelt es sich offensichtlich um kommunistische Einflüsse. Sowjetrussische Zeitungen waren in den letzten Tagen in Kowno sehr stark vertrieben worden. Die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung ist auf seiten der Regierung.

# Der vierte Tag der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde

### „Tag der Gemeinschaft" / Ein Vortrag von Alfred Müller-Hennig

(Von unserem nach München entsandten Sonderberichterstatter)

Durch seine großartige Geschlossenheit und seinen sinnvollen Aufbau machte dieser „Tag der Gemeinschaft" auf alle Teilnehmenden den tiefsten Eindruck. Ein offenes Singen, diese gemeinschaftsbildende und freieste Form der musikalischen Aeußerung gaben allen Anwesenden die innere Bereitschaft für die nun folgende Morgenfeier „Wir rufen das Reich", die von Heinz Mertens und Heinz Tietze aufgebaut und von Helmut Majewski musikalisch eingerichtet war.

### Die Morgenfeier

In lebensvollem Wechsel von Orchesterstücken alter und neuer Meister, Liedern, Gedichten und Worten großer Deutscher war diese Kantate in fünf Folgen eingeteilt. Hoffnungsvoller Glaube an die kommende Größe Deutschlands, freudiges Bekenntnis und Liebe zum Vaterland, aufrüttelnde Spannung, opferbereite Hingabe bis zum machtvollen Schwur „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern" bildeten den Inhalt und wurden zum großen Erlebnis. Festliche Siegesmusik ertönte und Amtsleiter Dr. Stang las selbst am Schluß aus Fichtes „Vierzehnter Rede an die deutsche Nation". Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Wenn alle untreu werden" klang die ergreifende Morgenfeier aus.

Ausgezeichnete Sprecher aus allen Teilen Deutschlands, das Bayerische Landesorchester der Reichsmusikkammer unter Karl Lüst und der Chor der SS-Standarte „Deutschland" wirkten mit unter der Gesamtleitung von Adolf Holzapfel.

Ein Vortrag mit interessanten Vorführungen über den deutschen Tanz schloß den Morgen ab.

### Der Tanz in der Festgestaltung

Alfred Müller-Hennig, der Leiter der Reichsfachstelle Volkstanz in der NS-Kulturgemeinde führte ungefähr folgendes aus: Es ist eine Tatsache, daß der Tanz und besonders der gesellige Tanz heute noch immer die mißachtete und am wenigsten ernst genommene Ausdrucksform darstellt, die wir besitzen. Dieses Vorurteil ist so verbreitet, daß jeder, der sich ernsthaft mit dem Tanz beschäftigt, von vornherein als unmännlich angesehen wird. Für das gesunde Volk ist trotz allem der Tanz die wichtigste und notwendigste Festform. Die Formen des Festes spiegeln das Lebensgesetz, unter das sich ein Volk stellt. Diese Gedanken gelten auch für den Tanz.

Bei einer Ueberschau über den Tanz der europäischen Völker entdeckt man, daß bei aller Verschiedenheit der einzelnen Nebenformen die Völker gleicher Art in ihren Grenzen dem gleichen Gesetz folgen. So gibt es drei verschiedene Tanzbezirke in Europa, die sich im wesentlichen mit den Kulturbezirken der nordischen, slawischen und romanischen Völker decken. Der Slawe tanzt ekstatisch. Der Drang zum Figurentanz ist bei fast allen Tänzen der nordischen Völker sichtbar (Vergleiche mit Ornamenten und Symbolen). Bei den romanischen Völkern ist er gegenüber der herben Strenge und Ordnung der nordischen Tänze in ausgeprägterem Maße ein Spiel mit ästhetischen Formen, ein Vergnügen in theatralischen Haltungen und Bewegungen. Der Redner nahm dann noch grundsätzlich Stellung zur Tanzmusik, die nur in Verbindung mit dem Tanz selbst neu geschaffen werden kann. Er schloß mit einem Aufruf, am Kampf um den neuen Tanz mitzuarbeiten.

Die Vorführungen zeigten echte bayerische Bauerntänze und daneben gleichgeartete, aber für die Gesellschaft verfeinerte Reigen und Gemeinschaftstänze, die von SS-Führern in der Gesellschaftsuniform und weißgekleideten Damen getanzt ein Bild jugendlicher Schönheit und fließender Ordnung gaben.

### Zwei Chorwerke

Am Nachmittag fanden zwei Aufführungen von Chorwerken statt. Wolfgang Zellers sinfonische Dichtung für Soli, Chor und Orchester „Der ewige Wald" ist die konzertmäßige Einrichtung der Musik zu dem gleichnamigen gestern aufgeführten Film. Sie ist durch ihren illustrativen Charakter und die plastische Farbenfreudigkeit eine echte Filmmusik, die aber auch hier im Konzertsaal, nicht zuletzt durch die großartige Aufführung ihre Wirkung nicht verfehlte. Das Hauptgewicht liegt auf dem Vokalen, während das Orchester fast immer nur begleitend und variierend erscheint. Ausgezeichnete Sängerinnen und Sänger, Chor und Orchester des Reichssenders München unter Leitung des Komponisten verhalfen dem Werk zu seinem Erfolg.

Das zweite Werk war „Der Memelruf" für Bariton, Sprecher, Chor und Orchester von Herbert Brust nach Worten von Erich Hannighofer. Mit echten, aus der Seele eines Künstlers schaffenden Kräften ist diese Musik geschrieben. In dumpfen Farben und einem immer wiederkehrenden fließenden Thema, das durch das ganze Orchester geht und seine Gestalt meist immer durch Taktwechsel ändert, untermalt der Komponist die prächtig klingenden Chöre, weitgespannten Baritonsoli und steigert sein Werk bis zum hymnischen Ruf „Memelland, deutsches Land" der machtvoll und wuchtig das mit großem Beifall aufgenommene Werk abschließt. Die Musik hält sich von jedem Experimentieren fern und liegt ganz in der Linie des Hergebrachten. Sie ist durch ihre volkstümliche Melodik allen verständlich. Auch dieses Werk führte der Reichssender München unter Leitung von Erich Seidle mustergültig auf. Sänger und Sprecher gestalteten ihre Partien mit großem Einfühlungsvermögen.

---

**Der Abschluß der Londoner Opernsaison.** Mit einer besonders sorgfältigen Aufführung von „Hoffmanns Erzählungen" im Covent Garden fand die Londoner Opernsaison ihren Abschluß. Im Anschluß an die Aufführung hielt der Leiter der Oper, Sir Thomas Beecham, eine Ansprache, in der er erklärte, daß die diesjährige Opernsaison die erfolgreichste seit 25 Jahren gewesen sei, und daß nunmehr der Rückschlag des Krieges und der Nachkriegsjahre überwunden sein dürfte, so daß auch dem kulturellen Gedankenaustausch von Nation zu Nation die Wege wieder frei stünden. Gleichzeitig teilte er mit, daß im Herbst die Dresdener Oper ein Gastspiel im Covent Garden in London geben werde, wobei sie mit eigens mitgebrachten Bühnenausstattung eine Reihe von Opernaufführungen durchführen werde. Außerdem wird noch vor Jahresschluß eine andere Operngesellschaft aus dem Auslande erwartet, die jedoch noch nicht bestimmt worden ist. Um die Weihnachtszeit wird dann die gewöhnliche Londoner Opernsaison beginnen, so daß in der kommenden Wintersaison mit drei verschiedenen Opergruppen gerechnet werden könne.

**Deutsches Tänzertreffen in Berlin.** Gegenwärtig findet bis zum 20. Juni ein vom Reichsbund für Gemeinschaftstanz veranstaltetes Tänzertreffen in Berlin statt. Seit mehreren Wochen sind alle Gruppen des Bundes damit beschäftigt, einen großen Gemeinschafts-Tanzchor einzustudieren, an dem rund 1200 Tänzer und Tänzerinnen aus dem ganzen Reich beteiligt sind. Dieser Gemeinschafts-Tanzchor wird während des deutschen Tänzertreffens auf der Dietrich-Eckart-Bühne im Reichssportfeld zum erstenmal aufgeführt werden, gleichsam als Generalprobe für den für die Olympischen Spiele vorgesehenen von Rudolf von Laban entworfenen Massen-Bewegungschor.

MARCHIVUM

## Gausonnwendfeier in Heidelberg

Wir machen alle Teilnehmer an der Gausonnwendfeier auf der Feierstätte in Heidelberg am Samstag, den 20. d. M., auf folgendes aufmerksam:

Für die **Hinfahrt** wird von der OEG ein Sonderzug zur Verfügung gestellt. Abfahrt 18.30 Uhr am OEG-Bahnhof. Die Rückfahrt erfolgt ab Heidelberg, Bismarckplatz, 12 Uhr bzw. 12.10 Uhr. Für den **Transport** in Heidelberg auf die Feierstätte und zurück sind Omnibusse eingesetzt.

Der Fahrpreis Mannheim—Heidelberg und zurück beträgt 70 Rpf. Wir bitten, die Fahrkarten rechtzeitig gegen Vorzeigen der Eintrittskarten für die Sonnwendfeier zu lösen. Ohne diese Karten können keine Fahrkarten zum ermäßigten Preis verabfolgt werden. **Die Eintrittskarten sind in beschränkter Anzahl bei den Ortsgruppen der NSDAP zu haben.**

Die Kreispropagandaleitung.

## Deutsches Jugendfest 1936

**An alle Eltern und Erwachsenen!**

Am Samstag, den 20. und Sonntag, den 21. Juni 1936 findet das **deutsche Jugendfest** auf allen Mannheimer Sportplätzen statt. Die Schüler aller Schulen verkaufen für diesen Tag das Festabzeichen für 20 Pfennig. Mit diesem Geld wird die Vorbereitung und die Durchführung des Festes und die Feiern bei den Sonnwendfeuern finanziert.

Der evtl. Ueberschuß wird verwendet für die Beschaffung von Sportgeräten für die HJ. Volksgenossen, kauft alle unsere Abzeichen! Ihr helft damit eine nationale Pflicht erfüllen, nämlich die körperliche Ertüchtigung der Jugend. Die Losung für den kommenden Sonntag muß sein: **kein Volksgenosse ohne unser Festabzeichen.** Es ist Gelegenheit geboten, auf allen Sportplätzen unentgeltlich den Wettkämpfen beizuwohnen.

Die KS-Stelle des Bannes 171.

## Wochenend-Bummel auf dem Rhein

Am Samstag, pünktlich 20 Uhr, verläßt der Dampfer der „Köln-Düsseldorfer" den Landungsteg unterhalb der Rheinbrücke zu einer **Abendfahrt** nach Worms. Damit beginnt der Verkehrsverein die Reihe der Mondschein- und Abendfahrten auf dem Rhein in diesem Jahr. Wenn alle mithelfen, wird sich ein lustiges Bordfest entwickeln bei Musik und Tanz.

Das Handharmonikaorchester „Rheingold" sorgt dafür, daß an allen Plätzen das Schifferklavier zum Singen und Tanzen einladet.

Wer im Vorjahre an dieser Fahrt teilgenommen hat, wird sicherlich mit Ungeduld den Start der ersten diesjährigen Wochenendpartie auf dem Rhein erwarten.

Ebenso können es die Wormser kaum erwarten, uns in ihrer alten sagenumwobenen Nibelungenstadt zu begrüßen und willkommen zu heißen.

Auf zur Fahrt, zu frohen und schönen Stunden und zur Erholung nach den schweren Tagen der Woche.

---

**Standkonzert am Wasserturm.** Am Sonntag, 21. Juni, in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr, veranstaltet der Musikzug der SA-Standarte 171 unter Leitung von Musikzugführer Otto Homann-Webau am Wasserturm ein Standkonzert mit folgendem Programm: Heimlandmarsch, Zimmer; „Die Amazone", Ouvertüre, von Blon; Resignation, Homann-Webau; Irische Rhapsodie, Brase; Drei SA-Märsche (mit Benützung von Kampfliedern), Homann-Webau.

# „Unser Mannemer" im hohen Schwarzwald

### Ein unsteter Wandergeselle, der eine zweite Heimat fand / Was uns ein Schwarzwälder Bauer erzählt

Alle Wege führen nach Rom — und schließlich auch **alle** in den Schwarzwald. Und selbst dann kann man noch in den Schwarzwald und zu Arbeit und Brot kommen, wenn einem das Schicksal schon ordentlich in der Welt herumgeworfen hat, wenn man schon Arbeiter in einer großen Fabrik, wenn man schon Schiffsmann auf Gott weiß welchen Schiffen, wenn man schon Handwerksbursche und Weltendummler aller Art war. So ist es mit des Nachbars „Hirtenbub" gegangen, der nun friedlich und fleißig droben auf dem Berg die große Viehheroe hütet und seine Arbeit so gewissenhaft und treu verrichtet, als wäre er ein Schwarzwälder Bauernbub härtesten Schlages.

Ein solcher Hirtenbub ist also unser „Mannemer". Wie er heißt, weiß ich nicht, das tut auch nichts zur Sache. Das ganze Dorf nennt ihn halt der Einfachheit halber „Mannemer", unter diesem Namen ist er in unseren Lebenskreis aufgenommen worden. Aber es ist schon so, als ob er zu uns gehöre, er schafft sein Sach, ist fleißig und willig, und wenn er einmal mit den Dorfleuten zusammenkommt, macht er seine Späße und Witze, wie sie halt nur ein „Biomaul" machen kann. Aber noch von etwas anderem her kennen ihn alle. Wenn er mit seiner Herde in den Berg gefahren ist, wenn es gut Wetter und recht schön droben ist, dann läßt der Mannemer seine Lieder erschallen, daß es eine Freude ist. Nicht **die** Lieder singt er, die man hierzulande kennt, unsere Volks- und Heimatlieder. Wilde und fremde Lieder schmettert er über die Berge, von fremden Gesellen und fernen Fahrten, von Seeleuten und Soldaten, wer weiß, woher er sie gebracht und wer sie ihn gelernt hat.

Einige Jahre sind es schon her, es war in jener Zeit, als die Landstraße noch bevölkert war mit jenen Armen, deren Hände müßig sein mußten, für die die Heimat weder Brot noch Arbeit hatte. Viele sind damals durchs Tal gezogen, haben sich bei den Bauern einen Imbiß geholt, einen Groschen vielleicht noch, um in der nächsten Herberge übernachten zu können. Stumpf und apathisch ging anderntags der Weg weiter, sie waren Gefangene der Straße, und niemand vermochte ihnen zu helfen. Da kam eines Tages auch einer, ein Pfälzer, lange Jahre in Mannheim beheimatet, der auf der Landstraße besser als mancher andere zu Hause war. Es war um die Abendessenszeit, und gerne folgte er der Einladung des Nachbars, sich an den Tisch zu setzen und mitzuessen. Knecht und Magd rückten ein wenig zur Seite, und Platz war da. Wacker hat der Fremde eingehauen, hat Suppe, Kartoffeln und Milch nicht verschmäht. Wischte dann den Löffel — wie die andern — am Tischtuch blank und legte ihn in die Lade. Auch eine Schlafgelegenheit fand sich für ihn. Am anderen Tag machte er keine Miene, den Weg wieder unter die Füße zu nehmen und ging ungeheißen mit den Bauersleuten zur Arbeit. Er konnte die Sense führen und verstand mit dem Dengelhammer umzugehen, was er anpackte, brachte er fertig. Man hatte ihn gern und brachte ihm, wie es hierzulande üblich ist, eine Kameradschaft entgegen, die jeder erfährt, der ein ehrlicher Schaffer ist. So gingen zwei, drei Wochen herum, da juckte den Mannemer das Fell wieder. Er hatte sich ein wenig herausgefüttert, — hatte die Ruhe satt. Und wirklich — eines Morgens war er nicht an der Arbeit, er hatte sich in der Nacht davongemacht. Die Landstraße hatte ihn wieder.

### Die Scholle hält ihn

Aber er kam wieder, der Mannemer. Eines Morgens war er im Stall und schon am Füttern, als die Leute aufstanden. Der Bauer wollte nicht mehr viel von ihm wissen und gab ihm karge Antwort. Der Mannemer ließ sich nicht verdrießen. Und als an dem Tag gerade der Hirtenbub krank geworden und ins Spital gekommen war, nahm unser Mannemer die Geißel in die Hand und fuhr zu Berge. Seither — es sind schon ein paar Jährlein her — ist er Hirtenbub. Die Sehnsucht nach der Ferne hat ihn nicht mehr gepackt, es scheint, als habe er seine Heimat gefunden. Und da habe ich ihn einmal gefragt, warum er es nun in unserer Einsamkeit aushalte und ob ihn die Straße nicht mehr locke. Da hat er mir erzählt und sein Herz aufgeschlossen. Unrast war lebenslang in ihm gewesen, hatte ihn aus Mannheim hinausgetrieben, in alle Welt. Alle Meere hatte er befahren und manches fremde Land gesehen. Aber so, wie ihn draußen das Heimweh plagte, hat ihn, sobald er wieder daheim angekommen war, das Fernweh gequält.

Und doch ist er geblieben. Das geheimnisvolle „Warum" hat er mir dann auch in einer stillen Stunde verraten. Wenn er droben auf einsamer Bergeshöh ist, wenn er im Umkreis von Hof und Feld und Wald, zu denen er nun doch gehört, seinen Tag lebt, dann hat er auch das andere, was ihm fehlt, die Fremde. Weit zu seinen Füßen dehnt sich das Land aus, wenn es helles Wetter ist, glänzt draußen das Silberband des Rheins, und das Straßburger Münster ragt steil in die blaue Luft. Das ist die lockende Ferne, die ihm gehört, dem ehemals Landfahrenden, die er besitzt, auch wenn er sie nur mit den Augen schöpft. Aber seine Heimat hat er auch, und die ist ihm auch etwas wert. Er gehört zu den Bauern, zu den Schaffern, er ist geachtet wie jeder andere, der seine Pflicht tut, er hat sein Essen und sein Bett, er fühlt die Sorge der Bäuerin, die dem ganzen Hof Mutter ist, auch um sich.

### Pflichttreu und zuverlässig

Am Morgen, das weiß der Bauer schon, ist der Mannemer einer der ersten, der im Stall drunten steht, der dem Vieh die Raufen füllt und den Melkeimer zur Hand nimmt. Wenn dann vor der Morgensuppe die Bauersleute entblößten Hauptes um den Tisch stehen und nach alter Sitte ein kurzes, stilles Gebet sprechen, steht der Mannemer unter ihnen, ebenso still und andächtig wie sie. Ob er evangelisch oder katholisch ist? — Ich weiß es nicht, habe ihn noch nie gefragt und habe kein Interesse daran. Daß er aber ein rechter Kerl und Mensch ist und als solcher auch einen Hauch der Ewigkeit in sich trägt, das wird wohl sein. **Das** geht allem anderen vor. — Und wenn er einmal nicht mehr da sein sollte, unser Mannemer, wenn ihn vielleicht doch noch einmal der Wandertrieb in allen Tiefen aufrütteln würde, — wer weiß es — er würde bestimmt wiederkommen.— Und wenn nicht, er würde immer bleiben, was er nun schon eine Zeitlang ist: **Unser Mannemer!**

---

**„Froher Feierabend" im Hindenburgpark**

Bei der am morgigen Freitag, 19. Juni, stattfindenden „KdF"-Feierabendveranstaltung wird außer den angekündigten Liedervorträgen Eugen Latours auch das Quartett der „Lu-

# Undisziplinierte Fußgänger und Radler

### Die neuen Wege zwischen Neckarau und Strandbad beachten / Merkwürdige Zustände

Da hat man nun den Klagen der Fußgänger und Radfahrer ein williges Ohr geliehen, die behaupteten, daß zwischen Neckarau und dem Strandbad ein ordentliches Fahren überhaupt nicht mehr möglich sei, seit der Kraftwagenverkehr zum Strandbad über den Franzosenweg zugelassen wurde. Man hat sich durch die Klagen überzeugen lassen, daß tatsächlich der Franzosenweg etwas schmal für den Gesamtverkehr ist und die erforderlichen Mittel flüssig gemacht, um auf dem Weg von Neckarau zum Strandbad eine Besserung zu schaffen. Im Winter und Frühjahr wurden für die Radfahrer und für die Fußgänger besondere Wege angelegt.

Man ging aufs Ganze und legte diese Wege durchlaufend vom Ortsausgang Neckarau bis zum Strandbad an. Den Radfahrweg führte man, von Neckarau in Richtung Waldpark gesehen, auf der rechten Seite, während man für die Fußgänger links einen Weg anlegte, der, ebenso wie der Radfahrweg, von der Fahrstraße durch Erhöhung und eine Steinumrandung abgegrenzt wurde. Innerhalb des Waldparks ließ man den Radfahrweg auf den vom Waldpark kommenden Radfahrweg einmünden, während man den Fußweg in idyllischen Windungen so weit ab von der Fahrbahn des Franzosenwegs durch das Gehölz führte, daß jetzt die Fußgänger in keiner Weise mehr durch die Kraftfahrzeuge belästigt werden.

Statt nun die Neuerung zu würdigen, nach der so heftig im vergangenen Jahre gerufen wurde, nehmen weder die Fußgänger noch die Radfahrer von den neuen Wegen Kenntnis. An entsprechenden Tafeln fehlt es nirgends, so daß in dieser Hinsicht keine Entschuldigungen vorgebracht werden können. Es wird offenbar Zeit, daß man den Fußgängern und Radfahrern einmal klar macht, daß sie sich auf den für sie bestimmten Wegen aufzuhalten haben. Man soll dem Kraftverkehr die Fahrstraße überlassen und dann wird sich nicht nur der Verkehr viel flotter abwickeln, sondern es vermindern sich auch die Verkehrsgefahren in großem Umfange. Die Fußgänger sollten doch einmal überlegen, daß sie — ohne von Radfahrern und Kraftfahrzeugen belästigt zu werden — von Neckarau zum Strandbad kommen und die Radfahrer sollten bedenken, daß sie auf ihrem Weg zufahren können, ohne auf Fußgänger und Kraftfahrzeuge Rücksicht nehmen zu müssen.

Trotz der Dreiteilung der Straße Neckarau—Strandbad wickelt sich der gesamte Verkehr fast ausnahmslos auf der an sich nicht besonders breiten Fahrbahn ab. Nur wenige Radfahrer und Fußgänger haben sich bis jetzt dazu bequemt, die für sie neugeschaffenen Wege zu benützen. Wenn hier keine Aenderung eintritt, wird nichts anderes übrig bleiben, als energisch durchzugreifen!

# Ein Roboter gastiert in der Libelle

### Gespräch mit Ing. Eugen Wendling über Televox, den Maschinenmenschen

Statt des gewohnten mehr oder weniger „seriösen" Herrn im Frack besorgt beim Programm der zweiten Juninhälfte in der Libelle ein hübsches, junges Mädchen die Ansage in netter, amüsanter Weise. Darüber hinaus unterhält Erna **Wellner**, so heißt das ansagende Mädel, das Publikum auch als Vortragskünstlerin mit heiteren und ein bißchen sentimentalen Vorträgen, die durchaus immer anständig bleiben und so gern gehört werden. Ein prächtiger Parterrekraftakt der 2 **Harrys** leitet das Programm ein. Sehr feine Arbeit leisten die beiden Akrobaten als 2 Angoras in ihrem großen Balance-Akt. Kraft, Gewandtheit, Körperbeherrschung und Geistesgegenwart sind da mit Schönheit jeder Bewegung vereinigt. Mit seinen grotesken, exzentrischen Tänzen und seiner trockenen Komik erzielt **Ritzio** immer neue Lachsalven. Als Meister auf dem Saxophon zeigt sich Franz **Ploner**, der Kapellmeister des wegen seiner allgemeinen Beliebtheit prolongierten Orchesters, das auch fleißig zum Tanzen aufspielt.

Die Glanznummer des Programmes ist dieses Mal **Televox**, der Maschinenmensch, ein recht ungeschlachter „Künstler" aus blankem Stahl mit unheimlich aufleuchtenden Lichtern im Bauch und im Kopf, die freilich nur den weniger unheimlichen Zweck haben, anzuzeigen, ob bei ihm alles „in Ordnung" ist. Auf Befehl seines Herrn und Meisters, der ihm auf dem Wege drahtloser Telegrafie übermittelt wird, bewegt er den Kopf und die Arme, er bringt verschiedene Lampen zum Aufleuchten, gibt Lichtsignale, steht gehorsam auf und setzt sich wieder hin, er hält eine Ansprache an das Publikum, setzt eine Uhr in Bewegung und feuert schließlich als „Knalleffekt" einen Schuß ab.

In liebenswürdiger Weise hatte sich der Erfinder und Konstrukteur dieses technischen Wunders, der Schweizer Ingenieur Eugen **Wendling** bereitgefunden, unserem Mitarbeiter seinen Eisenmann, dieses Wunderwerk der drahtlosen Telegrafie, zu zeigen und zu erklären. Sieht man die Apparatur aus der Nähe, so wundert man sich beim Anblick dieses Gewirrs von Apparaten und Drähten, wieso das nun gerade „drahtlos" heißt. Und doch handelt es sich hier um Befehlsübermittlungen durch drahtlose Telegrafie. Ein kleiner transportabler Ultrakurzwellensender kann dem Eisenmann auf beliebige Entfernung die Bewegungen vorschreiben, das „Herz" der Maschine ist die höchst komplizierte Empfangsstation, die die empfangene Welle einem am Elektromagneten laufenden Schaltrad übermittelt, das dann unmittelbar die bewegenden Motoren und die Lautsprecheranlage in Betrieb setzt. Mühevolle, jahrelange Arbeit und hohe Kosten waren notwendig, bis der Roboter in seiner jetzigen Vollendung entstand.

Interessant wußte Eugen Wendling über die Entstehung seines Televox zu berichten. Immer schon hat das Problem des Maschinenmenschen die Geister angezogen, falscher Ehrgeiz oder Gewinnsucht aber ließen häufig auch Tricks zur Anwendung kommen. Noch vor kurzem wurde in Italien ein „Erfinder" bestraft, der einen phantastischen „Maschinenmenschen" vorführte, der gehen und viele Denkkraft voraussetzende Verrichtungen ausführen konnte, weil in Wirklichkeit ein verkrüppelter Mensch darin saß. Ein Besuch im Museum von Neuenburg, dem Zentrum des Schweizer Uhrenbaues, das reich ist an menschengestaltigen Automaten aus dem 18. Jahrhundert, der Blütezeit solcher Apparate,

gab Wendling die Idee zu einem Televox. Der erste auf drahtlosem Wege gesteuerte Roboter war damit geschaffen.

Eugen Wendling hat bereits auch den Weg gefunden, seine Erfindung noch interessanter auszubauen. Mit Hilfe der Fotozelle sollen demnächst die **Befehle als Lichtsignale** statt durch Ultrakurzwellen übermittelt werden, so daß der Zuschauer die Wechselwirkung von befehlendem Signal und Ausführung unmittelbar beobachten kann. B.

**PALMOLIVE-SEIFE**, *die 2-Minuten-Schönheitspflege zur Erzielung einer gesunden, reinen Haut* (siehe Gebrauchsanweisung)
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

MARCHIVUM

## Der Junikäfer fliegt

Wer am sonnigen Junimorgen den schmalen Wiesenpfad hinwandert, sieht verwundert in das hundertfältige Schwirren, Auf- und Niedersteigen der schwärmenden Junikäfer. Im Graswald der hochgewachsenen Wiese zwischen Kraut und Blumen ist ihr liebster Aufenthalt. Weil die Junikäfer in den Monaten Juni und Juli, also um die Sommersonnenwende fliegen, werden sie auch Sonnwendkäferchen genannt. Bei starkem Auftreten werden die kleinen Verwandten des Maikäfers schädlich, befallen Kohl, Bohnen und Erbsen und tun sich auch im Erdbeerbeet gütlich. Die das Erdreich durchwühlende Larve nährt sich von Gemüsewurzeln und ist deshalb dem Gärtner und Landmann verhaßt.

### „Planschetarium" erwünscht

Wir Mannheimer, die wir unseren Luisenpark zu schätzen wissen, haben in diesem schönen Park nicht nur ein Planetarium, sondern auch ein „Planschetarium", das alljährlich zur Sommerszeit von der Jugend in Betrieb genommen wird. Man kennt den Springbrunnen inmitten des Parkes, der in früheren Jahren an heißen Tagen die Jugend gerade wie ein Magnet anzog, weil man an dem Brunnenbecken und unter dem sprudelnden Wasserstrahl eine köstliche Erfrischung fand und nebenbei auch noch die schönste Unterhaltung bei mannigfachen Spielen fand.

Unsere Jugend führt eine gar bewegliche Klage darüber, daß das „Planschetarium" in diesem Jahre noch nicht eröffnet wurde und sie richtet die herzliche Bitte an den Mann mit dem großen Steckschlüssel, doch mit diesem endlich zu erscheinen und den Springbrunnen anzudrehen. Wenn der dann läuft, wird sehr rasch das Becken des Brunnens gefüllt sein und die Jugend wird wieder in hellen Scharen herbeiströmen, um an dieser ungefährlichen Stelle im Wasser zu planschen.

Wir schließen uns der Bitte der Jugend gerne an, denn wir wissen, daß es beruhigender ist, zu wissen, die Jugend tummelt sich im „Planschetarium" des Luisenparks, als wenn man befürchten muß, daß sie zum Neckarufer läuft.

Recht bald hoffen wir von der Eröffnung des Planschetariums berichten zu können, und wir freuen uns mit den Kindern, wenn diese nicht mehr mit enttäuschten Gesichtern umkehren oder als notdürftigen und unzulänglichen Ersatz im Brunnenbecken „Fangerles" spielen.

**Betrunken am Steuer.** In der Nacht zum Donnerstag wurde der Führer eines Personenkraftwagens vorläufig festgenommen, weil er in betrunkenem Zustande sein Fahrzeug lenkte und hierdurch den übrigen Verkehr gefährdete. Dem gewissenlosen Fahrer wurde der Führerschein zwecks Entziehung abgenommen.

## Arbeiten an der Lindenhofüberführung

### Die Tragkonstruktion wird entrostet / Etwas über die Geschichte der Brücke

Wer zur Zeit die Unterführung bei der Lindenhofbrücke im Schloßgarten begeht, dem fällt ein Warnungsschild auf, worauf man zum Schutze der Augen gegen den Sandstrahl ersucht wird. Der Boden ist auch dicht mit feinem Sand bestreut und richtet man seinen Blick in die Höhe, so sieht man die eiserne Brücke mit einem Hängegerüst versehen, worauf einige Leute mit dem Sandstrahlgebläse arbeiten. Mit dessen Hilfe wird die eiserne Tragkonstruktion entrostet und dann wieder mit einem neuen Oelfarbenanstrich versehen. Auch das Oberteil der Brücke wird neu gestrichen.

Wie bei dieser Gelegenheit angeführt sein mag, wird die Ueberführung im Mai nächsten Jahres das vierzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feiern können.

Um die Errichtung dieser Ueberführung wurde einst ein großer Kampf geführt. Die einzige Verbindung, die zwischen der Altstadt und dem neuaufstrebenden Stadtteil Lindenhof zu jener Zeit bestand, war die Unterführung beim Hauptbahnhof, der sogenannte „Suezkanal". Diese Bezeichnung, die heute noch volkstümlich und allgemein gebräuchlich ist, rührt davon her, daß hier bei starkem Regenwetter jeweils eine Rückstauung aus dem Entwässerungskanal eintrat, da das Wasser nicht rasch genug abfließen konnte. Eine Verbesserung der Verkehrslage war nur durch eine Ueberführung zu ermöglichen, doch standen sich auch hier die Ansichten und Interessen streitbar gegenüber. Schließlich wurde der „Beckebuckel", wie die Ueberführung nach dem damaligen Oberbürgermeister Beck im Volksmund genannt wurde, doch ausgeführt und als sie fertig war und man sah, wie schön sie ausgefallen war und daß sie auch dem Stadtteil (wie man befürchtete), keineswegs zum Nachteil gereichte, da hatte man sich rasch mit der vollendeten Tatsache abgefunden, die die großzügige Entwicklung des Lindenhofs erst ermöglichte. M. —

## Der „schwarze Mann" als Brandverhüter

### Feuerbeschau ist Feuerschutz / Schornsteinfeger trafen zusammen

Verfolgt man die Zeitungsberichte, so kann man feststellen, daß die größten Brände oftmals eine ganz geringfügige Ursache haben. Leichtsinn oder Unaufmerksamkeit schädigten nicht nur eigenes Hab und Gut, sondern vernichteten unter Umständen unersetzliche Werte der Volksgemeinschaft. Und gerade der Nationalsozialismus hat es sich zum ersten Grundsatz gemacht, nicht nur allein Eigenes zu schützen, sondern vor allem das Gut des Nächsten.

Von dieser Einstellung bedingt, wurden eine Reihe von Gesetzen geschaffen. An erster Stelle auch das Brandschutzgesetz. Dieses erfuhr unterm 15. April eine beachtenswerte Aenderung, über die der Syndikus der Mannheimer Bezirksstelle Aufschluß gab.

Der 4. Innungsbezirk im Reichsverband der Schornsteinfegermeister hatte seine Mitglieder und deren Gefolgschaft zu einer filmischen Betrachtungsstunde in die „Schauburg" eingeladen. Die Bedeutung der Veranstaltung wurde unterstrichen durch Anwesenheit von Vertretern des Staates, der Stadt, des Bezirksmeisters von Baden und des Oberinnungsmeisters sowie der Kommandanten der Berufswehr und der Freiwilligen und Fabrikwehren. Außerdem war der gesamte Lehrlingsnachwuchs der Schornsteinfeger des Kreises erschienen.

Syndikus Köpfer gab in einem Einführungsvortrag einen Ueberblick über die Neugestaltung des Gesetzes und betonte, daß die heutige Auffassung von Staat und Volksgemeinschaft dem Schornsteinfegermeister einen viel weiteren Pflichtenkreis zuerkenne, denn gerade sein Dienst ist, wie kaum ein anderer, Dienst am Volke und seinen Gütern. Daher ist auch die Feuerbeschau so geändert, daß sie in Zukunft dem Bezirksschornsteinfegermeister allein obliegt. Ihn unterstützen die Behörden. Sehr großer Wert wird auf die Unterstützung des Publikums gelegt, denn nur dann, wenn jeder Volksgenosse darauf bedacht ist, das Gut und Leben seines Nächsten zu schützen, dürften Brände nur in ganz geringer Zahl schädigen. Alle, auch die scheinbar unwesentlichen Schäden an Kaminen und Feuerstellen, an Lichtleitungen und Unterstellplätzen soll man unverzüglich melden, denn gerade sie können Ursache einer Brandkatastrophe werden. Und Feuerschutz ist und bleibt einmal oberstes Gebot einer Volksgemeinschaft.

Neu ist auch, daß es in Zukunft nur noch Bezirksschornsteinfegermeister und Bezirksschornsteinfeger gibt.

Anschließend an diesen aufklärenden Vortrag lief ein Tonfilm: „Die Feuerbeschau", der in lebhafter Bildzusammenstellung zeigte, was ursächlich sein kann bei einem Feuer und wie man mit wenigen Mitteln Schlimmstes verhütet. Der Film führte den Beschauer ins Berchtesgadener Land, ganz in die Nähe der Erholungsstätte unseres Führers, und fand dankbare Aufnahme, zumal die landschaftlichen Aufnahmen sehr gut waren und nur Bauern und SA-Männer mitwirkten.

### Verwaltungsakademie Baden, Zweiganstalt Mannheim

Am 22. und 24. Juni finden bei der Verwaltungsakademie in der Aula, A 4, 1, 20 Uhr, zwei Einzelvorträge statt, die dies[illegible]gem Interesse begegnen, und zu denen jedermann Zutritt hat.

Am Montag, 22. Juni, spricht Universitäts-Professor Dr. Schrade, Heidelberg, über „Geschlecht und Familie in der deutschen bildenden Kunst". Der Vortrag wird von Lichtbildern umrahmt sein. Der Redner am Mittwoch, 24. Juni, ist Prof. Lacroix, Heidelberg, der das Thema „Das Wesen der Volksgemeinschaft" behandeln wird.

Auf die Vorträge nicht schon eingeschriebene Hörer erhalten abends an der Kasse Eintrittskarten zu 20 Pf.

### Etwas für werdende Hausfrauen

#### Neuer Mütterschulungskurs, mit Kochen

Am Mittwoch, den 24. Juli, 20 Uhr, beginnt ein hauswirtschaftlicher Mütterschulungskurs. An diesem Kurs können noch Teilnehmerinnen in beschränkter Zahl mitmachen.

In diesem Kurs wird die Braut und die junge Hausfrau eingeführt in die Grundbegriffe einer sparsamen Haushaltführung. Sie werden mit den wichtigsten Aufgaben des Hausfrauenberufes bekannt gemacht: Richtige Verwertung und Mannigfaltigkeit der Verwendung der Lebensmittel, sparsames Wirtschaften (Resteverwertung), richtiges Waschen, Behandlung empfindlicher Stoffe, Pflege der Wohnung. Mit der theoretischen Unterweisung Hand in Hand geht die praktische Schulung. Eine langjährig erfahrene Lehrkraft wird den überall mit Freuden aufgenommenen und nach den Richtlinien des Reichsmütterdienstes durchzuführenden Kurs so gestalten, daß jede Frau schon nach diesen [illegible] Abenden ohne Zaghaftigkeit mit Mut und Freude ihrem neuen Beruf als Hausfrau entgegengehen kann.

Die Kursstunden sind zweimal wöchentlich, mittwochs- und Freitagsabends. Die Kursgebühr beträgt 6 Mark einschließlich zehn Essen.

Anmeldungen und Auskunft: Mütterschule, L 9, 7/8, 3. Stock. Fernruf 2[illegible]603.


**Zur Sommerzeit**

Sport-Anzüge 36.- 48.- 52.-
Sakko-Anzüge 28.- 34.- 48.- 54.-
Sommer-Hosen 6.50 7.50 8.50 9.75
Sport-Hosen 7.50 8.75 9.50 11.50
Sport-Sakkos 25.- 28.- 32.-

Wethner

**Trauerkarten Trauerbriefe**
Hakenkreuzbanner-Druckerei R 3, 14/15

**Eine europäische Überraschung**

Der Führer fordert Frieden und verwirklicht Deutschlands Gleichberechtigung! / Einen Tatsachenbericht der geschichtlichen Stunden vor dem denkwürdigen 7. März 1936 und den darauffolgenden Tagen gibt in packenden, mitreißenden Worten der Reichssendeleiter Eugen Hadamovsky in dem neuen Buch: „Hitler kämpft um den Frieden Europas". 20 Tage mit dem Führer durch alle deutschen Gaue / Leinen RM. 4.– / Durch alle Buchhandlungen zu beziehen / Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München

**Familien-Anzeigen gehören ins „HB"**

**Wanzen**
Flöhe, Schwaben usw. rotten Sie samt Brut radikal aus durch die Wanzen-Vertilgungs-Essenz, extra stark à Fl. 1.- aus der Kurfürsten-Drogerie N 3, 8, Kunststraße
16054V

**Gelegenheitskauf!**
wenig gebrauchter u. neuer Nähmaschinen vorjähriger Bauarten bei
**Phoenix-Nähmaschinen**
MANNHEIM N 4, 13

repariert
**Knudsen**
N 3, 7a Tel. 23 493

**1 Posten Roeder-Herde**
besonders billig abzugeben.
Herdgeschäft
Reber, F 5, 5

Seit 1866
**PIANO**
und Flügelfabrik
Scharf & Hauk
Mannheim C 4, 4
Erstklassige Fabrikate

Tüchtige
**Schneiderin**
empfiehlt sich zur Anfertig. gut. Garderobe u. fachgem. Aenderung.
Else Reilling, M 4, 11, III.
(25 189 B)

**Matt und nervös?**
Schwächezustände, Atemnot, Angstgefühl können mit Ihrem Herz zusammenhängen. Deshalb Hofrat V. Mayers „Herzkraft", das homöopathische Herzheilmittel. Flasche M. 2.75. Zu haben in fast allen Apotheken. Bezugsnachweis: Hofrat V. Mayr, Bad Cannstatt.
Hofrat V. Mayers „HERZKRAFT"

**Brautleute!**
**Schlafzimmer**
eichenfarb., 2tür. m. Innenspiegel Frisierkommode, nur 250.-
H. Baumann
Mannheim
U 1, 7 Breitestr. im Hause Pilz
Genau Adresse achten
(4021 B)

**Ein einfaches Fußbad beseitigt die Schmerzen der Hühneraugen**

Tauchen Sie Ihre gequälten, schmerzenden Füße in warmes Wasser, dem Sie Saltrat Rodell zugesetzt haben, bis dieses die Farbe von fetter Milch annimmt. Der sich entwickelnde Sauerstoff wird frei und leitet lindernde und wirksame Salze in die entzündeten Stellen. Das Brennen und der stechende Schmerz lassen schnell nach. Hühneraugen und Hornhaut werden weich und hören auf Sie zu quälen; sie kommen auch nicht wieder, wenn Sie weiterhin regelmäßig mit Saltrat baden. Sie können gehen oder tanzen, als ob Sie nie Fußbeschwerden gehabt hätten. Saltrat Rodell ist in allen einschlägigen Geschäften zu einem geringen Preis erhältlich. Deutsches Erzeugnis.
Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m.b.H., Berlin SO 36.

**2 Pfennig täglich**
kostet es, wenn Sie abends eine Tasse des gesundheitsfördernden
Tesano-Schlankheits-Frühstückstee
trinken. Das ist ein Tee, der aus 9 heilkräftigen Kräutern besteht. Verdauungs- und stoffwechselfördernd, erhält er Sie schlank, elastisch und jugendfrisch.
Tesano-Schlankheits-Frühstückstee
Packung RM. 1.58. In Apotheken und Drogerien. Verlangen Sie Gratisprobe u. Broschüre.
TESANO G.m.b.H., Köln am Rhein


Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

**Klara Wiederhold** geb. Schmeisser

nach kurzer Krankheit zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Mannheim-Käfertal (Rüdesheimer Str. 59), 18. Juni 1936.

In tiefer Trauer:

Almé Wiederhold
Familie Fritz Wiederhold
" Edm. Wiederhold
" Konr. Wiederhold
Familie Adolf Ost
" Friedr. Emmerling
Luise u. Irma Wiederhold
und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Samstag, 20. Juni 1936, nachmittags 1/2 3 Uhr, von der Leichenhalle Mannheim aus statt.

Anläßlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters und Schwiegervaters, Herrn

**Andreas Schwarz**

sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank für ihre Teilnahme.
Mannheim-Waldhof, 18. Juni 1936.
(Kieferstraße 4)

Karoline Schwarz Wwe.
Familie Wissinger
Familie Klein.

## Carl Benz, der Unbekannte

Ein Leser schreibt uns:

Mit großem Interesse haben viele Mannheimer die Artikelserie im „HB." über unseren betrauerten Mit- und Ehrenbürger Carl Benz gelesen, dessen Name als Erfinder und Pionier des Automobils Weltgeltung hat. Gerade habe ich die Lektüre seiner von ihm selbst verfaßten Lebensbeschreibung (in diesem Fall ist wohl das Fremdwort „Auto-Biographie" erlaubt) gelesen, betitelt: „Lebensfahrt eines deutschen Erfinders. Erinnerungen eines Achtzigjährigen." Wie staunte ich, als ich auf das Kapitel „Sportfreuden" stieß! In diesem erzählt Meister Benz, ein wie begeisterter Anhänger des Schlittschuhsportes er gewesen wäre, dem er auf in der Jugend selbstgefertigten Schlittschuhen gehuldigt habe, bis ihm der Arzt, in Sorge um seine spröden Knochen, das Schlittschuhlaufen verboten habe. Dann heißt es weiter in den „Lebenserinnerungen" (und das ist die Pointe dieser Zeilen):

„Vom Schleifen auf dem Eise bis zum Schleifen auf dem Parkett ist nur ein kurzer Schritt. Tanzen, tanzen, das Wiegen und Wenden, das Drehen und Schleifen in taktvollem Rhythmus war für mich immer wie ein Lustwandeln unter den berauschenden Klängen schöner Musik. Wenn es ein Kriterium für die „Alten" ist, daß sie teilnahmslos abseits stehen, wenn die junge Welt den Freuden der Bewegung huldigt, dann bin ich, der Achtzigjährige, noch jung wie einer, der die Fuchsenmütze schwingt. Der Arzt hat mir den Eislauf verboten. Kein Arzt der Welt wird mir das Tanzen verbieten dürfen. Wo man tanzt, da werde ich mitmanzen, solange mich die Beine tragen, solange mein Herz noch hüpft und fröhlich ist."

Staunst du nicht, lieber Leser? Der achtzigjährige Carl Benz, dessen ernste, gedankendurchfurchte Züge eher an einen Bußprediger, einen Savonarola denken ließen, als begeisterter Anhänger und Ausüber des Tanzsports! Aber erfreulich, bewundernswert ist dieses Zeichen von Lebenskraft! Mögen jene jungen Herren, die so oft aus Blasiertheit zu faul sind, die Glieder zu rühren, sich ein Beispiel daran nehmen, vorausgesetzt natürlich, daß sie nicht zu jenen gehören, die mit „zwei linken Beinen" auf die Welt gekommen sind. Mögen aber auch die älteren Jahrgänge im Silberhaar mit jungen Herzen die Aufmunterung daraus entnehmen, sich unbekümmert dem Tanzsport hinzugeben (allerdings nur dann, wenn sie tanzen können), wie es ja auch unser großer Ehrenbürger noch mit achtzig Jahren getan hat. Npmk.

**Modehaus Neugebauer**
Das große Textil-Spezialhaus
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN


## KRAFT DURCH FREUDE

**Sonnwendfeier auf der Stiefelhöhe.** Abfahrt der Teilnehmer mit Fahrrad: 1. Abteilung 18 Uhr an der Adolf-Hitler-Brücke; 18.30 Uhr Ortsausgang Käfertal: Führung Wanderwart Gärtner; 2. Abteilung 20.30 Uhr an der Adolf-Hitler-Brücke; 21 Uhr Ortsausgang Käfertal; Wanderwart Müller. Die Teilnehmer, die den Zug benützen, fahren 19.30 Uhr ab OEG-Bahnhof nach Kreidach. Fahrkarten sind am Bahnhof zu lösen.

**Parkfest im Friedrichspark am 20. und 21. Juni.** Zu obiger Veranstaltung sind auf den KdF-Geschäftsstellen noch einige Karten erhältlich.

**Achtung Betriebswarte.** Die Seefahrt Nr. 24 wurde nach einer Mitteilung des Gauamtes gesperrt. Anmeldungen können nur noch für die Norwegenfahrt vom 21. Juni bis 1. Juli angenommen werden. Abgabeschluß bei den Geschäftsstellen ist der 20. Juni.

**Fahrt nach Annweiler am 21. Juni.** Versäumen Sie nicht diese Fahrt mitzumachen. Annweiler bietet unseren Besuchern etwas Besonderes. Die Burgen — vor allem der „Trifels" und die Beleuchtung, die Wandelgänge, das Schwimmbad werden diesen Sonntag bei allen in angenehmer Erinnerung lassen. Der Preis 1.70 RM ohne, 2.80 RM mit Mittagessen. Abfahrt ab Mannheim Hauptbahnhof 7.37 Uhr.

**Ortsgruppe Jungbusch.** Die Betriebswarte von KdF holen während den Dienststunden sofort sehr wichtige Rundschreiben ab. Um eine bessere Kontrolle zu haben, wer die Rundschreiben abholt, liegt eine Liste auf, in die ich jeder Betriebswart einzeichnen muß. Für diejenigen Betriebe, die keinen Betriebswart haben, ist der Betriebszellenobmann verpflichtet, das Rundschreiben zu oben genannter Zeit abzuholen. Ich erwarte, daß jeder die Rundschreiben der Wichtigkeit halber abholt.

**Ortsgruppe Oststadt.** Die KdF-Betriebswarte holen während der Dienststunden auf dem Büro, Rutistraße Nr. 1, sofort wichtige Rundschreiben ab, die der Kontrolle wegen auf einer ausliegenden Liste quittiert werden müssen.

Die Betriebszellen-Obleute sind dem Ortswart für die beschleunigte Abholung der Rundschreiben verantwortlich.

## Was Sandhofen zu berichten weiß

**Uebernahme des neuen Parteihauses / Kleine Vorkommnisse des Tages**

Anläßlich der Fertigstellung des neuen Parteihauses, das am vergangenen Samstagnachmittag allen Volksgenossen zur Besichtigung freigegeben war, veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der NSDAP am Freitagabend im Saale des Gasthauses „Zum Adler" einen wohlgelungenen Kameradschaftsabend. Für die Kreisleitung war Kreiskassenleiter Pg. Sieberling erschienen. Auch sämtliche Formationen hatten aus Anlaß der offiziellen Uebernahme des neuen Parteihauses ihre Vertreter zur Stelle. Organisationsleiter Pg. Gaßner eröffnete den Abend mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Im weiteren Verlauf des Abends sprach dann Ortsgruppenleiter Pg. Weickum, der sich mit dem Aufbau der hiesigen Ortsgruppe befaßte und mit Berechtigung auf den Erfolg des letzten Jahres, in dem hier ordentlich und tüchtig gearbeitet worden war, hinweisen konnte. Alle Politischen Leiter haben stets eingedenk ihrer vorbildlichen Berufung restlos ihre Pflicht erfüllt. Möge das neue Parteihaus, in dem sich nebst der Diensträume der Parteigruppe auch die der NS-Volkswohlfahrt und der Deutschen Arbeitsfront befinden, mit dazu beitragen, daß durch unermüdlichen Tateinsatz der berufenen Männer auch künftighin Voraussetzungen geschaffen werden, die einzig und allein uns in die Lage setzen werden, einmal ein Volk zu repräsentieren, das wirklich von innen heraus weltanschaulich nationalsozialistisch ist. Dies ist höchste Bestimmung und oberstes Gesetz für alle, die in den Räumen des neuen Parteihauses für die Bewegung und damit für Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler arbeiten werden.

Sehr herzliche, in den Geist der Kampfzeit hineingestellte Worte sprach Pg. Dolt zu seinen alten Kämpfern und Kameraden. Er betonte, daß die Kameradschaft immer eine vorbildliche sein müsse.

Den ersten Glückwunsch überbrachte namens der Kreisleitung Kreiskassenleiter Pg. Sieberling, der die Parteigenossen aufforderte, weiterhin im gleichen Geist für Deutschland und den Führer zu arbeiten. Weitere Glückwünsche übermittelten durch kurze Ansprachen der Sturm 56/250 der SA-Reserve durch Sturmführer Malmberg, die SS durch Oberscharführer Pg. Bronold, die Ortsgruppe der NS-Kriegsopferversorgung durch ihren Obmann Pg. Starke und die Reviergruppe IV in der Bezirksgruppe Mannheim im Reichsluftschutzbund durch Reviergruppenführer Pg. Mayer, der als Zeichen der kameradschaftlichen Verbundenheit noch ein Bild überreichte. Pg. Weickum richtete zum Schluß an alle die Aufforderung, in diesem vorbildlichen kameradschaftlichen Geiste weiter einzutreten für ein freies deutsches Volk. In sein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer stimmten alle begeistert ein. Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes war der erste Teil des Abends beendet.

War schon der erste Teil des Abends von diesem kameradschaftlichen Geist getragen, so trat er im zweiten Teil nicht weniger hervor. Das Orchester der Ortsgruppe unterhielt die Parteigenossen in bester Weise.

Das letzte Wochenende stand hier ganz im Zeichen der Sammeltätigkeit des Roten Kreuzes. Ueberall tauchten die eifrigen Sammler, Sanitäter, Helferinnen und Luftschutzwarte auf, und gerne gaben alle Volksgenossen ihnen die bereitgestellte Spende.

Die Brieftauben-Reisevereinigung Baden-Nord, Reisegruppe Mannheim, hatte einen Wettflug ab Straubing 300 Kilometer Flugstrecke. Der Auflaß der Tauben erfolgte vormittags 6 Uhr. Die erste Taube erreichte um 11:46,55 den Heimatschlag. Während am Auflaßort gutes Wetter den Taubenflug begünstigte, mußten die Tiere in der Heimat wiederholt Gewitterregen passieren. Der hiesige Brieftauben-Zucht-Verein „Rhein" hatte den Straubinger Wettflug mit etwa 200 Tauben beschickt. Preise errangen die Züchter: Richard Diehl, Willi Römer, Karl Neudecker, Wilhelm Klump, Friedrich Kirsch, Schuchmann, Franz Schmitt, Fritz Nestlen, Wilhelm Meier, Beuscher, Jakob Lautenklos, Albert Brauch und Ludwig Reubold. Insgesamt wurden 54 Preise erzielt. Mit diesem Erfolg steht der Verein an der Spitze der gesamten Einsatzstellen.

Auf dem örtlichen Gemeindesekretariat wurden im Monat Mai folgende Eintragungen gemacht: 17 Eheschließungen, 11 Geburten und zwei Sterbefälle.

Bei den Gewitterstörungen am Sonntagnachmittag gab es mehrere Blitzschläge, die glücklicherweise ihren Weg ins Wasser und in die Rheinweiden nahmen. Durch den Druck des wolkenbruchartigen Regens wurden ganze Aecker mit Halmfrüchten umgelegt. In den Furchen und den Gärten stand zum Teil das Wasser fußhoch. Wdg.

## Waldhofer Sänger auf Wanderfahrt

**Fröhliche Kraftwagen-Partie des Männerchors Gartenstadt nach Miltenberg a. M.**

Am vergangenen Sonntag, früh 6 Uhr, erklang feierlich auf dem Frehaplatz das alte schöne Lied „Das ist der Tag des Herrn". Vor Beginn der Autofahrt wurde zum 60. Geburtstag des Sangesbruders und Mitbegründers Wilhelm Diehl eine kleine Feier veranstaltet. Der Vereinsführer Burkhardt gratulierte und überreichte eine Erinnerungsmappe mit Widmung und Gruppenbild der Sänger. Als man die Autofahrt beginnen wollte, hatte man Pech, denn es fehlte einer der bestellten Kraftwagen aus Lampertheim. Nachdem eine telefonische Reklamation erfolglos war, konnte erst nach Beschaffung einiger Ersatzwagen mit einer Stunde Verspätung die Fahrt endlich beginnen.

Das herrliche Wetter und die schönen Odenwaldberge ließen das Ungemach bald vergessen. In Fürth wurde kurze Rast gemacht und nun ging es über Weschnitz, Hüttenau, Ebersberg nach Erbach zur Besichtigung des Schlosses. Bei dem herrlichen Wetter war dort ein starker Fremdenverkehr und eine große Anzahl Autos aus allen möglichen Gegenden zu sehen. Von hier ging es weiter nach Michelstadt zum alten Rathaus und hier auf dem mit interessanten alten Fachwerkhäusern umrahmten Marktplatz wurden einige Lieder gesungen. Reicher Beifall belohnte die Sänger und nach den üblichen Gruppenaufnahmen vor dem alten Brunnen nahm man Abschied. Die weitere Fahrt führte auf guten Straßen und durch liebliche Orte und Landschaften nach Amorbach. Hier wurde die Abteikirche bewundert, ein Barockbau, ganz früher eine Klosterkirche. Weltberühmt sind die herrlichen Gemälde und Altäre, die Schnitzereien, die Riesenorgel mit 6000 Pfeifen.

Nach Besichtigung des schönen Städtchens fuhr man weiter und bald erreichte man den Main und schon war man mitten in dem heiteren Miltenberg. Nach dem Mittagessen im Hotel Linde wurde ein Rundgang durch die Stadt gemacht. Die Hauptstraße bildet ein einziger Korso von altertümlichen Bauten, eines der schönsten Fachwerkhäuser das Fürsten-Gasthaus „Zum Riesen" vom Jahre 1590. Auf der Höhe, bei der Kirche, erklangen einige stimmungsvolle Lieder, ein Ausdruck des Dankes für die gebotenen Schönheiten. Gegen 4 Uhr fuhren die Autos wieder in die Odenwaldberge zurück und das nächste Ziel war Waldleiningen. Hier war ein längerer Spaziergang in den großen Wildpark und zum Schloß geplant.

Das den ganzen Tag anhaltende herrliche Sommerwetter wurde durch einen kräftigen Landregen unterbrochen und so mußte sich der Aufenthalt auf das Gasthaus „Ernstal" beschränken, was auch keineswegs die Stimmung beeinträchtigte. Bei der Heimfahrt über Eberbach wurde zum Abendessen in Hirschhorn eingekehrt und beim edlen Gerstensaft entwickelte sich ein feuchtfröhlicher Gesangswettstreit. Am späten Abend fuhr man durch das Neckartal nach Heidelberg, über die Autobahn zum Waldhof zurück, wo man mit dem Sängerspruch

„Sonniges Heim und blühender Garten,
Symbol der Gartenstadt lebe fort,
Du deutsches Lied sei unser Hort"

Abschied nahm. Jbur.

## Anordnungen der NSDAP

### Politische Leiter

**Sandhofen.** Am 21. 6., 6.45 Uhr, Antreten aller Politischen Leiter und Anwärter im Hofe des Parteihauses. (Marschanzug.)

**Humboldt.** Am 21. 6., 7 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter und Mitarbeiter auf dem Marktplatz Neckarstadt. Uniform, soweit vorhanden.

### NS-Frauenschaft

**Achtung, Kassiererinnen der Stadtortsgruppen!** Am 19. 6., 15.30 Uhr, Besprechung in L 14, 4.

**Deutsches Eck.** Am 19. 6., 20 Uhr, Singstunde bei Theobald, U 5, 1.

**Lindenhof.** Am 19. 6., 20 Uhr, Heimabend im Heim Eichelsheimerstraße 51/53.

**Waldstadt.** Am 19. 6., 20.30 Uhr, Heimabend in der „Traube".

### HJ

**Luftsportgefolgschaft.** Sämtliche Führer kommen am 19. 6. um 20.45 Uhr in die Werkstatt Parking 31 zu einer Besprechung betr. Jugendsportfest und Sonnwendfeier.

**Gefolgschaft 1.** Deutsches Jugendfest. Die Gef. steht am 21. 6. um 6.15 Uhr auf dem Zeughausplatz. Mitzubringen sind Brotbeutel und Sport mit Turnschuhen. Dienstende gegen 13 Uhr. Die K.-F. bringen außerdem die ausgefüllten Listen mit und eine Schreibunterlage.

**Unterbannappell.** Die Gef. steht am 24. 6. um 20.00 Uhr auf dem Platz vor der K-5-Schule.

**Ausweise.** Kameraden, die noch keinen Reichsausweis besitzen, erscheinen am Sonntag mit einem Paßbild. Nach dem Dienst werden die vorläufigen Ausweise ausgestellt.

### Betr. Sonnwendfeier, Standort Mannheim

Für diejenigen Kameraden, welche nicht an der Gausonnwendfeier teilnehmen, werden die Feiern am Sonntag, 21. Juni, an den einzelnen Standorten durchgeführt. Die Hitlerjugend nimmt hieran in tadelloser Uniform geschlossen teil. Für Mannheim werden die einzelnen Sonnwendfeiern auf folgenden Plätzen veranstaltet:

1. Schäferwiese (Waldpark b. Neckarau)
2. Karl-Reiß-Platz
3. Städt. Fuhrpark (Eisenlohrplatz)
4. Pfingstberghuckel (Rheinau)
5. Paul-Billet-Platz Neckarau
6. Pechwiese Waldhof
7. Friesenheimer Insel
8. Schmickenloch
9. Wingertshuckel (Feudenheim)
10. Platz Albrecht-Dürer-Schule (Käfertal).

Anmarsch um 20.30 Uhr. Beginn 21 Uhr.

Die Sonnwendfeiern werden vom Jungvolk veranstaltet.

### BDM

**Neckarau.** Samstag, 19 Uhr, Antreten beider Gruppen am Marktplatz.

**Schwetzingerstadt.** Am 21. 6. treten sämtliche Mädel um 9 Uhr mit Brotbeutelverpflegung auf dem Gabelsbergerplatz an. — Am 20. 6. treten sämtliche Mädel um 20 Uhr in tadelloser Kluft auf dem Gabelsbergerplatz an.

**Orchester.** Am 19. 6., 20 Uhr, Hauptprobe auf dem Untergau in N 2, 4.

**Schwetzingerstadt.** Sämtl. Schaftführerinnen (-geldverwalterinnen) rechnen am 19. 6., 20 Uhr, in L 2, 9 die Folgen fürs Sportfest ab.

**An alle Quartiergeber! Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß die Mädel für die Quartiere Samstag, 20. 6., erst ab 22.30 Uhr in die Quartiere kommen können.**

**Sportwartinnen.** Antreten zur Hauptprobe am 20. 6. um 15.45 Uhr auf der Stadiontribüne.

**Ordnungsdienst.** Der zur Hauptprobe bestimmte Ordnungsdienst tritt am 20. 6. um 15.45 Uhr auf der Stadiontribüne an.

**Hauptprobe zum Sportfest.** Am 20. 6. um 16 Uhr vor dem Stadion antreten.

**Fackelzug am 20. 6.** Die Gruppen treten 20.30 Uhr auf dem Meßplatz an.

**Deutsches Eck, Neckarstadt, Neckarau.** Am 19. 6. bis 20 Uhr die Fackeln auf dem Untergau abholen.

**Volkstanz.** Hauptprobe am 20. 6., 15.30 Uhr (nicht 16 Uhr) in den Rhein-Neckar-Hallen.

**Chor zum Sportfest.** Antreten zum Fackelzug mit den Gruppen.

**Spielschar.** Antreten am 20. 6. um 20.30 Uhr auf dem Meßplatz.

**Chor zum Sportfest.** Am 21. 6., 8.45 Uhr, im Vorhof der Rhein-Neckar-Halle Antreten zur Morgenfeier. Tadellose Kluft und Brotbeutelverpflegung.

**Verwaltung.** Sämtliche Gruppengeldverwalterinnen rechnen am 19. 6. auf dem Untergau bis 20 Uhr die Folgen fürs Sportfest ab.

**Deutsches Eck.** Am 20. 6., 20 Uhr, Antreten auf dem U-2-Schulplatz. 21. 6., 8.45 Uhr, Antreten U-2-Schulplatz. Brotbeutelverpflegung mitbringen.

**Käfertal.** Am 20. 6., 19.45 Uhr, vorm Heim antreten. — Am 21. 6., 8.15 Uhr, vorm Heim antreten.

**Rheinau.** Am 21. 6., 8.15 Uhr, in Rheinauhafen in Kluft antreten. Brotbeutelverpflegung mitbringen.

**Seckenheim.** Am 21. 6., 8.45 Uhr, an den Planken antreten. 25 Pf. mitbringen. Brotbeutelverpflegung.

**Ilvesheim.** Am 21. 6., 8.45 Uhr, an der Schule antreten. Brotbeutelverpflegung und 25 Pf. mitbringen.

**Lindenhof.** (Beide Gruppen.) Am 20. 6. um 19.30 Uhr auf dem Gontardplatz antreten.

**Lindenhof.** (Beide Gruppen.) Am 21. 6., 9 Uhr, am Gontardplatz mit Brotbeutelverpflegung antreten.

### JM / Untergau 171

**Sportwartinnen.** Am 20. 6. um 15.45 Uhr zur Hauptprobe auf dem Stadion.

**Ordnungsdienst.** Die zur Hauptprobe bestimmten Mädel treten am 20. 6. um 15.45 Uhr vor dem Stadion an.

### DAF

**Fachschaft Versicherungen.** Am 21. 6. besichtigen wir die Mannheimer Milchzentrale. Treffpunkt 10 Uhr am Haupteingang. — Besichtigung der Verbraucher-Genossenschafts-Betriebe fällt aus.

### Frauenamt

**Chemie.** Sprechstunden für die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder sind freitags von 17.30—19 Uhr in L 4, 15 (Zimmer 8).

**Friedrichsfeld.** Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF sind freitags von 18.30—20 Uhr im Rathaus.

**Edingen.** Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF sind freitags von 20—21 Uhr in der Neckarhäuserstraße 7, DAF.

### SA-Sportabzeichen-Kurs

**Jungbusch.** Am 21. 6., 8 Uhr, Antreten vor dem Seckenheimer Schlößchen zum Formaldienst.

### Amt für Technik und NSBDT

Am 19. 6., 20.15 Uhr, Otto-Beck-Straße 21, VDE-Vortrag von Herrn Dipl.-Ing. v. Zwedl, Berlin, über „Verwendung und Verarbeitung von Aluminium in der Elektrotechnik".

## Schwetzinger Notizen

**Letzter Spargelstechtag 24. Juni**

Die Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft teilt mit: Wie alljährlich, ist auch in diesem Jahre die Stechzeit für Spargel am 24. Juni abzuschließen. Es wird davor gewarnt, die Anlagen durch Ausdehnung der Stechzeit zu schwächen. — Die Bezirksabgabestellen und ihre Hilfseinrichtungen (Ortssammelstellen und Auslieferungsstellen) bleiben bis zur Ablieferung der letzten Stange in Tätigkeit.

**Festnahme.** Im nahen Brühl mußte ein in den 50er Jahren stehender verheirateter Mann festgenommen werden, der sich an einem Kind vergangen hat. Er wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft in das Bezirksgefängnis in Mannheim eingeliefert.

**Schwetzinger Spargelpreise**

Auf dem Spargelmarkt vom Donnerstag waren 6—8 Zentner angefahren. Preis für 1. Sorte 35 Rpf., 2. Sorte 20—25 Rpf., 3. Sorte 15 Rpf.


**Bachlenz** Sonntag, den 21. Juni ab 3 Uhr nachmittags — Montag, den 22. Juni ab 8 Uhr abends — **Hendsemer Kerwe**


MARCHIVUM

## Kriegsopfertag in Freiburg

Freiburg, 18. Juni. Wie berichtet, findet am 20. und 21. Juni in Freiburg i. Br. der 2. Badische Kriegsopfer- und Frontsoldaten-Ehrentag statt. Die staatlichen und städtischen Behörden, alle Gliederungen der Partei sowie die gesamte gastliche Bevölkerung der Breisgauperle werden alles daransetzen, die Heldensöhne der Nation im Zeichen wahrer Verbundenheit würdig zu empfangen und ihnen einen wohlverdienten, angenehmen Aufenthalt zu bereiten.

Die Reichsbahn wird durch weitestgehende Sondertarifvergünstigungen wie Sonderzüge usw. für alle Festteilnehmer und Besucher Freiburgs ihr materielles Opfer bringen, um ihrerseits dem Ehrentag der Frontsoldaten mit gewaltigen Besuchsziffern zu einem Erfolg zu verhelfen. Eine reichhaltige Festfolge wird das Treffen der alten Soldaten sehr spannend gestalten. Je inniger die Volksgemeinschaft an diesem Ehrentage teilnimmt, je kraftvoller wird der Erfolg sein. Aus allen Landesteilen werden sich Tausende am 20. und 21. Juni in der gastlichen Breisgauhauptstadt einfinden und in einem flammenden Treuebekenntnis zu Führer und Vaterland dem Frieden dienen.

### Elektrischer Betrieb auf der Höllentalbahn

Freiburg i. Br., 18. Juni. Die Versuchsfahrten mit den beiden zuerst gelieferten elektrischen Lokomotiven von der Firma Krupp in Essen und den Siemens-Schuckert-Werken in Berlin sind vorläufig abgeschlossen. Es werden von nun ab einzelne Personen- und Güterzüge auf der Höllental- und Dreisen-Bahn elektrisch gefahren und zwar im bestehenden Fahrplan der Dampflokomotiven. Erst vom kommenden Winterfahrplan ab (15. Oktober d. J.) wird es möglich sein, mit den bis dorthin weiter erprobten elektrischen Lokomotiven einen Teil des Verkehrs die Vorteile der elektrischen, d. h. der wesentlich erhöhten Zuggeschwindigkeit, zukommen zu lassen.

### Segelflieger Dittmar in Bruchsal

Bruchsal, 18. Juni. Eine große Ueberraschung war den Bruchsaler Segelfliegern die Nachricht, daß der bekannte Konstrukteur der Segelflughochleistungsmaschine „Condor", Heini Dittmar, kurz vor dem Büchenauer Wald gelandet sei. Der Weltrekordsegelflieger war in Böblingen gegen 12 Uhr gestartet und kurz nach 16 Uhr in Bruchsal gelandet. Das in Segelfliegerkreisen berüchtigte Bruchsaler Loch hatte den routinierten Segelflugpiloten zur Landung gezwungen. Mit dem Böblinger Transportwagen wurde die schnittige „Condor II" nach Karlsruhe gebracht, um von dort aus nach Mannheim zu starten. Heini Dittmar ließ sich hier von einer Motormaschine hochschleppen und klinkte vor Bruchsal aus.

## Förderung der badischen Siedlungstätigkeit

### Eine Siedlungsgesellschaft „Badische Heimstätte" wurde gegründet

**Karlsruhe, 18. Juni. Die Landespropagandastelle teilt mit: Unter Vorsitz des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner fand am 17. Juni eine Sitzung der badischen Regierung statt.**

Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die tatkräftige Förderung des Siedlungswesens im Gau Baden. Es wurden von den verschiedensten Seiten praktische Vorschläge gemacht, die sich zu dem Beschluß verdichteten, auch für das Land Baden eine Siedlungsgesellschaft „Badische Heimstätte" zu gründen, deren Vorsitz Innenminister Pflaumer übernehmen wird. Als Mitglieder werden die interessierten Stellen aufgenommen werden. Dem Heimstättenamt der Partei wird hinreichender Einfluß gesichert. Nach Gründung dieser Gesellschaft werden auch im Gau Baden mehr als bisher großzügige Siedlungsprojekte in Angriff genommen werden können. Dabei wurde der Wunsch ausgesprochen, daß sich vor allem auch die Industrie für den Gedanken der Schaffung von Eigenheimen für ihre Gefolgschaft noch mehr als bisher erwärmen möge.

Bekanntlich wird das Reichsheimstättenamt in Zusammenarbeit mit dem Reichsarbeitsministerium über einen größeren Zeitabschnitt einen großzügigen Heimstättenbau durchführen, der die Erstellung von vier Millionen Heimstätten in einem Zeitraum von zwanzig Jahren vorsieht. Der Anteil für Baden beträgt dabei für das erste Jahr die gewaltige Zahl von 3000 Siedlerstellen und Wohnungen.

Es ist selbstverständlich, daß eine derartig hohe Anzahl neuer Heimstätten eine zentrale Stelle voraussetzt, die über die wirtschaftlichen und baulichen Arbeiten wacht und eine billige, gleichzeitig schöne und zweckmäßige Bauweise gewährleistet. In der schwierigen Frage des Trägers der Siedlung ergab sich in der Regierungssitzung als beste Lösung die Gründung einer Siedlungsgesellschaft, in der das Gauheimstättenamt, das Innenministerium und die Landesplanungsstelle auf das engste zusammenarbeiten. Entsprechend dem Wunsche des Reichsstatthalters, der sich gerade das Siedlungswesen sehr angelegen sein läßt, wird nun mit tunlicher Schnelligkeit vorgegangen werden, um die Vorarbeiten zu erledigen und die Gesellschaft baldigst arbeitsfähig zu machen. Die Geschäftsführung wird voraussichtlich Landrat Heft übertragen werden.

Wie Reichsstatthalter Robert Wagner dazu ausführte, wird bei den neuen badischen Heimstätten jede Uniformität in Gestalt des Zeilenbaues, der Serienhäuser usw. vermieden. Grundsatz ist: Gute Raumgestaltung, Abwechslung in den Hausertypen bei größtmöglichster Billigkeit, die etwa durch die sogenannte Normung der Teile der Schreiner- und Glasarbeiten erreicht werden kann. Die Normung muß dabei in Zusammenklang stehen mit dem Ziel, bodenständig zu bauen, also die Materialien aus der betreffenden Gegend zu verwenden, wo es wirtschaftlich möglich und zweckmäßig erscheint.

Anschließend wandte sich der Reichsstatthalter der Frage einer verstärkten Aktivierung des Luftsports in Baden zu.

Ein Sorgenkind, besonders für unseren Fremdenverkehr, war und ist noch die Paß- und Zollabfertigung in Kehl. Dank der Initiative des Reichsstatthalters wird hier in Kürze eine Regelung getroffen werden dergestalt, daß eine wesentliche Vereinfachung durch Verlegung bzw. Zusammenlegung der Räume erzielt wird.

Mit der eingehenden Aussprache über die bald zu erwartende Verwaltungsreform fand die Regierungssitzung ihr Ende.

## Zwischen Neckar und Bergstraße

### Erster Rettungsschwimmkurs in Ladenburg

Endlich ist es doch Sommer geworden und damit die lang ersehnte Gelegenheit gegeben, das schöne Ladenburger Freibad zu benützen. Glückliches Ladenburg und glückliche Jugend, der eine solche ideale Stätte zum Tummeln in Luft, Sonne und Wasser geboten ist.

Schon wird auch ernste Arbeit geleistet. Auf der sportgerechten 50-Meter-Bahn übt der Schwimmer, der Wettkämpfer. Mit ihm soll jetzt auch der Rettungsschwimmer seine Aufgabe übernehmen. Wir am Neckar hören von Sommer zu Sommer bald in jeder Woche, daß der nasse Tod seine Opfer holte, daß er sich mit Vorliebe die Gesunden und Wagemutigen unter der Dorf- und Stadtjugend heraussucht. Muß das sein, dürfen wir die Glieder unseres Volkes tatenlos, wehrlos diesem schrecklichen Würger überlassen? Nein und abermals nein.

Volksgenosse, höre und merke auf: In den Jahren 1928 bis 1932 haben im Deutschen Reiche 15 051 männliche und 2622 weibliche Personen ihr Leben unfreiwillig durch Ertrinken lassen müssen. Trotzdem überall brave Männer im Kampf gegen diesen tückischen Feind standen. Väter und Mütter, deutsche Jugend, wollt ihr warten, bis er auch euer Liebstes geraubt hat? Nein, wozu sind wir wieder ein wehrhaftes Volk. Helft uns im Kampf gegen den nassen Tod, sei es durch die Tat, sei es durch geldliche Unterstützung. Denn diese Arbeit, die zum Wohle unseres Volkes geleistet werden muß, ist eine freiwillige, eine ehrenamtliche. Die ohne Entlohnung geleisteten Wachstunden an gefährlichen Badeplätzen belaufen sich durchschnittlich im Jahr auf 500 000 bis 600 000.

In über 1500 Fällen wird durchschnittlich im Jahr dem Tod sein Opfer durch freiwillige Retter entrissen, wobei diese in jedem fünften Fall in eigener Lebensgefahr schweben. Still verrichten die Braven ihre selbstlose Arbeit, nur selten findet ihre Leistung dankbaren Widerhall.

Erstmals soll im Sommer 1936 in Ladenburg ein Lehrgang im Rettungsschwimmen durchgeführt werden. Die Ausbildung erfolgt durch geprüfte Lehrschein-Inhaber der DLRG und zwar kostenlos. Die Badbenützungsgebühr beträgt für die Teilnehmer 10 Pfennig. Der Lehrgang, für männliche und weibliche Teilnehmer getrennt, dauert 8 bis 10 Abende mit je 1½ bis 2 Unterrichtsstunden.

Anmeldungen zu den Kursen bei Kursbeginn am Dienstag, den 30. Juni, um 19 Uhr.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Rettungsschwimmer des Bezirks Mannheim der DLRG während des Kreisschwimmfestes am Nachmittag des 28. Juni Vorführungen aus dem Uebungsgebiet der DLRG zeigen werden.

Und nun herbei, wer sich den Ausweis als Rettungsschwimmer erringen will!

### Ladenburger Nachrichten

**Godeck leitet die Heimatspiele.** Vor einigen Tagen ist Hofschauspieler a. D. Hans Godeck in Ladenburg eingetroffen, um die Spielleitung der diesjährigen Heimatspiele zu übernehmen. Schon zum drittenmal führt er hier Regie und wir haben die Gewißheit, daß dann eine tadellose Aufführung herauskommt. Die erste Aufführung des Spiels „Der Bundschuh ruft" ist auf Sonntag, den 28. Juni, angesetzt.

**Unsere Feuerwehr in Plankstadt.** Die Freiwillige Feuerwehr Ladenburg beteiligt sich am Sonntag, den 21. Juni, bei dem in Plankstadt stattfindenden Kreisdienstappell des 9. Bez. Kreisfeuerwehrverbandes Mannheim. Eine Abteilung der Wehr mit 16 Mann, zwei Offizieren und einem Offizier nimmt vormittags an den um 7 Uhr beginnenden Wettkämpfen teil und zwar in Gruppe B für motorisierte Geräte. Abfahrt um 6.40 Uhr mit der Hauptbahn. Antreten um 6.15 Uhr am Rathaus in voller Uniform. Allen Freunden und Bekannten der Wehr hiermit zur Kenntnis, daß das Standquartier der Ladenburger Kameraden sich im Gasthaus „Zur Krone" in Plankstadt befindet. Dem Kreisappell schließt sich ein gemütliches Beisammensein an, wozu die tanzlustige Jugend und Freunde der Wehr eingeladen sind.

### Neues aus Schriesheim

**Bedauerlicher Unfall.** Die Ehefrau des Maurers und Landwirts Georg Schmidt in der Talstraße stürzte beim Heueinfahren so unglücklich vom Wagen, daß sie schwerverletzt nach Hause gebracht werden mußte. Der Arzt stellte einen Oberschenkelbruch fest.

**Die Liste der säumigen Steuerzahler des Finanzamts Weinheim** liegt vom 20. Juni bis 20. Juli 1936 im Rathaus Schriesheim offen.

**Verdunkelungsübung.** Auf die heute abend in Schriesheim stattfindende Verdunkelungsübung wird nochmals hingewiesen. Beginn und Ende der Uebung werden durch die Luftschutzsirene bekanntgegeben.

## Auto fährt gegen Kilometerstein

### Eine Tote, eine Schwerverletzte

Efringen, 18. Juni. Ein schweres Autounglück ereignete sich in den frühen Morgenstunden des Donnerstag. Ein mit vier Personen, zwei Mädchen und zwei Herren, besetztes Freiburger Auto, das von Kitzen kommend, in die Straße nach Istein einbiegen wollte, geriet in der Kurve bei der Post aus der Fahrbahn und fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen einen Kilometerstein. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Die beiden weiblichen Insassen wurden in hohem Bogen auf die Straße geschleudert und die eine, ein Fräulein Gertrud Eiberger aus Freiburg, war auf der Stelle tot. Ihre Schwester Sophie erlitt erhebliche Kopfverletzungen und wurde ins Lörracher Krankenhaus gebracht. Es besteht jedoch keine Lebensgefahr. Die beiden Herren, Studenten aus Freiburg, kamen mit dem Schrecken davon.

### Konsularische Vertretung Brasiliens

Karlsruhe, 18. Juni. Der Generalkonsul beim Brasilianischen Generalkonsulat in Hamburg, Domingues de Oliveira Alves ist an Stelle des Generalkonsuls Dr. M. S. de Saint Brisson Marques namens des Reiches unterm 2. Juni 1936 zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen zugelassen worden.

Zu seinem Amtsbereich gehört auch das Land Baden.

### Todessturz von der Leiter

Kippenheim b. Lahr, 18. Juni. Der 63 Jahre alte Georg Hertenstein I war mit dem Aufladen eines Wagens beschäftigt. Als er die aufgerichtete Leiter wegnahm, stürzte er, wobei ihm das vorstehende Leiterende in den Kopf drang. Hertenstein war auf der Stelle tot. Seine auf dem Feld arbeitenden Angehörigen fanden ihn in einer großen Blutlache auf.

## Neue Bodenseedampfer in Dienst gestellt

### Neues von den Bodenseestädten / Singens Aachflußbad eröffnet

Konstanz, 18. Juni. (Eig. Bericht.) Die Bodensee-Kampfbahn, das herrlich gelegene Stadion am Eichhorn, empfing in den vergangenen Wochen viele Gäste und erlebte große sportliche Kämpfe. Mitte Mai weilte die Danziger Fußballelf zu einem Repräsentativspiel gegen die badische Mannschaft in Konstanz. In Gegenwart von über 5000 Besuchern zeigten die beiden Mannschaften ein herrliches Spiel, das die Danziger Elf mit 5:4 für sich entscheiden konnte. Anläßlich des „Konstanzer Tages" führte das NS-Reiterkorps unter großer Beteiligung der Gäste aus nah und fern ein großes Reit- und Fahrturnier auf der Kampfbahn durch. Für Pfingsten war ein Treffen der Gaumeister von Baden und Württemberg, Mannheim-Waldhof und Kickers Stuttgart vorgesehen. Trotz der regnerischen Witterung lieferten sich beide Mannschaften ein schönes, faires Spiel, das der Badische Fußballmeister mit 3:2 gewinnen konnte.

Am selben Tag fand auf der Singener Radrennbahn der Olympia-Radausscheidungskampf Deutschland—Schweiz statt, den die deutsche Mannschaft mit Toni Merkens an der Spitze überlegen bestritt.

Am 7. Juni hatten sich trotz ungünstigen Wetters an die 2000 Mädel zum BDM-Sportfest des Untergaues 114 eingefunden.

Seit Wochen steht das Land um den Bodensee im Zeichen des regsten Fremdenverkehrs, den auch die anhaltend schlechte Witterung nicht ernstlich beeinträchtigen konnte. KdF-Urlauber aus dem ganzen Reich waren an den gastlichen Gestaden des Sees untergebracht und erlebten fröhliche Wochen der Erholung. Auch die stark anwachsende Bodenseeflotte hat schweizerischerseits Zuwachs bekommen. Im Laufe des Monats Mai sind die Motorschiffe „Munot" und „Arenenberg" von der schweizerischen Dampfbootgesellschaft für Untersee und Rhein in den Dienst gestellt worden.

In Anwesenheit des Gauinspekteurs Kramer-Karlsruhe ist das neu erstellte Aachflußbad seiner Bestimmung übergeben worden. Damit hat Singen a. H. nach Abschluß einer 15monatigen Bauzeit ein Flußbad erhalten, das in seiner Lage, Aufbau und Ausgestaltung, kaum zu übertreffen ist.

Mit dem zunehmenden Fremdenverkehr ist leider auch die Kurve der Verkehrsunfälle stark angestiegen. So sind neben vielen kleineren Unfällen am 7. Juni auf der Straße Konstanz—Radolfzell vier Insassen eines Schweizer Wagens, der bei Hegne ins Schleudern kam und sich überschlug, derart verunglückt, daß zwei davon getötet worden sind. Die anderen sind schwer verletzt in das Krankenhaus nach Konstanz übergeführt worden. Auch der See hat bereits seine ersten Opfer gefordert. In den letzten Tagen ertrank beim Baden am Horn der Kreuzlinger Löwenwirt Braig und im Markelfinger-See eine Dame, die in der Merkelfinger Jugendherberge zu Besuch weilte.

## Märkte

**Großmarkt Handschuhsheim.** Erdbeeren 1. S. 27—32; 2. S. 22,5; Walderdbeeren 40—50; Kirschen 1. S. 20—30; 2. S. 13—19; 3. S. 10—12; Sauerkirschen 24—27; Johannisbeeren 21—28; Stachelbeeren 14—17; Himbeeren 42—52; Bohnen 15—17; Pfirsiche 90—120; Erbsen 12—15; Karotten 4; Blumenkohl 30—40. Anfuhr und Nachfrage gut. Erbsen im Preis rückgängig.

### Obst- und Gemüsegroßmarkt Weinheim

Kirschen: a) 18—29, b) 12—17, c) 8—11; Erdbeeren: a) 24—28, b) 22—23, c) 16—17; grüne Stachelbeeren 13—14; Erbsen 9—11; Johannisbeeren 27—29; Himbeeren 50—54. Anfuhr: 160 Ztr. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

# Blau ist das Meer . . .

## EINE ERZÄHLUNG AUS DER DEUTSCHEN KRIEGSMARINE

**Von Heinrich Zerkaulen**

Copyright by Quelle und Meyer, Leipzig

10. Fortsetzung

„Mensch — sieh doch, hier tut sich ja allerhand!"

Ja — es tat sich allerhand! Pfiffe gellten über Deck. Aus gelassener Ruhe wurde im Augenblick emsige Bewegung. Wie ein aufgestörter Bienenschwarm, so kribbelte und krabbelte alles durcheinander, jeder strebte eilends an seinen Platz. Was im Frieden geübt wurde, darauf mußte man sich im Ernstfall verlassen können. Und hier an Bord wußte ein jeder, was er von den anderen im Ernstfall zu halten hatte. Die Signalgasten sausten auf ihre Brücke, die Artilleristen an die Flakgeschütze oder an die Torpedos. Hier wurde am Maschinengewehr exerziert, da krochen die letzten der Bedienungsmannschaft in den Geschützturm. Kommandos erklangen, und oben auf der Brücke sauste die erste Flagge an der Signalleine hoch.

In Stefans Ohren summte noch eine verlorene Melodie: „Blau ist das Meer . . ." — da hatte er schon einen Anschnauzer von Bauersack weg: „Donnerwetter — los! Gustaf hoch! — wir antworten!"

Ja — Gustaf hoch, rasch, rasch. Die Flagge knatterte im Wind.

„Niederrr!"

Nieder. Hallo — nun war es aus mit dem Mutschen! Jetzt hieß es, wach sein, Verstand haben und schnelle Augen. Da kamen sie angebraust von allen Seiten, daß die Bugwellen klatschend stürzten und das Meer durchpflügt war von schäumender Woge. Da kamen sie angebraust, die Schiffe der jungen deutschen Kriegsmarine, der neue Anfang, die Hoffnung des Reiches: die umgebauten Linienschiffe „Schlesien" und „Schleswig-Holstein", die Panzerschiffe „Deutschland" und „Admiral Scheer", die Kreuzer „Köln" und „Königsberg", die Torpedoboot-Flottillen und die verwegenen Husaren der Marine, die Schnellboote, bemannt mit einem Offizier und fünfzehn Mann. Weiß peitschte die Gischt über sie hinweg. Heissa — blau ist das Meer . . .

Wem gehören die Arme, die die Reling packten? Wohin waren die Rocks der Kommando- und Admiralsbrücke? Stefan fühlte, wie eine rote Welle heiß über sein Gesicht jagte bei dem ersten Kommando: „Klar zum Gefecht!" Diesen Tag über und bis in die Nacht hinein gab es fast keinen Augenblick der Ruhe mehr. Aufklärungsvorstöße wechselten mit Verbandsübungen, Nebelfahrtmanöver mit Scheingefechten. Es geschah, daß die „Deutschland" in weißen Pulverdampf gehüllt lag, dort Steuerbord voraus. Die Stahlrohre ihrer gewaltigen 28-Zentimeter-Geschütze schienen mit drohender Gebärde nach einem unbekannten Feind zu greifen. Durch künstliche Nebelbänke hindurch trugen Torpedoboote ihre wilden Attacken vor.

Da — drei der Signalgasten schrien es Bauersack zugleich zu: „Flieger in Sicht!" Am Horizont — handbreit über dem Wasser, so wollte es scheinen — rückten sie an in drei Staffeln, es waren Torpedoflieger. Auf Kreuzer „Leipzig" heulten die Sirenen: „Fliegeralarm!" Flakgeschütze bellten! Mansverkartuschen dröhnten! Auf dem Leitstand schrillten die Kommandos: „Verschärfter Verschlußzustand". — „Abstand Vordermann". — „Dreißig Grad nach Steuerbord auf das alte Ziel feuern." Der Wind schrie. Signalflaggen stiegen und fielen wieder.

Einmal lachte Klaus Wetjen seinem Freunde Stefan zu, als sie bei einer Befehlsübermittlung auf der Brücke mit ihren Köpfe zusammenrannten: „Na —?"

Wetjens Augen blitzten. Er hatte gehört, wie der I. O. zu Bauersack sagte: „Fast wie am Skagerrak! — Ja, noch hundertprozentig toller und dazu scharf geschossen, und dann ginge es mit Hurra: Ran an den Feind!"

Doch es war nicht Zeit zu derlei Geschichten. Die Schiffe tauchten in goldene Wolkenbänke, daß ihre Umrisse von purpurroter Lorte eingefaßt schienen. Und dann sank die Sonne ein in das endlose Meer, Himmel und Wasser diamantgrün überflutend. Das Nachtgefecht begann. Es hieß, mit dem Gros der Linienschiffe durch ein Netz von Torpedo- und Schnellbooten heil hindurchzukommen. Und abermals hielt eiserne Zucht bei diesem ernsthaften Spiel einen jeden an Bord wie mit Fäusten umklammert. Scheinwerfer flammten auf und ertranken wieder, aufgeschluckt von schwarzer Wasserflut.

Auf seiner Brücke tastete Stefan mit dem Glas den nachtdunklen Horizont ab. Es galt, Signalmeister Bauersack zu beweisen, was einer aus seiner Abteilung leisten konnte.

„Zwanzig Grad Backbord voraus zwei Lichter, Signalmeister!" meldete Stefan atemlos.

„Lichter? — Fehlts im Köpfchen?" Bauersack fuckte aus. „Lichter stören uns nicht, mein Junge. Im Krieg kommt keiner mit Licht!"

Stefan biß sich auf die Zunge. Teufel auch, das hätte er sich selber denken können! Das würde er dem Klaus nachher nicht wiedererzählen. Klaus war für das Nachtgefecht als Posten auf der Flakbatterie mittschiffs aufgezogen. Er stand da, den Kopfhörer des Telefons umgeschnallt, und hätte für sein Leben gern eine Zigarette zwischen die Zähne geklemmt. Ob man es einmal mit seinem Kameraden auf der Kommandobrücke versuchen könnte?

„Frag doch mal unsern Leutnant, ob geraucht werden darf? Aber leise, hörst du?" flüsterte Wetjen durch sein Telefon.

„Dummkopf!" kam augenblicklich die Antwort vom Leutnant selbst auf der Kommandobrücke zurück. „Ich bin doch mit angeschlossen am Hörer!" Und dann lachte der Leutnant: „Gut — es darf geraucht werden. Aber die Stäbchen werden mit der Lunte angebrannt, nicht mit dem Streichholz. Wir sind im Kriege! Verstanden?"

„Dummkopf!" Und auch Klaus biß sich auf die Zunge. Teufel noch einmal, das hätte er wissen müssen! Bei der Befehlsdurchgabe hört der Leutnant mit. Na gut — das würde er dem Stefan nachher nicht wiedererzählen.

Einer nur blieb ruhig, sachlich, prüfend, wägend, entscheidend, handelnd und verantwortlich: der Kommandant auf dem Leitstand. Er dachte mit für seine neuen Rekruten, die er hier an Bord hatte. Alles war Spiel, und alles war dennoch Ernst. Das gefährliche Netz der Torpedo- und Schnellboote schien glücklich umgangen zu sein. Langsam löste sich der Kreuzer „Leipzig" vom Gros der übrigen Schiffe, den vorgeschriebenen Marschweg nach Island allein fortzusetzen, denn fern aus dem Dunkel stiegen endlich die roten, weißen und grünen Leuchtraketen zum nächtlichen Himmel auf, das Signal für: „Manöver beendet!"

Die junge Mannschaft hatte heute gespürt, was es hieß, Soldat zu sein auf einem deutschen Kriegsschiff. Es war nicht getan mit der schönsten Flottenparade im weißen Arbeitsanzug, mit flatternden Mützenbändern, mit dem Schifferklavier auf den Knien. Der Kommandant dachte an den Leitspruch des Panzerschiffs „Admiral Scheer". Vier Worte waren es, die alles umschlossen, was ein tüchtiger Seemann brauchte: „Pack zu! Halt fest!"

(Fortsetzung folgt)

Weltbild (M)

**Wenn in Paris die Kellner streiken**

Verlassen und durcheinander stehen Tische und Stühle vor einem Pariser Kaffee.

# Seekrankheit - der Schrecken der Landratten

### Fachmännische Ratschläge des amerikanischen Arztes Dr. Claude Lillingston über die Seekrankheit und ihre Heilung

Ferien- und Reisesaison stehen unmittelbar vor der Türe. Der Wunsch vieler Deutschen ist, das haben die starke Nachfrage und rege Beteiligung an den Nord- und Mittelmeerfahrten der „Kraft-durch-Freude-Dampfer" gezeigt, eine Ueberseefahrt. Sie wäre auch gar zu schön, wäre nicht so eng mit ihr verbündet die Seekrankheit, der Schrecken aller Landratten.

Aber auch diesem Schrecken ist die moderne medizinische Forschung und Wissenschaft mit allen Hilfsmitteln auf den Leib gerückt und weiß ihn heute schon in seinen Anfangsstadien zu bannen. Ueber das „Wie" mußte Dr. Claude Lillingston in der amerikanischen Aerztevereinigung von Chikago in interessanter Weise zu berichten.

Die drei Hauptformen, in denen sich die Seekrankheit äußert, sind Schwindelgefühl, Uebelkeit und Erbrechen, und außerdem gibt es zahlreiche damit verbundene kleinere Beschwerden. Eins der einfachsten und wirksamsten Vorbeugungs- und Abhilfsmittel ist, sich hinzulegen und zwar je früher, desto besser. Für diejenigen, die dies nicht können oder nicht wollen, gibt es ein anderes sehr wirksames Mittel: das Tanzen. Das Tanzen zerstreut nicht nur den Menschen, sondern es trägt auch dazu bei, den Einfluß jener Bewegungen des Schiffes auszugleichen, die an der Seekrankheit schuld sind. Die Entdeckung dieses Mittels auf einer Mittelmeerfahrt im April 1925, bei der zufällig die meisten Fahrgäste Aerzte und Medizinstudenten waren, führte zu einer Hausse im Tanzen. Nie war ein Heilmittel beliebter oder — nach den Berichten zu urteilen — erfolgreicher.

Der Reisende, der nicht tanzen kann, kann sich dennoch vor der Seekrankheit bewahren, wenn er systematisch seine eigenen Bewegungen denen des Schiffes anpaßt. Sie dürfen indessen den Bewegungen des Schiffes nicht entgegengesetzt sein, sondern müssen eine Uebertreibung derselben sein. Er muß langsam und tief einatmen, wenn das Schiff sich hebt und langsam ausatmen, wenn es sich senkt. Bei einiger Uebung wird er feststellen, daß dieser Atmungsrhythmus automatisch wird. Ein anderer Atmungskniff, der ausgezeichnete Wirkungen hat, ist, daß man kurz durch die Nase einatmet und dann langsam durch den Mund ausatmet, als versuchte man, eine Kerzenflamme zu beugen, ohne sie wirklich auszulöschen. Diesem verlängerten forcierten gewollten Ausatmen folgt ein automatisches kräftiges Einatmen. Diese Atmungskunstgriffe tragen dazu bei, das Zwerchfell in der Gewalt zu halten, dessen sprunghaftes Verhalten ein wichtiges Element bei der Seekrankheit ist.

Ebenfalls hat sich ein festsitzender Leibgürtel als Vorbeugungsmittel bewährt. Obwohl der Reisende schwerlich einen besonderen Gürtel für diesen Fall mitführen wird, kann er sich leicht helfen, indem er andere Teile der Kleidung so anordnet, daß dem ganzen Leib eine feste Stütze gegeben wird.

Im Jahre 1925 lenkte dann Dr. Sidney Jones von der „Aquitania" die Aufmerksamkeit auf die Acidose, an der die Seekranken fast immer leiden. Der Reisende sollte, bevor er an Bord geht, nicht nur durch geeignete Mittel für eine rege Darmtätigkeit sorgen, sondern auch reichlich Weintrauben, Apfelsinen und Limonade genießen. Traubenzucker, der die Acidose durch Oxydierung der Ketone im Harn verringert, läßt sich als Orangeade einnehmen: ein Eßlöffel voll Traubenzucker auf ein Glas eisgekühlten Wassers, in das eine Apfelsine ausgedrückt worden ist. Das allmähliche Einschlürfen dieser Mischung erweist sich oft wirksamer als das Einnehmen eines der viel angepriesenen Arzneimittel. Rohrzucker ist ein anderes nützliches Mittel und das Einnehmen von 150 bis 450 Gramm Rohrzuckersirup hat sich bei drohender Seekrankheit oft als auffallend wirksam erwiesen.

Ein sofort wirkendes einfaches Mittel zur Verhütung und Heilung der Seekrankheit gibt es nicht. Bei den Arzneimitteln gibt es noch eine andere Schattenseite. Der Chemiker, der sie zusammenstellt, hat zu bedenken, daß es kaum eine Droge gibt, gegen die nicht einige Menschen besonders empfindlich sind. Um diese Gefahr auf das Mindestmaß zu beschränken, tut der Erfinder so kleine Mengen der kräftigsten Arzneistoffe in seine Mischung, daß sie dadurch leicht wirkungslos wird.

Es ist merkwürdig, welch eine Fülle von Mannigfaltigkeit an Mitteln gegen die Seekrankheit Vielgereiste zu empfehlen wissen, wenn sie Erfahrungen über dieses Thema austauschen. Einige stopfen sich Watte in die Ohren, ein Verfahren, das im Weltkriege großen Beifall fand, weil berichtet wurde, daß viele amerikanische Soldaten beim Ueberqueren des Ozeans dadurch vor der Seekrankheit bewahrt wurden. Andere setzen ihr ganzes Vertrauen in eine fest über die Augen gelegte Binde. Wieder andere finden ihr Heil darin, daß sie sich flach auf den Rücken legen. Anderen hilft ein Eßlöffel von Worcestersoße oder eine „Prärie-Auster".

Ein nächtliches Abenteuer Hans Leibelts

Aufn.: Ufa

# Hortense schreibt sich ins Glück

### Die schnellsten Frauenhände der Welt / 10000 Silben in einer Stunde

Die „schnellsten Frauenhände der Welt" besitzt das 21jährige Fräulein Hortense Stollnitz, die in San Franzisko gegen 240 Konkurrentinnen die Weltmeisterschaft im Maschinenschreiben gewann und dabei einen Rekord von 159 Maschinensilben in der Minute aufstellte.

Es gibt in USA zuweilen auch Rekorde, hinter denen, mögen sie auch im ersten Augenblick sonderbar anmuten, ein tieferer Sinn steckt. So ist die internationale Konkurrenz im Maschinenschreiben stets eine Veranstaltung, die sich großer Popularität erfreut. Zwar erscheinen aus Europa meist nur sehr wenige Teilnehmerinnen, da sie es ja doppelt schwer haben, nach amerikanischem Diktat zu schreiben, dafür ist die Beteiligung in Amerika selbst ungeheuer groß. Denn den Siegerinnen winken nicht nur ansehnliche Geldpreise, sondern auch hochbezahlte Stellungen, da ja auch große kaufmännische Unternehmungen die Konkurrenz mit Interesse verfolgen. Schon vor Monaten fanden in den einzelnen Bezirken die Ausscheidungskämpfe für das Championat der Tippfräuleins statt, 240 junge Damen erkämpften sich die Teilnahmeberechtigung an den Endkämpfen, darunter auch Hortense Stollnitz, die seit einem Jahr in einer kleinen Mansarde in San Franzisko lebt und, wie sie selbst gestand, häufig genug ohne Abendbrot ins Bett ging, nachdem sie tagsüber vergeblich auf der Stellungssuche war. Hortense Stollnitz ist jener Typ von fähigen Menschen, die nichts aus sich zu machen verstehen. Man wies sie meist schon in den Vorzimmern der Personalchefs ab, ließ es erst gar nicht zu einem Probeschreiben kommen, gab dem bescheidenen, unauffälligen kleinen Fräulein keine Gelegenheit, ihre Talente zu offenbaren.

So war Hortenses letzte Chance der Wettkampf in San Franzisko. Mit ihren letzten Ersparnissen kaufte sie sich eine Schreibmaschine, auf der sie viele Stunden täglich übte. Und dann kam die große Ueberraschung. Hortense, die unbekannte und kaum beachtete Bewerberin, die ganz einfach zu den Außenseiterinnen zählte, entpuppte sich bei dem Wettbewerb, der vor einer riesigen Zuschauermenge vonstatten ging, als ein Genie an der Schreibmaschine, wie man es bisher noch nie gesehen hatte. Sie gewann das Championat ganz überlegen, und ihre kräftigen, beweglichen Hände erwiesen sich, wie die Presse in großen Lettern mitteilt, als die „schnellsten Frauenhände der Welt". Hortense schrieb 159 Silben in der Minute — man muß hier anmerken, daß die Wortsilben im Englischen kürzer sind, als im Deutschen — und hielt dieses mörderische Tempo spielend eine volle Stunde durch, in der sie rund 10000 Silben zu Papier bringen konnte. Aber nicht nur an Schnelligkeit blieben Miß Stollnitz' märchenhaft flinke Hände unerreicht, ihre Arbeit war auch fast völlig fehlerfrei und erhielt bei der Fehlerwertung die Note 99, die bisher noch nie bei Konkurrenzen ausgeteilt wurde. Sie schrieb die schwierigsten Fremdwörter, Zahlen- und Zeichenkombinationen fast hundertprozentig fehlerlos, und es zeigte sich, daß sie die Orthografie ihrer Muttersprache so vollkommen beherrscht, daß sie mancher Literaturprofessor darum beneiden könnte.

Und mit einem Male war die kleine Hortense Stollnitz, die klopfenden Herzens in unzähligen Vorzimmern gewartet hatte, in allen großen Zeitungen abgebildet und man brachte spaltenlange Berichte über ihre Fingerfertigkeit. Niemand hatte sich, ehe sie den Rekord aufstellte, um sie bekümmert. Nun erhielt sie über Nacht über 1400 Stellenangebote, in denen ihr Monatsgehälter bis zu 450 Dollar geboten wurden. Ueberdies gewann sie den ersten Preis im Werte von 2400 Dollar. Nun kann sie in Ruhe überlegen, bei welchem großen Unternehmen sie ihr weiteres Leben verbringen will, falls sie nicht einen der 300 — Heiratsanträge annehmen wird, die ihr ebenfalls auf ihren Sieg hin zugingen.

MARCHIVUM

Momentaufnahme aus dem denkwürdigen 800-Mtr.-Vorlauf bei den Olympischen Spielen in Stockholm 1912. — Links unser unvergeßlicher Hanns Braun.

Archivbild

# Die XI. Olympischen Spiele

stehen vor der Tür

*Leser!* Das „Hakenkreuzbanner" unternimmt mit seiner Olympia-Schriftleitung eine

## Sonderaktion für Dich

Am heutigen Tage schon setzt die Arbeit unserer Spezial-Redaktion mit Reportagen über die vorolympischen Tage ein.

Während der Spiele wird Dich unser **Olympia-Banner** mit Sonderberichten aus allen Bereichen der Olympischen Spiele umfassend und in schnellster Weise bedienen.

## *Die Ereignisse am Rande des Welttreffens*

wird Dir unsere Berliner Sonderschriftleitung durch Interviews, Stimmungsberichte in besonders farbiger und einprägsamer Weise vermitteln. - Wir bringen Dir alles!

MARCHIVUM

# Das Stadion der Hunderttausend

## Ein kleiner Rundgang durch Deutschlands größte Sportstätte

(Erster Sonderbericht der Olympia-Redaktion des „Hakenkreuzbanner")

### Vorgeschichte

Der erste Plan zum heutigen Olympiastadion stammt aus dem Jahre 1928 und wurde von dem Generalsekretär für die XI. Olympischen Spiele und dem größten Fachmann Deutschlands in olympischen Angelegenheiten Dr. Diem entworfen. Gleich nach Abschluß der Spiele in Amsterdam legte Dr. Diem dem damaligen Deutschen Reichstag seinen ersten Plan zur Genehmigung vor. Er mußte, wie alle Männer der damaligen Zeit, die Positives zu leisten imstande waren, den gleichen traurigen Schacher der Parteien über sich und seinen Plan ergehen lassen und letzten Endes die Wahrnehmung machen, daß weder das olympische Stadion noch der Plan, sondern einzig und allein die Interessen der einzelnen Parteigruppen in die vorderste Linie der unerfreulichen Debatten gerückt waren. Seitdem erblickten nicht weniger als 36 Baupläne das Licht der Welt. Adolf Hitler hat diesem ganzen Treiben kurzerhand ein Ende bereitet und im Einvernehmen mit den maßgeblichen Stellen das zur Durchführung gebracht, was wir heute als einzigartige Kombination von Raum und Architektur vor uns sehen.

### Eine einzige große Linie

Ueber die Olympische Brücke und die Olympische Straße kommend liegt weit und einladend der Olympische Platz vor dem Besucher. Mit großen Steinplatten bedeckt, rechts und links von 144 Lindenbäumen flankiert, dient er als ideales Anmarschgelände. Auf dem Wege zum Olympischen Tor bietet sich ein herrlicher Durchblick. Zwischen Preußenturm und Bayernturm schaut man durch den monumentalen Aufbau des Stadions über das gegenüberliegende Marathontor direkt auf den Glockenturm des abschließenden Maifeldes. Gerade dieser seltene Anblick wurde auf ganz besondere Anordnung des Führers geschaffen und damit dem Monumentalbau des Stadions der Charakter des Steinwalls genommen.

### Koloß Stadion

Beim Betreten der Ränge des Olympiastadions bekommt man erst einen Begriff von den ungeheuren Weiten und Höhen, vor allem aber von dem ungewöhnlichen Fassungsvermögen dieses Stadions der 100 000. Nicht weniger als 71 Reihen von Sitzplätzen erheben sich vom Spielgrund bis zur höchsten Höhe. Die gesamte Sitzplatzanlage ist in zwei große Ringe von 41 und 30 Sitzreihen geteilt. Unterbrochen werden diese beiden Ringe durch einen breiten Rundgang, der bei schlechtem Wetter Schutz bietet und in der Tiefe so viel Raum besitzt, daß er Postämter mit Telefongelegenheiten, Läden, sanitäre Anlagen usw. aufnehmen kann. Der untere Tribünenring mit seinen 41 Sitzreihen ist 10 Meter tief in die Erde eingelassen. Ein bautechnischer Trick, der vom Besucher des Stadions nicht wahrgenommen werden kann, weil ihm durch die hohen Ränge jede Vergleichsmöglichkeit genommen ist. Das als klein erscheinende Spielfeld wird von einer 10 Meter breiten Laufbahn umgeben und hat eine Breite von 70 Meter und eine Länge von 105 Meter. Die oberen Sitzreihen werden von 136 Betonpfeilern von etwa 14 Meter Höhe getragen, die wie die ganze Außenfront mit Muschelkalkstein bekleidet sind.

### Anordnung der Plätze

In der Mitte der Breitseite der südlich gelegenen Ränge befinden sich die Loge des Führers, die Plätze der Mitglieder des Olympischen Komitees, der Ehrengäste und des gesamten Diplomatischen Korps. Oberhalb dieser Logen ist die Presse der Welt untergebracht. Hinter den Sitzplätzen der Presse arbeiten die großen Nachrichtenbüros aller Nationen und Kontinente.

### In 30 Sekunden Tokio

Die Deutsche Reichspost muß schon ein Meisterstück der Organisation vollbringen, um den ungeheuren Anforderungen aus aller Welt gerecht zu werden. So wurde dieser Tage errechnet, daß die japanische Rundfunkgesellschaft innerhalb 30 Sekunden die Verbindung mit den japanischen Sendern aufnehmen kann. In kleinen, schalldichten Zellen haben die Sportsprecher ausgezeichnete Sicht, direkte Verbindung mit den Geschehnissen auf dem Kampffeld und den Rängen, und, was das wichtigste ist, direkte Verbindung mit ihren Hörern in der Heimat.

### Olympisches Protokoll

Die gastgebenden Nationen haben sich als Veranstalter der Olympischen Spiele streng an die Bestimmungen des Olympischen Protokolls zu halten. Außer rein technischen Satzungen kennt das Olympische Protokoll symbolische Vorschriften, auf deren Einhaltung seitens des IOC streng geachtet wird. So müssen bei Eröffnung der Spiele, welche am 1. August durch den Führer, als Staatsoberhaupt des gastgebenden Landes und Schirmherr der Olympischen Spiele 1936, vorgenommen wird, Brieftauben aufsteigen, die nach allen Teilen des Deutschen Reiches ihren Flug antreten, um der Heimat die Eröffnung der Spiele zu verkünden. Es wird ein unvergleichlich schöner Anblick sein, wenn die von verschiedenen Teilen des Reichssportfeldes aufsteigenden Taubenschwärme nach Ueberquerung der Führerloge ihren Flug ins Reich antreten.

### Ehrung der Alten

Eine ganz besondere Freude wird denjenigen zuteil, die im Verlauf der bis jetzt stattgefundenen Spiele für Deutschland eine Olympiamedaille errungen haben. Die Garde der ungefähr 250 olympischen Sieger ist während der Spiele Gast des Olympischen Komitees. Die verantwortlichen Stellen haben keine Mühe gescheut, um all dieser verdienten Sportsleute habhaft zu werden. Bei der Zusammenstellung der Liste der erfolgreichen olympischen Kämpfer ergab sich ein buntes Bild wechselvoller Schicksale, das dereinst als Grundlage eines größeren Werkes über die deutschen Leibesübungen dienen wird.

### Das Marathontor

Das Marathontor führt unter einer breiten, ausladenden Treppe ins Innere des Kampffeldes. Auf dieser Treppe werden die auserwählten Jugendlichen, aus allen Gauen Deutschlands und aus allen Sportarten stammend, den Spielen abwechselnd beiwohnen können. An den Seitenwänden des Durchbruchs oberhalb des Marathontores sind an beiden Seiten die Siegertafeln angebracht. In Stein gemeißelt finden wir nach den Spielen dort die Namen derer, denen es vergönnt war, bei der XI. Olympiade für ihre Nationen den Siegeslorbeer zu erringen.

### Siegerehrung

Gegenüber dem Marathontor befindet sich über den Rängen eine Tafel, die jeweils die Ergebnisse anzeigt. Ueber dieser Tafel ragen die drei Olympischen Masten empor, an denen die Flaggen der siegenden Nation hochgezogen werden. Die Siegerehrung selbst findet jeweils am Tage nach dem Wettkampf statt.

### Marathonlauf im Stadion

Die Ausmaße des Olympischen Stadions sind derart gewaltig, daß der Marathonlauf, der bekanntlich über 42 Kilometer führt, bequem im Stadion gelaufen werden kann, ohne daß ein Teil der Strecke zweimal berührt wird. Beginnt der Läufer auf der untersten Sitzreihe und durchläuft sämtliche 71 Stufen, so hat er über 48 Kilometer zurückgelegt.

Das alte Stadion besaß übrigens eine 600 Meter lange Laufbahn und außerdem noch eine Radrennbahn. Weder die Radrennbahn noch die Länge der Laufbahn entsprachen den olympischen Vorschriften, so daß man auf letztere vollständig verzichten mußte und außer der vorschriftsmäßigen 400-Meter-Bahn auf der einen Längsseite einen Laufgang für Schiedsrichter und Fotografen herrichten konnte, der es diesen Funktionären ermöglicht, ohne den Zuschauern der untersten Reihen die Sicht zu versperren, ihres Amtes zu walten. Außerdem arbeitet in einem Bunker der Fernsehfotograf mit seinem Periskop.

### Maße, von denen man spricht

Der äußere Umfang des Olympischen Stadions beträgt 850 Meter, die Elipse weist Durchmesser auf von 300 und 225 Meter. Auf dem gesamten Reichssportfeld wurden nach Angaben der Gartenbaudirektion insgesamt 920 Bäume jeden Alters und jeder Gattung umgesetzt, und bis heute kann von keinem einzigen gesagt werden, daß ihm der „Wohnsitzwechsel" geschadet habe. Der Rasen des Stadionfeldes ist aus Tausenden von kleinen gestochenen Rasenplatten zusammengesetzt. Heute präsentiert sich das Spielfeld als ganz erstklassiger Rasenteppich, der täglich sorgsam gepflegt und regelmäßig mit Motormähmaschinen, von denen die größten eine Schnittfläche von einem Meter Breite haben, kurz geschoren wird. Große Beregnungsanlagen schleudern täglich ungeheure Mengen Wasser auf das Spielfeld. 2500 Mann waren über zwei Jahre hindurch täglich mit den Arbeiten am Stadion und dem Reichssportfeld beschäftigt.

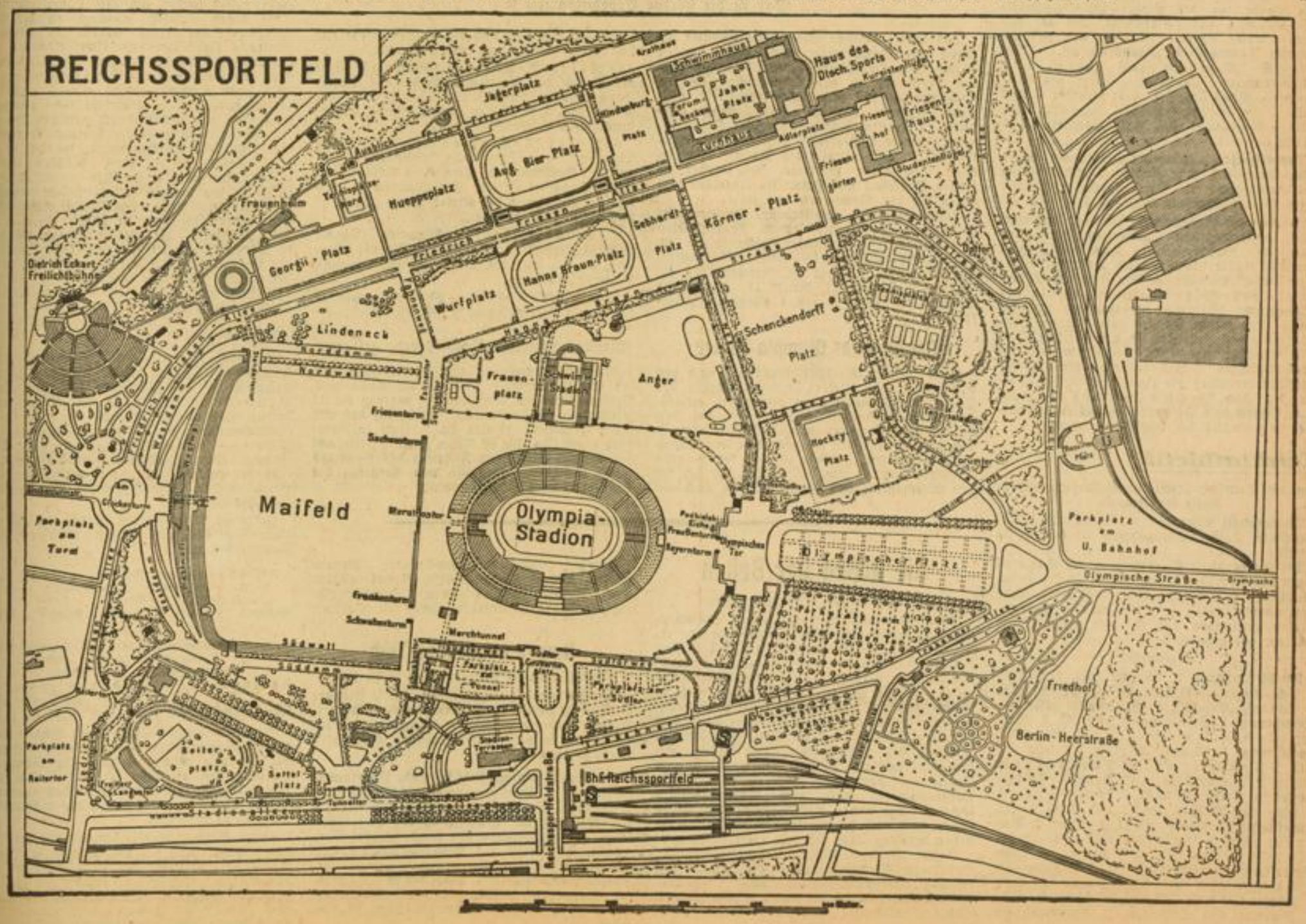
Die Maiwiese zwischen Marathontor und Glockenturm umfaßt 12 Hektar und gibt 400 000 Menschen Raum als Aufmarschgelände. Das Maifeld ist in seiner ganzen Anlage ein getreues Abbild der Luitpold-Arena in Nürnberg und wird während der Spiele als Polofeld und Turnierplatz für Dressurreiten dienen. Für die aktiven Teilnehmer sind innerhalb der Ränge 2500 Plätze reserviert, die den einzelnen Nationen zugeteilt werden.

Der Glockenturm ist 76 Meter hoch und beherbergt in seinen letzten Stockwerken die Olympische Glocke.

### Am 1. August 1936

Schlag 4 Uhr am 1. August 1936 wird der Schlußläufer der 3000-Kilometer-Staffel von Olympia nach Berlin vor der Ehrentribüne eintreffen. Er trägt eine Fackel in der Hand, deren Feuer 12 Tage vorher unter Griechenlands Sonne an der Geburtsstätte der Olympischen Spiele entzündet worden ist. Im gleichen Augenblick wird der mit dem Flugzeug nach Berlin gekommene Sieger im Marathonlauf der ersten Olympischen Spiele 1896 zu Athen, der Grieche Louis, einen Oelzweig aus dem heiligen Hain von Olympia als klassisches Siegeszeichen der antiken Spiele übergeben. Wenige Minuten darauf wird der Führer die Spiele für eröffnet erklären. Die gelblich-rote Flamme des Olympischen Feuers springt auf, und zum erstenmal ertönt die Glocke, um die Jugend der Welt zum Wettkampf zu rufen.

E.




MARCHIVUM

## Schmeling-Louis verlegt

**Regen vereitelt den Kampf**

Die Endausscheidung zur Weltmeisterschaft im Boxen zwischen Max Schmeling und dem amerikanischen Neger Joe Louis ist wegen starken Regenwetters um 24 Stunden auf Freitag verlegt worden. Der Kampf findet also nach unserer Zeitrechnung in den frühen Morgenstunden des Samstags im Neuyorker Yankee-Stadion statt.

### Louis nur 6 Pfund schwerer

Am Donnerstagmittag fand in Neuyork das offizielle Wiegen für den Kampf Louis — Schmeling statt. Max Schmeling brachte 192 englische Pfund auf die Waage und war damit nur sechs Pfund leichter als Joe Louis (198 engl. Pfund). Die ärztliche Untersuchung wurde von dem Vertrauensarzt der Box-Kommission, Dr. Walker, vorgenommen. Beide Kämpfer befanden sich in ausgezeichneter Verfassung. Der Deutsche erschien zum Wiegen mit einer halbstündigen Verspätung, da er auf seiner Autofahrt vom Trainingslager Napanoch durch starke Regenschauern aufgehalten wurde.

## Der Führer im Olympischen Dorf

Berlin, 18. Juni. Der Führer und Reichskanzler stattete dem Olympischen Dorf unerwartet einen Besuch ab. Der Führer, der am Eingang des Dorfes durch den Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg begrüßt wurde, besichtigte sämtliche Einrichtungen des Dorfes und ließ sich von dem Erbauer des Olympischen Dorfes, Architekt Werner Marsch, die baulichen und technischen Einzelheiten erläutern. Der Kommandant des Olympischen Dorfes, Oberstleutnant von und zu Gilsa, unterrichtete den Führer über die organisatorischen Maßnahmen.

## Kurz vorm Ziel gescheitert

**Das Durchschwimmen des Großen Belt nach 17½ Stunden aufgegeben**

Kopenhagen, 18. Juni. Am Mittwoch versuchte die 27jährige Else Kragh erneut den Großen Belt zu durchschwimmen. Sie ging um 9.30 Uhr bei Korsör ins Wasser. Um Mitternacht war sie bereits der Küste Fünens bis auf fünf Kilometer nahe gekommen. Um 3 Uhr morgens mußte sie jedoch, nach 17½ Stunden, infolge von Krämpfen aufgegeben.

Else Kragh hatte bereits im vergangenen Jahr einen ähnlichen Versuch unternommen. Damals scheiterte sie nach 16½ Stunden.

## Tennis

**TTC Grün-Weiß Mannheim — TC Heidelberg-Rohrbach 9:0**

Die dritte Runde der Vereinsmedenspiele brachte wiederum einen hohen Sieg der Mannheimer gegen TC Rohrbach, der zuvor den Heidelberger Tennis-Club mit 6:3 ausgeschaltet hat. Grün-Weiß trifft nun in der nächsten Runde auf den Sieger der Begegnung TC Freiburg — TC Pforzheim, und der Gewinner dieser Runde tritt gegen den Herausforderer, Tennis-Club Mannheim, an. — Die Ergebnisse (Mannheim zuerst genannt):

**Einzelspiele:** Schweyer — Eckert 6:4, 8:6; Karcher — Pries 6:8, 6:4, 6:3; Reuther — Berk o. Sp.; Boehringer — Bleyer 6:1, 6:2; Dr. Dürr — Lammniger 6:1, 6:3; Röchling — Ungerecht 6:4, 6:1.

**Doppelspiele.** Schweyer-Boehringer gegen Eckert-Pries 6:3, 6:1; Reuther-Röchling gegen Berk-Lammniger o. Sp.; Karcher-Dr. Dürr gegen Bleyer-Ungerecht 6:3, 3:6, 7:5.

Bei den am vergangenen Sonntag in Karlsruhe ausgetragenen Juniorenmeisterschaften konnte der Nachwuchs des TTC Grün-Weiß ebenfalls einige schöne Erfolge erringen. Badischer Juniorenmeister im Einzel wurde Ludwigs (Grün-Weiß Mannheim), der in der Schlußrunde Werner (Pforzheim) 6:2, 6:0 schlug. Der gleiche Spieler holte sich im Doppel zusammen mit Sänger durch einen 7:5-, 6:3-, 6:3-Sieg den ersten Preis über Grathwohl-Bensinger. Von weiteren Grün-Weiß-Spielern erreichten die Juniorinnen Doris-Krebs und Mechthild-Grieshaber im Einzel sowie das Junioren-Doppel Fröber-Reiter jeweils die Vorschlußrunden.

## Leichtathletik

**Um die Deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft der Jugend**

**Turnerschaft Käfertal e. V.** erzielt 5220,75 P., **T.u.Sp.V. J.-G. Ludwigshafen** erzielt 5348,39 Punkte.

Die Turnerschaft Käfertal trug am Samstag gegen den Sportverein JG Ludwigshafen einen Klubkampf aus, der als Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft gewertet wurde. Die gezeigten Leistungen sind für den ersten Start als sehr gut anzusehen.

**Ergebnisse:**

**100-Meter-Lauf:** 1. Wagner (K) 11,7 Sek., 2. Schlichtmann (K) 11,8, 3. Kissauer (L) 12,5, 4. Schrenk (L) 12,9, 5. Rohrmüller (K). — **Weitsprung:** 1. Schlichtmann (K) 5,82, 2. Wagner (K) 5,65, 3. Krämer (L) 5,53 Meter. — **Hochsprung:** 1. Maurer (L) 1,55, 2. Umba (L) 1,45, 2. Kirchgäßner (L) 1,45, 3. Hocker (K) 1,40 Meter, 3. Vierheller (K) 1,40 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Gable (L) 35,42, 2. Walter (L) 31,80, 3. Götz (K) 29,58, 4. Hocker (K) 27,82 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Gable (L) 11,44 Meter, 2. Kutler (L) 11,24, 3. Umla (L) 11,00, 4. Vierheller (K) 10,33, 5. Götz (K) 10,08 Meter. — **1500-Meter-Lauf:** 1. Schrenk (L) 4:51,2, 2. Jäger (K) 4:53,9, 3. Reichert (L) 4:59, 4. Staub (K) 5:25, 5. Schäfer (K) 5,35. — **4-mal-100-Meter-Staffel:** 1. Käfertal 49,3 Sekunden, 2. Ludwigshafen 50,2 Sekunden.

# Wer wird Fußballmeister im Olympia-Jahr?

**Holt sich „Fortuna" die zweite oder der „Club" die sechste Meisterschaft?**

Aus 163 Gauliga-Mannschaften, die im Herbst des vergangenen Jahres die Jagd nach den Punkten aufnahmen, sind zwei — eine süddeutsche und eine westdeutsche Elf — an das Ziel gelangt, das allen Vereinen zu Beginn der neuen Spielzeit vorschwebte: Teilnahme am Endspiel um die „Viktoria". Der Weg, den diese beiden Mannschaften gehen mußten, um dieses Ziel zu erreichen, war hart und schwer, aber der nächste Sonntag wird dem 1. FC Nürnberg und der Düsseldorfer Fortuna alle Mühen mehr als reichlich lohnen. Der Ruhm, die besten Mannschaften einer Fußball-Nation zu sein, die in den letzten Jahren international zur ersten Klasse aufgestiegen ist, ist beständig.

### Etwas Geschichte . . . .

Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft gibt es schon seit 33 Jahren. 1903 wurde am 31. Mai in Hamburg zum erstenmal ein Endspiel um die „Viktoria" ausgetragen. Der VfB Leipzig besiegte damals den DFC Prag mit 7:2 und wurde somit erster Deutscher Fußballmeister. Insgesamt wurden in diesen 33 Jahren 28 Endspiele durchgeführt, es gab aber nur 26 Meister, da im Jahre 1922 der Hamburger SV und der 1. FC Nürnberg zweimal unentschieden spielten und der HSV auf den ihm am grünen Tisch zugesprochenen Titel in sportlicher Weise verzichtete. 1904 und in den Kriegsjahren 1914—1919 wurde die Meisterschaft ebenfalls nicht vergeben. 1904 sollten VfB Leipzig und Britannia Berlin um den Titel kämpfen, das Spiel fiel jedoch aus, da nach dem Vorschlußrundenspiel Karlsruher FV gegen Britannia ein Protest eingelegt und angenommen wurde. In diesem Jahre wird nun der 29. Endkampf ausgespielt und der 27. Deutsche Meister ermittelt.

### Der ruhmreiche „Club"

Der 1. FC Nürnberg verkörpert beste deutsche Fußball-Tradition. Seine Geschichte ist mit der Geschichte des Fußballsportes in Deutschland auf das engste verbunden. Nicht allein deshalb, weil der „Club" fünf Deutsche Meisterschaften einheimsen konnte und weitere dreimal im Endspiel stand, sondern weil er einer der Vereine ist, die mitgeholfen haben, dem deutschen Fußballsport seine heutige Größe und Popularität zu verschaffen. Wo immer der „Club" auch spielte, überall wurden Tausende durch sein Können begeistert und viele neue Freunde dem Fußballsport gewonnen. Im Jahre 1900 gegründet, verschaffte er sich bald in seiner engeren bayerischen Heimat Ansehen und Ruhm. Schon 1907 wurde er Bayerischer Meister und eröffnete damit die Serie seiner großen Erfolge. Bayerische, süddeutsche und deutsche Meistertitel fielen ihm zu, Pokalsiege gab es, seine Spieler wurden ständige Mitglieder der deutschen Nationalmannschaften und auch im Ausland bekam sein Name einen guten Klang.

Wenn in den vergangenen Jahren die Nürnberger Meistermannschaft etwas in den Hintergrund gedrückt wurde, so kam das daher, weil sie einen inneren Umwandlungsprozeß durchmachen mußte. Die großen „Alten" wie Stuhlfauth, Träg, Pöß, Riegel, Kalb, Suter, Schmidt, Strobel und wie sie alle heißen, traten ab und mußten ersetzt werden. Es dauerte natürlich eine Weile, bis sich der „Ersatz" das Können und die Routine angeeignet hatte, die zur Beherrschung des Nürnberger Stiles unbedingt nötig sind. In dieser Zeit aber entstand aus dem reichhaltigen und talentierten Spielermaterial, das dem „Club" zur Verfügung stand, eine Mannschaft, die heute im technischen Können, in der Genauigkeit der Kombination, im taktischen Einfühlungsvermögen und im unermüdlichen Kampfgeist den großen Clubmannschaften der Meisterschaftsjahre kaum mehr nachsteht. Der erste große Erfolg, den diese junge Elf erfocht, war der Pokalsieg über Schalke 04 im Dezember des vorigen Jahres. Dieser 2:0-Sieg schlug — besonders im Westen — wie eine Bombe ein. Er war der erste Schlag gegen Schalkes Meisterschaftsthron und das Vorspiel zu dem Kampf am 7. Juni, in dem die „Knappen" endgültig die Ueberlegenheit der Nürnberger anerkennen mußten. In Stuttgart machte sich die „neue" Clubelf den Weg zur sechsten Deutschen Meisterschaft frei. Wird sich auch Fortuna Düsseldorf den Nürnbergern beugen müssen?

### Fortuna, die Klasseelf des Westens

Fortuna Düsseldorf war der erste Deutsche Meister, den Westdeutschland herausbrachte. Im Jahre 1933 holten sich die Düsseldorfer den Titel gegen Schalke, nachdem in der Beschlußrunde die beiden süddeutschen Vertreter, Eintracht Frankfurt und 1860 München, klar ausgeschaltet worden waren. Fortuna konnte aber den Titel nur ein Jahr lang behaupten. 1934 schon reichte es nicht einmal mehr zur Gaumeisterschaft, die in diesem Jahre und dann auch 1935 der VfL Benrath gewann. In diesen zwei Jahren hatte die Fortuna-Mannschaft eine Formkrise durchzumachen, die erst zu Beginn dieser Saison ganz behoben werden konnte. Nun aber ist die Elf wieder glänzend in Form, wie der mit vielen Längen errungene Gaumeistertitel und der verhältnismäßig leichte Gaugruppensieg bewiesen haben. Auch in der Vorschlußrunde, die Fortuna gegen Gleiwitz in Dresden mit 3:1 gewann, konnte man in der zweiten Halbzeit klar erkennen, daß in der Mannschaft allerhand Können steckt. Fortuna Düsseldorf wird dem 1. FC Nürnberg ein würdiger Gegner sein.

### Zwei Systeme

Die Clubläuferreihe und besonders der Mittelmann Carolin spielen durchaus offensiv, während bei den Fortunen der Mittelläufer Bender in erster Linie den Posten eines dritten Verteidigers versieht. Dieses neue Zusammenprallen der beiden „feindlichen Systeme" — WM-Sicherheitsspiel und Fünf-Stürmer-Angriffs-System — wird überhaupt eine der interessantesten und aufschlußreichsten Erscheinungen dieses Berliner Meisterschafts-Schlußspieles sein.

Folgende Mannschaften werden sich dem Berliner Schiedsrichter Alfred Birlem zum Kampfe stellen:

1. FC Nürnberg: Köhl
Billmann Munkert
Uebelein Carolin Oehm
Gußner Eiberger Friedel Schmidt Schwed

⊙

Kobierski Zwolanowski Nachtigall Wigold Andreas
Czaika Bender Mehl
Borneleid Janes
Fortuna: Pesch

### Wer gewinnt?

Nach dem großen Spiel gegen Schalke wurde der 1. FC Nürnberg zum Favoriten auch gegen die Fortuna gestempelt. In der Stuttgarter Form sollten die Nürnberger den Düsseldorfern jedenfalls überlegen sein. Das kann man ruhig behaupten, ohne damit die westdeutschen Gefühle zu verletzen.

Ganz Süddeutschland schwört auf den Sieg des 1. FCN (und der Westen baut auf „seine" Fortuna) und hofft, daß die „Viktoria" nach dreijähriger Abwesenheit wieder in die süddeutschen Gefilde zurückkehrt. Auch wir drücken dem „Club" den Daumen und glauben, daß es knapp, aber sicher schaffen wird.

# DKW-Stall vom Pech verfolgt

**Geiß auf dem dritten Platz — 16 von 31 am Ziel**

Prächtiges Wetter lag über der Insel Man, als die „Leichtgewichte" der 250-ccm-Klasse mit 31 Maschinen an den Start gingen. Auch ihr Kampf führte über 7 Runden (etwa 425 Kilometer). Die Voraussetzungen für ein feines Rennen waren denkbar günstig und wurden auch verwirklicht. Die auch in englischen Kreisen favorisierten DKW von Stanley Woods, Arthur Geiß und Oskar Steinbach kamen nur durch reichliches Pech um den verdienten Sieg. Der Engländer A. R. Foster gewann in der neuen Rekordzeit von 3:33:22 Stunden mit einem Stundenmittel von 119,541 Kilometer von Tyrell Smith und Arthur Geiß. Stanley Woods, der fünf Runden lang führte, verbesserte den Rundenrekord auf 122,631 Kilometer-Stunden.

### Verlauf des Rennens

Stanley Woods erwischte auf seiner DKW einen ausgezeichneten Start und übernahm sofort die Spitze, dicht gefolgt von seinen deutschen Markengefährten Geiß. Steinbach war der Erste des DKW-Stalles, über den das Unglück hereinbrach. Ein Maschinenschaden zwang ihn zur Aufgabe. Auch zwei Runden lag Woods weiter in Führung, aber Geiß war auf den sechsten Platz zurückgefallen, von dem aus er sich im weiteren Verlauf wieder nach vorne schaffte. Hinter Woods brauste die New-Imperial des späteren Siegers Foster her. Schon in der dritten Runde hatte Geiß zwei Konkurrenten überholt, während vorne Woods ein großes Rennen fuhr und Foster nicht an sich vorbeiließ. Bis zur fünften Runde blieb der Stand in der Spitzengruppe unverändert, als Geiß durch Kerzenschaden erneut zurückfiel. Wie mörderisch der Kampf war, erhellt die Tatsache, daß nur noch 16 Maschinen im Rennen verblieben. Als 360 Kilometer zurückgelegt waren, führte Foster mit 35 Sekunden vor dem langsamer gewordenen Woods, der in letzter Runde noch zur Aufgabe gezwungen wurde.

### Die Sieger der TT

Nun änderte sich an der Reihenfolge nichts mehr und Foster gewann in 3:33:22 Stunden mit 119,541 Klm.-Std. Der im Vorjahre aufgestellte Rekord von Woods stand auf 114,48 Klm.-Std. Zweiter wurde, wie schon 1935, Tyrell Smith auf Excelsior in 3:38:34 Stunden (= 116,693 Klm.-Std.). Den dritten Platz belegte Geiß auf DKW in 3:38:37 Stunden. Er vollbrachte damit eine großartige Leistung, indem er seinen im Vorjahr errungenen siebten Platz mit dem dritten eintauschte, dabei mit 116,660 Klm.-Std. ebenfalls noch über dem bisherigen Rekord bleibend.

# Oesterreich kommt mit 192 Mann

**Das ist die stärkste Expedition seit je**

Das Oesterreichische Olympische Komitee beschloß am Donnerstag nach einer langen Sitzung die Entsendung einer 240 Köpfe starken Expedition zu den Olympischen Spielen nach Berlin. 192 aktive Teilnehmer, 48 offizielle Begleiter, Trainer und Masseure, darunter 14 Frauen, bilden das größte Sportaufgebot, das je Oesterreichs Grenzen überschritten hat. Das rotweißrote Banner wird in allen Sportarten vertreten sein, außer im Hockey, Basketball und Polo. Im einzelnen verteilen sich die Meldungen wie folgt:

Schwimmer und Wasserballer 29 (darunter 6 Frauen), Handballspieler 26, Leichtathleten 25 (darunter 5 Frauen), Fußballspieler 19, Kanufahrer 19, Fechter 18 (darunter 3 Frauen), Radfahrer 18, Ruderer 18, Gewichtheber 12, Boxer 12, Turner 11, Reiter 11, Ringer 10, Schützen 8, Segler 3 und 1 Moderner Fünfkämpfer.

## Deutschlands Olympia-Segler

Ohne weitere Ausscheidungen hat nach den Ergebnissen der Kieler Trainingsfahrten der Segler der Fachamtsleiter Kewisch diejenigen Aktiven namhaft gemacht, die bei den Olympischen Regatten vom 4. bis 14. August Deutschland vertreten werden. Wie wir bereits melden konnten, handelt es sich bei unseren Olympiakämpfern um die Segler, die sich bei den Auswahlregatten ihrem Können nach als die besten erwiesen und die meisten Siege auf sich vereinten. Es sind nun endgültig:

8-Meter-R-Klasse: Germania 3 (Eigner Krupp von Bohlen-Halbach), am Steuer Hans Howalt (Berlin), F. Bischoff, E. Mohr, F. Scheder, A. v. Bohlen und O. Wachs, Ersatzsteuermann Engel (Berlin).

6-Meter-R-Klasse: Gustel 5 (Eigner Thomsen), am Steuer Dr. Lubinus (Kiel), an der Vorschot und gleichzeitig Ersatzsteuermann Thomsen (Kiel). Die Mannschaft wird aus der Besatzung der Kieler Boote „Irmi 5" und „Gustel 5" gebildet.

Starboot-Klasse: Wannsee (Eigner VSAW Berlin), am Steuer Dr. Bischoff (Berlin), an der Vorschot Weise, Ersatzsteuermann Völker (Hamburg).

Olympia-Jollen: Werner Krogmann (Hamburg), Ersatzmann A. Graetz (Berlin).

## Mexikos Olympia-Polo-Pferde gestartet

Mit dem Dampfer „Saar" hat der erste Teil der Olympiakämpfer Mexikos die Reise nach Berlin angetreten. In Veracruz wurden die 32 Pferde der Polomannschaft verladen, die mit ihren Begleitern bereits am 3. Juli in Hamburg eintreffen. Die 69 Mann starke Streitmacht der Aktiven tritt unter Führung des Generals Tirso Hernandez ebenfalls von Veracruz die Ueberfahrt nach Deutschland an.

## Die Besten der Besten

**15 Bahn- und 8 Straßenfahrer**

Nach Beendigung der eigentlichen Prüfungswettkämpfe, die sich über mehrere Monate erstreckten, hat der Sportausschuß des Deutschen Radfahrer-Verbandes die Olympia-Kernmannschaften der Bahn und Straße zusammengestellt. Zur engeren Wahl stehen noch 15 Bahn- und 8 Straßenfahrer. Bei den Bahnfahrern wurde die Deutschmeister-Mannschaft Excelsior Dresden, die im Verfolgungsrennen zweimal die Olympiavertretung schlug, mit den Einzelfahrern Pietsch, Gehre, Mende und Oehlschlägel eingereiht, während zu den vier Straßenfahrern noch vier hinzugenommen wurden. Die beiden Kernmannschaften, neben denen auch noch die Nationalmannschaften bestehen werden, setzen sich wie folgt zusammen:

**Bahn:** Merkens (Köln), Lorenz (Chemnitz), Hasselberg (Bochum), Arndt (Krefeld), Bartels (Berlin), Hoffmann (Kleinsteinheim), Klöckner (Köln), Ihbe, Karsch (Leipzig), Pietsch, Mende, Gehre, Oehlschlägel, Juna, Rosenlöcher (Dresden).

**Straße:** Scheller (Schweinfurt), Meurer (Köln), Löber (Schweinfurt), Krückl (München), Ruland (Kleinsteinheim), Oberbeck (Hagen), Eichhorst (Frankfurt), Schöpflin (Berlin).

## Ringen am grünen Tisch

**Internationale Ringertagung in Berlin**

Vor Beginn der Olympischen Spiele tritt am 31. Juli in Berlin der Internationale Amateur-Ringer-Verband zu seinem Olympischen Kongreß, der in der Deutschlandhalle abgehalten wird, zusammen.

Die Tagesordnung sieht folgende Programmpunkte vor: 1. Eröffnungsrede des Präsidenten, 2. Beglaubigung der Vertretungsvollmachten, 3. Ueberprüfung der Einzahlung der Jahresbeiträge, 4. Genehmigung des Kopenhagener Protokolls, 5. Bericht des Generalsekretär-Schatzmeisters, 6. Genehmigung der neuabgefaßten Statuten und Regeln, 7. Wahl der Amtsinhaber des Präsidiums, 8. Aufnahme neuer Mitgliedernationen, 9. Sonstige Angelegenheiten, 10. Anträge.

MARCHIVUM

### Facharbeiternachwuchs – Wehrkraft

Wie schwierig es ist, unseren Facharbeiternachwuchs zahlenmäßig auf der Höhe zu halten, zeigt die Tatsache, daß im allgemeinen nicht die Zahl von Lehrlingen ausgebildet wird, die zur Ersetzung des natürlichen Abgangs von Facharbeitern durch Alter, Tod und Invalidität erforderlich ist. Die sich daraus für die Gegenwart und Zukunft ergebenden Schwierigkeiten werden im allgemeinen nur vom sozialen oder wirtschaftlichen Standpunkt, vor allem von dem der augenblicklich besonders dringlichen Förderung unserer Ausfuhr an Fertigwaren betrachtet, weil die Rückwirkungen eines modernen, gleichzeitig militärisch und wirtschaftlich geführten Krieges auf das gesamte Wirtschaftsleben der Völker den einzelnen nur ausnahmsweise so vertraut sind, daß sie die Zusammenhänge zwischen Facharbeiternachwuchs und Wehrkraft erkennen können. Das ist um so begreiflicher, als sie bisher kaum eine Rolle gespielt haben.

Die Wehrkraft eines Staates ist früher so gut wie allein von der Zahl und der geistigen und körperlichen Stärke seiner Bevölkerung sowie von seiner Finanzkraft abhängig gewesen. Im Weltkrieg ist dazu noch als mitbestimmender Faktor der Besitz an Rohstoffen und infolge der Technisierung der Kriegsführung auch die Zahl der in der Wirtschaft vorhandenen Facharbeiter gekommen. Dadurch, daß nun jene Entwicklung inzwischen nicht nur erhebliche Fortschritte gemacht, sondern auch an Umfang stark zugenommen hat, hat der Facharbeiter heute eine noch größere Bedeutung als damals für die Wehrkraft der Völker erlangt. Er ist jetzt für die Aufstellung einer Wehrmacht und die Kriegführung nicht nur ebenso wichtig wie finanzielle Stärke und der Besitz von Kriegsrohstoffen, sondern wie der kämpfende Soldat, denn ohne Facharbeiter ist es im Kriege nicht möglich, die heutigen Kriegswerkzeuge an der Front verwendungsfähig zu erhalten oder deren Verluste zu ergänzen.

Ist es nun schon im Weltkriege bei dessen sämtlichen Teilnehmern schwierig gewesen, den Facharbeiterbedarf ohne Beeinträchtigung der Kampfkraft der Front zu decken, so wird es künftig noch schwieriger werden, weil seitdem die Technisierung der Heere erheblich zugenommen hat. Daß die Nachfrage nach gelernten Arbeitern dann kaum zu befriedigen sein wird, erkennt man, wenn man sich vergegenwärtigt, von wie vielen Seiten sie verlangt werden müssen. In erster Reihe kommt hier die heimatliche Kriegswirtschaft in Frage, deren Begriff in diesem Zusammenhang im weitesten Sinne aufzufassen ist. Zu ihr gehört nämlich auch als ein für die wirtschaftliche Durchhaltung besonders wichtiges Gewerbe, die heute bekanntlich viel mit Maschinen arbeitende und daher ebenfalls Facharbeiter fordernde Landwirtschaft. Neben der Wehrwirtschaft haben in der Heimat noch die Ersatztruppenteile für die Instandhaltung ihres Ausbildungsmaterials einen großen Facharbeiterbedarf, den im übrigen auch der Luftschutz für die Beseitigung von Luftschäden hat, deren Durchführung sich nicht bis zum Kriegsende aufschieben läßt. Nach der Heimat ist der Facharbeiterbedarf der Etappe zu befriedigen, um sie in den Stand zu setzen, zur Ersparung unnötiger Wege gewisse Wiederherstellungsarbeiten an dem technischen Material der Front vorzunehmen. Endlich braucht auch diese zahlreiche Facharbeiter, denn schließlich müssen ihre Truppenteile im Gefecht entstehende vorübergehende Schäden an ihren Kriegsmaschinen selbst beheben können.

Ein moderner Krieg verlangt also eine ganz ungeheure Zahl von Facharbeiter. Daß sie aber selbst in hochindustrialisierten Ländern schwer zu beschaffen sind, zeigen die Erfahrungen, die England bei seiner augenblicklichen Aufrüstung macht. Obwohl die Regierung erst einen Teil dieser Aufträge vergeben hat, ist die Flugzeugindustrie bereits durch Mangel an Facharbeitern gezwungen, ungelernte Arbeiter dazu auszubilden. Wie soll es aber erst werden, wenn die Regierung alle Aufträge ihres Rüstungsprogramms vergeben hat? Manche Wirtschaftskenner Englands stehen daher auf dem Standpunkt, daß die größte Schwierigkeit seiner Aufrüstung in der Lösung der Facharbeiterfrage läge.

Die Schwierigkeit wird noch dadurch erschwert, daß die meisten Staaten das vor dem Weltkriege üblich gewesene System der Heeresversorgung verlassen haben und zu einem neuen übergegangen sind, das bei Kriegsausbruch eine sprunghafte Erhöhung des Facharbeiterbedarfs bedingt. Während man nämlich früher die technische Kriegsausrüstung für die gesamte mobile Wehrmacht bereits im Frieden bereitgelegt hat, ist man jetzt infolge der schnellen Fortschritte der Waffentechnik dazu übergegangen, nur die Stammtruppenteile technisch auf der Höhe zu halten, alles andere Material jedoch wegen der Gefahr der Veraltung erst bei Kriegsgefahr zu beschaffen und die Industrie schon im Frieden für diese Massenherstellung zu organisieren. Sie macht ein Arbeiten in drei Schichten nötig und bedingt dadurch eine besonders große mit den Anforderungen der militärischen Mobilmachung zusammenkommende Anforderung von Facharbeitern, die endlich nicht nur von der unmittelbaren Wehrwirtschaft, sondern auch von den mittelbar für sie tätigen Fabriken ausgehen wird. Die 24stündige Arbeitszeit der Werke hat nämlich einen erhöhten Verschleiß ihrer Maschinen zur Folge und führt daher auch in der Maschinenindustrie und in den für sie beschäftigten Betrieben zu vermehrtem Facharbeiterbedarf.

Kurz ausgedrückt, ergibt sich aus diesen Betrachtungen, daß im Kriegsfall wahrscheinlich auch in Ländern mit einer großen Industrie die vorhandenen Facharbeiter nicht ausreichen werden, um allen Ansprüchen zu genügen. Das wäre aber genau so verhängnisvoll wie Rohstoffmangel, wie uns die Weltkriegserfahrungen Rußlands gezeigt haben. Wie wir nämlich diesen militärisch von uns gewonnenen Krieg dadurch und durch Hunger wirtschaftlich verloren haben, so ist das an Rohstoffen reiche Rußland damals nicht in der Lage gewesen, seinen Besitz der Bewaffnung seines Heeres in genügendem Umfang dienstbar zu machen, weil ihm infolge mangelhafter Entwicklung seiner Industrie die dazu nötigen Facharbeiter gefehlt haben.

Daraus geht aber deutlich hervor, daß dem Facharbeiternachwuchs eine große Bedeutung für die Wehrkraft der Länder zukommt. Man kann sogar, ohne sich einer Uebertreibung schuldig zu machen, sagen, daß durch ihn geradezu die Wehrkraft eines Volkes bestimmt wird, denn schließlich werden mit den besten Kriegsmaschinen ins Feld geschickte Truppenteile mit deren Verschleiß militärisch immer wertloser, wenn die zu deren Instandhaltung und Ergänzung nötigen Facharbeiter im Frieden nicht ausgebildet worden sind.

Von diesem Gesichtspunkt aus aber kommt dem sich augenblicklich bei uns sowohl in großen Industriewerken wie in handwerklichen Betrieben offenbarenden Mangel an Lehrstellen eine beachtliche wehrpolitische Bedeutung zu. Wenn jener Uebelstand zwar auch vorläufig keine für unsere Wehrmacht nachteiligen Folgen hat, so können sie doch eintreten, wenn er jahrelang anhält, denn schließlich ist bei der Technisierung der heutigen Kriegführung die Heranziehung eines ausreichenden Facharbeiterersatzes die Voraussetzung für die restlose Ausschöpfung der Wehrkraft eines Volkes. Daraus aber ergibt sich für die Wehrmachtsführungen der Staaten die Pflicht, den Facharbeiternachwuchs zu beaufsichtigen, um rechtzeitig eingreifen zu können, wenn hier Mängel abzustellen sind.

Dr. P. R.

# Mehr betrogene als betrügerische Vertreter

## Opfer der „unbegrenzten Verdienstmöglichkeiten" / Vereinbarung einwandfreier Rechtsbeziehungen gefordert

**Die Zeitschrift „Deutsche Justiz" verbreitete kürzlich eine Warnung vor dem berufsmäßig ausgeübten Vertreterbetrug, deren Berechtigung erst kürzlich wieder der Riesenprozeß gegen einen Betrüger bewies, der drei Patente lediglich zu dem Zweck erworben hatte, Vertreter damit um ihr Geld zu bringen. Jeder deutsche Volksgenosse wird die verwerflichen Methoden des Betruges durch Vertreter und Reisende ebenso mißbilligen wie jede andere strafbare Handlung von Menschen, die sich damit aus der Volksgemeinschaft ausschließen. Auch die Deutsche Arbeitsfront wiederholt die Mahnung, weil sie eine Schädigung der Volksgemeinschaft nicht duldet. Sie braucht aber nicht besonders darauf hinzuweisen, daß sich die Warnung nicht gegen die ehrlich schaffenden Arbeitskameraden richtet, die als Vertreter und Reisende einen harten Lebenskampf führen.**

Viel größer als die Zahl der betrügerischen Vertreter ist die Zahl der betrogenen Vertreter. Die Fachgruppe Vermittlergewerbe in der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel der Deutschen Arbeitsfront erhält täglich viele Briefe von Arbeitskameraden, die sich in ihrer Not an die DAF wenden und mitteilen, daß sie von Schwindelfirmen um ihre letzten Geldmittel gebracht worden sind. Solche Firmen suchen meistens unter einer Kennziffer in den Tageszeitungen „Vertreter" für ihre wertlosen und schwerverkäuflichen Erzeugnisse. Sie versprechen durch verlockende Angebote unbegrenzte „Verdienstmöglichkeiten". Gutgläubige Bewerber sind das Opfer ihrer Geschäftsmethoden. Diese Firmen tragen die Schuld, wenn Volksgenossen dann in ihrer Not und Verzweiflung auf den Weg des Verbrechens geraten.

### Die Sicherheitsjäger

Einige Beispiele: Eine Firma E. B., chemisch-kosmetische Erzeugnisse, in U., suchte durch Zeitungsanzeigen „Vertreter", die eine Sicherheit von 200 bis 300 RM für die Ueberlassung eines Warenlagers stellen müssen. Es meldete sich u. a. auch ein Malergeselle aus Sch. Er erhielt „Heilmittel für alle möglichen Krankheiten. Er sollte sich „Mitverdiener", d. h. Verkäufer, suchen. Der Malergeselle wurde um 200,50 RM geschädigt, weil die Firma lediglich auf diese Weise ihre „Heilmittel" losgeworden ist, ohne an eine „Vertretung" zu denken. In einem anderen Falle handelte es sich um Daueranzünder. Die Firma E. K. in M. versprach durch Angebote in der Zeitung einen Monatsverdienst von 120 RM. Selbstverständlich mußte ebenfalls ein Barkapital zur Verfügung gestellt werden. Eine Sozialrentnerin F. M. im Alter von 66 Jahren gab ihre letzten Ersparnisse hin. Sie wurde um den gesamten Rechnungsbetrag von 160 RM für die gelieferten 100 Daueranzünder betrogen.

### Raubritter der Wirtschaft

Fast täglich wiederholen sich diese „Vertriebsmethoden" von solchen Firmen, denen es gar nicht auf die ehrliche Mitarbeit von Vertretern ankommt. Viele tausend Volksgenossen werden ins Unglück gestürzt, und die Schwindler erkennt man erst, wenn das Unglück geschehen und das letzte Geld verschwunden ist. Diese „Raubritter der Wirtschaft" stehen auf gleicher Stufe mit den berufsmäßigen Verbrechern. Ihnen muß man das Handwerk ebenso legen wie denjenigen, die sich ihrer Methoden „im kleinen" bedienen.

### Die „Auch-Vertreter"

Neben der leider nicht geringen Zahl von Schwindelfirmen gibt es eine viel größere Zahl der „ehrlichen" Firmen, die ihr Geschäft mit dem sogenannten Provisionsvertreter machen. Die Bewerber werden nicht geprüft, ob sie die für eine Reise- und Verkaufstätigkeit erforderlichen Fähigkeiten und Eigenschaften besitzen. Diese Firmen brauchen Hunderte von Volksgenossen, die den Auftrag erhalten, die verschiedensten Artikel von der Nähmaschine bis zum Kragenknopf abzusetzen. Das Verhältnis dieser Firmen zu „ihren" Vertretern wird von einem unabänderlichen Grundsatz bestimmt: Bringen Sie Aufträge, dann kriegen Sie Provision! Im übrigen erkennen sie die „Freiheit" des sogenannten Vertreters an. Unklare Rechts- und Dienstverhältnisse haben das Proletariat der „Auch-Vertreter" geschaffen. Man gewährt Provisionsvorschüsse, die selbstverständlich niemals ausreichen, um nur die bescheidensten Lebensbedürfnisse zu bestreiten. Das Vorschußkonto wächst, wenn die versprochene große Zahl der Kunden ausbleibt. Betrogene Vertreter treiben einem ungewissen Schicksal entgegen. In ihrer Not und Verzweiflung verlieren sie oft die Festigkeit des Charakters und enden vor dem Strafrichter. Sie haben unehrliche Handlungen begangen und werden verurteilt. Man muß aber auch die Wurzel des Uebels beseitigen.

Die Deutsche Arbeitsfront fordert die Vereinbarung einwandfreier Rechtsbeziehungen zwischen Vertretern und den Firmen. Firmen, die es ablehnen, wirkliche Vertreter und Reisende nach den für diese geltenden rechtlichen und sozialen Grundsätzen im Sinne der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung zu verpflichten, werden zukünftig auf eine persönliche „Vertretung" verzichten müssen. Die Versuche solcher Firmen, die immer wieder diese Grundsätze mißachten, sollten zur Vorsicht mahnen und als Warnung verstanden werden. Ihr Geschäftsgebaren geht immer zu Lasten der sich bewerbenden Arbeitskameraden.

Alle Arbeitskameraden müssen sich vor der Uebernahme einer Vertretung nach den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen der Firma erkundigen. Für die ehrlichen Betriebsführer fordert die Deutsche Arbeitsfront auch von den Vertretern und Reisenden den Nachweis der Sachkunde und der unternehmerischen Fähigkeit für die sehr verantwortungsvolle Reise- und Verkaufstätigkeit. Vertreter und Reisende müssen politisch und polizeilich makellos sein. Firmen aber, die auf diesen Nachweis keinen Wert legen, haben andere Absichten als die eines ehrlichen Auftraggebers. Auch hier ist Vorsicht geboten.

**Seit der Machtübernahme durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist schon viel Unrat aus dem Wege weggeräumt worden. In der Zusammenarbeit der Beteiligten muß es gelingen, die Ausbeuter der Volksgemeinschaft unter den Betrieben wie unter den sogenannten Vertretern restlos zu beseitigen. Alle ehrlichen Helfer sind dazu berufen, an diesem Werke auch fernerhin tatkräftig mitzuarbeiten.**

# Von Stauss kommentiert Daimler-Benz-Abschluß

## Weiter gute Entwicklungsmöglichkeiten des Automobilbaues vorauszusehen

Die 45. oHV. genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß nebst Gewinnverteilung. Danach werden aus 4 109 339 (4 125 444) RM. Reingewinn einem neu zu errichtenden Unterstützungsfonds für die Gefolgschaftsmitglieder 1,5 Mill. RM. zugewiesen, der Posten „Aufgeld auf 6 Prozent Teilschuldverschreibungen von 1927" in Höhe von 835 000 RM. abgeschrieben, 4 (—) Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien, 5 (—) Prozent Dividende auf die Stammaktien, 3,5 Prozent Zinsen auf 678 000 RM. Genußrechte ausgeschüttet. Zur Tilgung von Genußrechten 5 Prozent des als Dividende ausgeschütteten Betrags verwendet und 378 758 RM. vorgetragen. Die ausgiebige Erörterung der Bilanz in der Presse nahm der AR.-Vorsitzende, Staatsrat Dr. von Stauß (Berlin), zum Anlaß, einige über den Bericht hinausgehende Ausführungen zu machen. Die vielfach aufgeworfene Frage, ob es bei den gewaltigen Ziffern der Gesellschaft nicht doch möglich gewesen wäre, eine höhere Dividende auszuschütten, wäre von der Verwaltung, die zwischen 5 und 6 Prozent geschwankt habe, reiflich überlegt worden. Bei der gewaltigen Entwicklung der letzten Jahre sei eine außerordentliche Inanspruchnahme der Mittel notwendig geworden. Dies rechtfertige sich jedoch im Hinblick auf die seit der Machtübernahme gewaltig gestiegenen Umsätze, die sich von 60 auf über 220 Mill. RM., also um das Vierfache, erhöht hätten. Aus dieser gewaltigen Arbeitsleistung und der dadurch bedingten Mittel erkläre sich die Höhe der Verpflichtungen. Zu anderer Zeit hätte man das Mißverhältnis durch eine Kapitalerhöhung ausgeglichen. Eine solche könne aber aus bekannten Gründen zur Zeit nicht erfolgen. Bei der Erörterung der Bilanzzahlen sei in der Presse insofern ein Mißverständnis entstanden, als bei einem Vergleich der Abschreibungsziffern von 21 Mill. RM. nur die in der letzten Bilanz angegebenen Abschreibungen von 6,4 Mill. RM. gegenübergestellt worden seien. In Wirklichkeit habe man noch eine direkte Abschreibung auf Werkzeuge in Höhe von 3,4 Mill. RM. vorgenommen, so daß sich die Abschreibungsziffer des Vorjahres auf 9,8 Mill. RM. erhöhe. Nach den im Bericht vorgenommenen Abschreibungen von 21 Mill. RM. stünden die gesamten Anlagen etwas niedriger zu Buch als im letzten Jahre. Im laufenden Jahre habe der Absatz eine wesentliche Steigerung gegenüber dem Vorjahre erfahren und zwar im In- wie im Auslande. Im Export, der 1935 verdreifacht werden konnte, sei bis Ende Mai eine neue Absatzsteigerung von 50 Proz. gegenüber dem Vorjahre festzustellen. Ein Erfolg, der allerdings nur durch große Opfer erreicht wurde. Bei einer Fortdauer dieser Entwicklung könne man rechnen, daß der Absatz im laufenden Jahre zum ersten Male die Zahl von einer Viertelmillion übersteigen werde. Der Vorsitzende wies auf die weiter guten Entwicklungsmöglichkeiten des Automobilbaues hin, was sich daraus ergebe, daß in Deutschland auf durchschnittlich 62 Einwohner ein Auto kommt, während in anderen Ländern, wie zum Beispiel Großbritannien und Frankreich, sich diese Zahl zwischen 20—30 bewege. Die Entwicklung im Kleinwagenbau sei dadurch charakterisiert, daß sich der Absatz in den Wagentypen unter 2 Liter von 57 Prozent in 1928 auf 92 Prozent i. V. erhöht habe. Auf den neuen Typ des 1,7-Liter-Wagens sei in den letzten Monaten geradezu ein Ansturm der Käuferschaft erfolgt. Zusammenfassend könne eine hocherfreuliche Entwicklung festgestellt werden. Man könne hoffen, daß den Aktionären auch für das laufende Jahr ein günstiges Ergebnis vorgelegt werden könne.

### Motoren-Werke Mannheim AG. vorm. Benz Abt. Stat. Motorenbau

Die oHV., in der vier Aktionäre 1,54 Mill. RM. AK. vertraten, genehmigte ohne Aussprache den bekannten Abschluß für 1935 mit 5 (4) Prozent Dividende. Zum laufenden Geschäftsjahr führte Direktor Bartdel aus, daß die Gefolgschaft um weitere 10 Proz. gestiegen sei, die monatliche Produktion betrage 10- bis 12 000 PS. Nachdem im letzten Geschäftsjahr rund 100 000 PS herausgebracht wurden, werden es im neue Jahr entsprechend mehr. Die Aussichten für 1936 seien daher günstig. Der AR.-Vorsitzende Dr.-Ing. e. h. Johannes B. Vielmetter (Berlin, Knorr-Bremse) wies darauf hin, daß man die Gesellschaft aus den schweren Jahren herausgebracht habe und sie heute im Aufblühen sei.

# Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen 76/77 Kilo *) Festpr. gel. tr. Durchschn.-Beschaffenheit exkl. Sack Preisgebiet W 14 per 1. 6. bis 15. 8. 36 RM. 21.40, W 15 21.50, W 16 21.60, W 17 21.70, W 19 22.00, W 20 22.20. Ausgleich plus 40 Pf. — Roggen: 71/73 Kilo *) Preisgebiet R 14 per 1. 6. bis 15. 8. 36 RM. 17.80, R 15 17.90, R 18 18.30, R 19 18.50. Ausgleich plus 40 Pf. — Gerste: Braugerste inl. —, Industriegerste 22.00—23.00, Futter-Gerste: 59/60 *) Preisgebiet G 7 per 1. 6. bis 15. 8. 36 RM. 17.70, G 8 18.00, G 9 18.20, G 11 18.50. Ausgleich plus 40 Pf. Qualitätszuschläge: Für jedes Kilo je Hektoliter über Durchschnitt bis 68 Kilo einschließlich 10 Pf., über 68 Kilo 15 Pf. per 100 Kilo. — Futter-Hafer: *) Preisgebiet H 11 per 1. 6. bis 15. 8. 36 RM. 17.10, H 14 17.60, H 17 17.90. Ausgleich plus 40 Pf. Qualitätszuschlag für jedes Kilo je Hektoliter über Durchschnitt 10 Pf. Industriehafer 48/49 Kilo: 20 RM., Raps inl. 32.00, Mais mit Sack —. Mühlennachprodukte: Weizenkleie bis 15. 8. 36 Preisgebiet W 14 10.30, W 15 10.35, W 16 10.40, W 17 10.45, W 19 10.60, W 20 10.70, Weizenvollkleie plus 50 Pf., Roggenkleie bis 15. 7. 36 Preisgebiet R 14 10.10, R 18 10.40, R 19 10.50. Ausgleich plus 30 Pf. Roggenvollkleie plus 1 RM., Weizenfuttermehl 13.20, Roggenfuttermehl 13.00, Gerstenfuttermehl 20.00 RM., dazu 5 Pf. Vermittlergebühr. Biertreber ab Fabrik Höchstpreis 14.00, Malzkeime 13.40. Ausgleich plus 30 Pf.

Sonstige Futterartikel: Erdnußkuchen, prompt Festpreis ab Fabrik mit Wasseranschluß 16.90, Sojaschrot prompt 15.70, Rapskuchen inl. 13.70, do. ausl. 14.20, Palmkuchen 15.40, Ausgleich plus 40 Pfg. Kokoskuchen 17.40, Sesamkuchen 16.16.10, Leinkuchen 17.30, ohne Wasseranschluß plus 20 Pfg. Zu und Abschläge auf Grund der reichsgesetzlichen Regelung. Trockenschnitzel Fabrikpreis lose Juni 9.12, Rohmelasse lose Juni 6.36, Steffenschnitzel lose Juni 10.72, Zuckerschnitzel vollw. Juni 11.32, RM. Ausgleich plus 35 Pfg. Rauhfutter: Wiesenheu (loses) gut gesund trocken altes 6.25—6.50, neues 4.50—5.00, Rotkleeheu gestrichen, Luzernkleeheu altes 6.75, Stroh, Preßstroh, Roggen-Weizen RM 3.75, do. Hafer-Gerste 3.50, Stroh geb. Stroh Roggen-Weizen 2.80—3.00, do. Hafer-Gerste 2.70—2.90. Die Preise verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack. Zahlung netto Kasse in RM bei Waggonbezug.

Mehlnotierungen: Weizenmehl: Preisgebiet Baden 14 Type 790, aus inl. Wz. 28.90 RM. 15 28.90, 16 28.90, 17 28.90, 19 29.25, 20 29.25, Preisgebiet Pfalz-Saar 19 29.25, 20 29.25. Roggenmehl: Preisgebiet Baden 14 Type 997 per Juni 22.70, 15 22.80, 18 23.35, 19 23.60, Preisgebiet Pfalz-Saar: 18 23.30, 19 23.50, Preisgebiet Baden 14 Type 815 23.20, 15 23.30, 18 23.85, 19 24.10, Preisgebiet Pfalz-Saar 18 23.80, 19 24 RM. Zuzüglich 0.50 RM Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der WV. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Prozent ausl. Wz. Aufschlag 1.50 RM. per 100 Kilo. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

# Rhein-Mainische Abendbörse

### Ruhig

Die Abendbörse verlief ohne Anregung und Sonderbewegung. Die Mittagsschlußkurse waren etwa gehalten. IG-Farben 172½ (172¼), Mannesmann 100⅛, Reichsbank 195¼, ebenfalls unverändert. Gut gehalten waren Daimler mit 124½ zu 125. Auch Kaufhof behauptet ihren Mittagsschlußkurs. Vereinigte Stahlwerke lagen um ⅜ Prozent schwächer. Deutsche Anleihen sehr ruhig, auch Auslandsrenten fast umsatzlos. 4prozentige Rumänen 6.20 nach 6.30 waren zu hören. Der Verlauf der Börse blieb bei äußerst geringen Umsätzen unverändert, IG-Farben 172½ (172¼), Altbesitz waren 113. Von Auslandsrenten Ungarische Werte auf höhere Pariser Kurse ⅛ bis ¼ höher. Die Nachbörse war umsatzlos.

### Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 18. Juni. Berlin 5953½; London 743⅞; Neuyork 147 13/16; Paris 974⅛; Belgien 2501½; Schweiz 4785; Madrid 2019; Oslo 3740; Kopenhagen 3322½; Stockholm 3835, Prag 613. Privatdiskontsatz: 4⅜—⅝. Tägl. Geld: 1½—1¾. 1-Monats-Geld: 4½ bis 4¾.

# Metalle

Hamburg, 18. Juni. (In RM per 100 Kilo.) Kupfer. Tendenz ruhig: Juni 46¾ Brief, 46 Geld, Rest unverändert.

# Getreide

Rotterdam, 18. Juni. (Schl.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo): Juni 4.70; September 4.75; November 4.77½; Januar 1937: 4.80. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo): Juni 62½; September 61½; November 62½; Januar 1937: 63.

MARCHIVUM

# „Fahne, dein Ruf heißt: Kampf um das Reich!"

## Die Fahne im Spiegel der deutschen Geschichte / Symbole, die Schicksal bedeuten

Zu allen Zeiten wurde der Fahne große Verehrung zuteil, und in den Heldengeschichten unserer Ahnen wird ihr eine hohe Bedeutung zugemessen. Sie ist Symbol des Höchsten, verpflichtet zum Dienst, auf sie leistet man den Treueid. Auch die Farbe der Fahne hat ihre besonderer Bedeutung. Weiß gilt als Zeichen von Beständigkeit und Frömmigkeit, Rot als Tapferkeit, Gelb als Sinnbild der Weisheit, Gerechtigkeit und Adelschaft. Die blaue Fahne verkörperte Vaterlandsliebe und Güte.

Diese Fahnen werden meist noch mit Tieren geschmückt. Das erklärt sich aus der religiösen Vorstellung. Der Germane glaubt, daß die Götter zuweilen in Tiergestalten auf der Erde wandeln.

### Tiersymbole — Heiligenbilder

Mit Löwen- und Adlerköpfen schmückten die Nordmannen Fahnen und Wappen. Von den Sachsen haben wir Kunde, daß die Fürsten ein schwarzes Pferd im Feldzeichen führten. Widukind hat es später mit einem weißen Pferd auf rotem Grund vertauscht. Nach der Ueberlieferung soll den sächsischen Helden auch eine Fahne mit dem Bilde des Löwen und einem darüberfliegenden Drachen vorangeweht haben.

Mit dem Eindringen des Christentums verschwinden diese Tiergestalten. Sie werden vom Kreuz, das in den verschiedensten Spielarten wiederkehrt, ersetzt. Auch Engels- und Heiligenbilder erscheinen von jetzt an auf den Fahnen. Das Banner Heinrichs I. aus dem 10. Jahrhundert trägt das Bild des Erzengels Michael.

### Der Adler und das Kreuz

Im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation werden zwei Hoheitszeichen geführt: Der Adler in der Fahne ist das Zeichen der Kraft und Stärke der weltlichen Herrschaft, während das Kreuz zum Ausdruck bringt, daß der deutsche Kaiser die Schutzherrschaft über die gesamte Christenheit übernommen hat.

Die erste nachweisbare Fahne mit dem Adlersymbol führte Gottfried von Bouillon in der Schlacht Heinrichs IV. gegen Rudolf von Schwaben.

Als Zeichen kaiserlicher Würde erscheint hier ein einköpfiger Adler, während wir um die Mitte des 14. Jahrhunderts das Aufkommen des Doppeladlers feststellen, der dann von den deutschen Kaisern bis zum Jahre 1806, der Auflösung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, geführt wird. Die Entstehung des Doppeladlers ist nicht ganz geklärt. Wahrscheinlich wurde darin die kaiserliche Würde zum Ausdruck gebracht, im Gegensatz zu dem einköpfigen Adler, den auch andere deutsche Fürsten trugen.

### Reichspanier und Heeresfahne

Neben dem „Reichspanier", einem schwarzen Adler auf gelbem Grund, wird zur Versinnbildlichung des christlichen Reiches das weiße Kreuz auf einer roten Fahne geführt.

Diese rotweiße Kreuzfahne hat sich später, besonders durch die Kreuzzüge, in denen diese Fahne den Kreuzrittern voranwehte, immer mehr durchgesetzt und wird schließlich zur Heeresfahne. Das Reichspanier wird meist nur noch als Hauswappen des Kaisers angesehen.

Bei Belehnung eines Fürsten mit einer Lehensherrschaft oder bei Rechtshandlungen wird die Blutfahne aufgepflanzt, ein rotes Fahnentuch ohne jegliches Zeichen. Mit der Aufziehung dieser Fahne wird zum Ausdruck gebracht, daß der Lehensträger nun im Namen des Kaisers in seinem Land über Leben und Tod zu Gericht sitzt.

### Das Zeichen des Sieges

Vom 13. Jahrhundert an verliert die kaiserliche Macht immer mehr an Ansehen, die einzelnen Fürstentümer entwickeln sich zu machtvollen Staaten. Neben Bayern und Oesterreich steht an hervorragender Stelle Brandenburg-Preußen. Beide Länder führen als Hoheitszeichen den Adler, Brandenburg einen roten Adler im weißen Feld, Preußen schwarz im weißen Feld. Die vereinigten Länder führen weiterhin das Wappentier, den Adler, in ihren Fahnen, und unter diesen Feldzeichen hat die preußische Armee unsterblichen Ruhm errungen. Nach den Siegen bei Fehrbellin, Roßbach und Leuthen werden die Feldzeichen heiliges Symbol der Soldaten. Jedes Regiment ist stolz auf seine Fahne, nie darf sie in die Hände der Feinde fallen. Friedrich der Große ist selbst mit leuchtendem Beispiel vorangegangen: als bei Zorndorf die Infanterie ins Wanken geriet, ist er mit der Fahne in der Hand seinem Regiment voraus in die Schlacht. Diese stolzen und ruhmreichen Fahnen wurden fast alle eine Beute Napoleons und in den Invalidendom zu Paris übergeführt.

Unsere Wimpel — Unser Stolz

### Die Fahne der Befreiungskriege

Als sich nach diesen Zeiten tiefster Erniedrigung Deutschland zur Befreiung erhebt, geht Preußen wieder voran und vereinigt alles unter den alten Fahnen Schwarz-Weiß. — Schwarz-Weiß waren die Farben des alten Ordenslandes gewesen. „Das Balkenkreuz, das schwarze, fliegt voran auf weißem Grunde", so heißt es in dem Lied der Ordensritter.

Der Ausgang der Befreiungskriege schafft kein geeinigtes Deutschland. Preußen und Oesterreich stehen sich als alte Gegner gegenüber. Ein Symbol des Reiches gibt es nicht mehr.

Unter den Fahnen Schwarz-Rot-Gold versucht die „Allgemeine Deutsche Burschenschaft" alle die zu sammeln, die ein machtvolles deutsches Kaiserreich erstreben. Diese Farben sind von nun an das Symbol für das erträumte „Großdeutschland". Diese Flagge weht auch von den Dächern der alten Reichsstadt, als die Paulskirche 1848 dort zusammentritt. Die Farben der Fahnen bedeuten: „Durch Nacht und Blut zum goldenen Licht der Freiheit!"

Da der preußische König Friedrich Wilhelm die Kaiserkrone ausschlägt, ist diese Fahne ruhmlos versunken.

### Schwarz-Weiß-Rot im Zweiten Reich

Bismarck hat als Kriegsflagge des „Norddeutschen Bundes" die schwarzweißrote Flagge vorgeschlagen und auch durchgesetzt. Schwarz-Weiß wählte er in Erinnerung an die alte preußische Fahne und Rot in Anlehnung an die brandenburgische und an die roten Flaggen der Hansestädte.

Diese schwarzweißroten Fahnen wehen nach den Siegen von 1870/71 in Paris und werden zur Reichsflagge des neuen Deutschen Reiches erklärt. Unter dieser Fahne werden für Deutschland Kolonien gewonnen, erringt Deutschland in kurzer Zeit Weltgeltung. Unter dieser Fahne hat sich unser tapferes Heer im Weltkrieg gegen eine große Uebermacht gehalten, und als im November 1918 von den Novemberrevolutionären die Fahne Schwarz-Rot-Gold aufgezogen wird, findet sie nur kühle Ablehnung. Flotte und Heer setzen aber durch, daß ihnen die alte Flagge belassen wird, unter der sie gekämpft und vor dem Ausland ruhmreich bestanden haben.

... und die Fahne flattert uns voran

BDM-Archiv (3)

### Neue Zukunft mit neuen Fahnen

Die schwarzweißrote Fahne wird in den Nachkriegszeiten wieder aufgenommen und zwar von den bürgerlichen Parteien. Hitler, der die schwarzweißrote Farbenzusammenstellung als den „strahlendsten Akkord" bezeichnet, den es gibt, lehnt die alte Reichsflagge für seine junge nationalsozialistische Bewegung ab. Es geht ihm nicht darum, das alte Reich zu rekonstruieren, sondern eine neue Zukunft zu schaffen. Die Fahne, so schreibt der Führer in seinem Buch, muß Ausdruck des eigenen Kampfes sein und von plakatmäßiger Wirkung. Die weiße und die schwarze Farbe wird abgelehnt, auch die blauweiße Zusammenstellung, da es die Fahne Bayerns ist. Nach langen Versuchen findet der Führer eine endgültige Form: die rote Fahne mit dem schwarzen Hakenkreuz auf weißem Grund. 1920 tritt die Fahne als Wahrzeichen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit. „Sie paßte", schreibt der Führer, „vorzüglich zu unserer jungen Bewegung, so wie diese neu war, war sie es auch. Kein Mensch hatte sie vorher gesehen. — Sie wirkte damals wie eine Brandfackel."

Die rote Farbe der Fahne verkörpert den sozialen Gedanken, die weiße den nationalsozialistischen, im Hakenkreuz soll der Kampf für den Sieg des arischen Menschen zum Ausdruck kommen.

Die Hakenkreuzfahne, die bei den Freiheitskämpfen am 9. November 1923 den Kämpfern vorangetragen wurde, hat der Führer zur Blutfahne erhoben. Durch die Berührung der neuen Fahnen mit dieser Blutfahne erhalten die ersteren ihre Weihe.

Heute weht über dem ganzen Deutschen Reich die Hakenkreuzfahne. Nach der nationalen Revolution wurde sie am 12. März 1933 neben der schwarzweißroten Fahne zur Reichsflagge erklärt.

Im September 1935 hat nun der Führer bestimmt, daß die Hakenkreuzfahne die einzige Flagge von nun an sein wird, da ja die Farben Schwarz-Weiß-Rot, die an eine ruhmvolle Vergangenheit erinnern, auch die Farben des Hakenkreuzbanners sind.

### Fahnen verpflichten

So spiegelt sich in der Entwicklung der deutschen Fahnen gleichsam die Geschichte des deutschen Volkes. Sie kündet uns von einer stolzen Vergangenheit und verpflichtet uns für die Zukunft. Die Fahne stellt uns hinein in die große Kameradschaft, die uns Mädel als Jungmädel in unserem Bund verbindet, die ein ganzes Volk, den Bauer und den Arbeiter, den Handwerker und den Kaufmann, die Deutschen zu einer Gemeinschaft zusammenschweißt und von uns nicht nur ein Bekenntnis mit Worten, sondern mit der Tat fordert. Wir Mädel wollen unsere stolzen Fahnenlieder nicht nur singen, sondern auch leben. Und wenn wir am Sonntag als Einleitung zu unserem Sportfest eine Morgenfeier abhalten, in deren Mittelpunkt in Lied und Spruch die Fahne steht, dann wollen wir sie gestalten in der stolzen Verpflichtung, wie sie uns der Führer in der Rede an die deutsche Jugend gegeben hat:

„In euch wird Deutschland weiterleben, und wenn von uns nichts mehr übrig sein wird, dann werdet ihr die Fahne, die wir einst aus dem Nichts gezogen haben, in euren Händen halten müssen. Und ihr müßt daher sestsichen auf dem Boden eurer Erde und müßt dafür sein, auf daß euch diese Fahne nie entfällt, und dann mag nach euch wieder Generation um Generation kommen, und ihr könnt von ihr dasselbe fordern, daß sie so wird, wie ihr gewesen seid.

Dann erfaßt uns alle das stolze Glück, in euch die Vollendung unserer Arbeit sehen zu können und damit das Bewußtsein, daß die Millionen des großen Krieges, die zahlreichen Kameraden unter uns, nicht umsonst ihr Opfer für Deutschland gebracht haben, daß uns in allem am Ende doch ersteht ein einiges, freies, stolzes, ehrliebendes Volk. Ihr könnt nicht anders sein, als mit uns verbunden, und wenn die großen Kolonnen unserer Bewegung heute singend durch Deutschland marschieren, dann weiß ich, ihr schließt euch den Kolonnen an und wir wissen alle: Vor uns liegt Deutschland, in uns marschiert Deutschland, und hinter uns kommt Deutschland." L. M.

Quellenangabe: Fahnen und Standarten, von Otto Günter Blau, Bibliogr. Institut.

Ihr Fähnriche, da befehle ich euch die Fähnlein mit der Bedingung, wann ihr werdet in die Hand geschossen, darein ihr das Fähnlein tragt, daß ihr's in die andere nehmt, werdet ihr in dieselbe auch geschädigt, so werdet ihr das Fähnlein ins Maul nehmen. Werdet ihr aber vom Feind überdrungen, sollt ihr euch darein einwickeln und euer Leib und Leben darinnen lassen, ehe ihr euer Fähnlein mit Gewalt nehmen lasset.

Der Landsknecht-Obrist zu seinen Fähnrichen. (Aus dem 16. Jahrhundert.)

# Unser Wimpel fordert Einsatz

## Ein Jungmädel wird bekehrt / Das neue Fahnenlied

Sonst ist Trudel ein wirklich nettes Jungmädel, sie ist pünktlich im Dienst und kameradschaftlich, aber neulich hat sie doch gezeigt, daß sie ihr kleines Ich und die liebe Bequemlichkeit noch nicht überwunden hat:

Wir stehen am Fenster und sehen eine Jungmädelgruppe vorbeiziehen. „Drum, Wimpel, flieg, wir reiten...", das klingt so frisch in den hellen Morgen und lockt verschlafene Gesichter aus den Betten, die neugierig hinter den Vorhängen hervorgucken. Ich sehe auf die Wimpelträgerin, aus deren zuchtvoller Haltung das Wissen um die Verantwortung für den Wimpel spricht. Und da sage ich zur Trudel: „Sieh mal diese Wimpelträgerin, das ist doch ein ganzer Kerl. Streng dich nur an, daß du auch mal den Wimpel tragen darfst!"

Trudel sagt zuerst nichts, dann kommt die überraschende Antwort: „Ja, weißt du, wenn man so durch die Straßen marschiert und die Leute gucken, da finde ich es auch schön, den Wimpel tragen zu dürfen. Aber denk mal, wenn es heiß ist und wir müssen auf der Landstraße marschieren und der Aff drückt schon genug, da müßte ich mich noch mit dem Wimpel abplagen, nein, lieber nicht."

„Weißt du, Trudel, ein Jungmädel sagt so etwas nicht. Du hast nur gezeigt, daß du noch zu den „Neuen" gehörst und noch kein richtiges Jungmädel bist. Aber schäme dich, wenn du unsere Fahnenlieder so gedankenlos singst, denk mal an unser Lied: „... ja die Fahne ist mehr als der Tod." Die Trudel schämt sich, das sieht man ihrem Gesicht an, und es fällt ihr plötzlich ein, daß sie schnell noch mal nach Hause muß.

Gestern ist sie nun wieder zu mir gekommen. Ein bißchen schwer ist es ihr geworden und einen roten Kopf hat sie gekriegt, bis sie endlich mit der Sprache herausrückte: „Du weißt doch, daß wir an Pfingsten eine Fahrt gemacht haben. Da ist unsere Wimpelträgerin hingefallen und hat sich am Fuß sehr weh getan. Sie hat sich zwar nichts anmerken lassen und den Wimpel hat sie auch nicht hergegeben, aber ich habe doch gesehen, daß ihr das Gehen schwer fällt und habe ihr dann einfach den Aff abgenommen, und es ist mir gar nicht schwer gefallen, zwei Tornister zu tragen." Da habe ich die Trudel ein neues Fahnenlied gelehrt, und sie war sehr stolz darauf.

### Herybert Menzel:

Oh, wie die Fahne sieghaft weht
Auf allen hohen Türmen!
Wir sind der Sturm, der vorwärts geht,
Den Himmel selbst zu stürmen.
Das Feuer, das in uns entbrannt,
Soll nimmermehr verglühen,
Aus unsern Herzen, unserm Land
Solls alle Nacht durchsprühen,
Des Glaubens Flamme, treu und rein,
Des Sieges Glanz, ein Jubelschein
Vom Freudenfest der Mühen!

MARCHIVUM

*Vetter kleidet die Familie!*

**Sport-Sacco's**
fesche Formen
22⁵⁰ 25.- 28.-

**Sport-Anzüge**
2-, 3- u. 4teilig
38.- 45.- 55.-

**Combinationen**
beige, grau, grün, blau
35.- 45.- 54.-

Große Auswahl in Damen-, Herren- und Kinderschuhen

..... und alles auf Teilzahlung in 40 Wochen- oder 9 Monats-Raten!

**Vetter** am Tattersall, Mannheim M 1, 10/10
Das Kaufhaus für Wäsche u. Bekleidung


## Offene Stellen

**Für gutgehende Kantine** werden tüchtige, kautionsfähige
**Wirtsleute**
die in der Lage sind, ein Geschäft größeren Umfanges bestens zu führen, **per sofort gesucht.** Zuschr. u. Bew. u. 29 176 VS Verlag

**Verkäuferin** für Fahrradhandl. gesucht. Näher. **H 2, 7. Bilter.** (29 179 V)

Selbständ., ordentl. **Tagesmädchen** m. Kochkenntnissen sofort gesucht. Vorzust. 9–17 U. Moselstraße 2, pt., rechts, Ecke Langerötterstraße 59. (29 182 V)

Nette **Bedienung** für abends gesucht. R 4, 8. (18 587")

**Alleinst. Mann** auch ält., f. Gartenarbeit gesucht. Adresse u. 18 629" im Verlag ds. Bl.

Suche für sofort eine ehrl. u. fleiß. **Köchin** darf auch ev. eine Frau sein, bei gut. Lohn. Emil Benz Pension u. Gastw. in Weisbach Odw. Höhenluftkurort. Fahrgeld w. vergüt.

Sauberes **Tagesmädchen** gesucht. (18619" Windeckstraße 20 Laden.

Kräftiges, ehrliches **Aufwartemädchen** für tägl. 2–3 Std. in N., gepflegten Haushalt f. sofort gesucht. Zuschrift. mit Zeugnisabschr. u. 29 173 VS an d. Verlag d. B.

## Stellengesuche

17jhr. **Mädchen** m. gut. Schulbild. sucht Stelle als **Haustochter** m. Familienanschl. Zuschr. u. 18 585" an den Verl. d. B.

## Immobilien

Suche noch einige Interessenten für **Siedlungshäuser** (Ein- u. Zweifam.) in nur guter Lage. Nur ernsthafte Zuschriften u. 6813 K an d. Verlag d. B.

**Schriesheim** Zweistöckiges **Wohn- und Geschäftshaus** großer Laden mit 2 Schaufenstern, in allerbest. Lage, sofort beziehbar, zu verkaufen. — Zuschr. u. 29 178 V an d. Verlag d. Bl.

**Zuteil.-reife Bausparbriefe** m. Zwischenkredit-Möglichkeit d. günstig anzubieten: Ernst Liesen, Generalagent, K 7, 42 Fernruf 233 14.

**2 Bauplätze** je 3–5 Ar, — in **Schriesheim** Bahnhofgebiet — Bismarckstraße u. Sophienstraße, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis und Größe, sowie Lageangabe u. Nr. 29 193 VS an den Verlag d. B. erb.

## Beteiligung

**Still. Teilhaber** mit 2–3000 RM. geg. erstkl. Sicherheit gesucht. — Umsatzverdst. über 15 Prozent. **Schubert,** Immobil., U 4, 4 Fernruf 230 44. (29 185 V)

## Geldverkehr

**Darlehen** a. Beamte u. Festbesoldete, Angestellte, Geschäftsleute, rückzahlb. in Monatsraten. Verm.-Büro **Bowitz, K 7, 15,** part., Tel. 245 48. Bei schriftl. Anfrag. Rückporto erbeten. (18 621")

## Zu verkaufen

**Küchenherd** weiß (Kocher), 85 cm lang, gebraucht abzugeben. Heinr. Gövelmann K 4, 15, Herdschloss. (29 172 V)

Sehr gut erhalten. mod. Kinder-**Kastenwagen** sofort zu verkaufen Anzuseh. werktags von 1–4 Uhr bei: **Hartmann, O 6, 8** (29 180 V)

**Kohlenbadeofen,** Kupf., f. Holz und Brik. u. Badew. m. fl. Schönheitsfehl. zu verkaufen. Qu 7, 15, parterre.

1 Herren-Anzug, 1 Gabardinemantel 1 hell, Anzugstitel m. Weste, alt, in f. g. Zust., Maßarb., preisw. zu verkauf. Kobellstr. 2, III, lks (18 580")

**Sachs - Seitenborder** Vorführmasch. neu, zu ermäß. Preis zu verkauf. Sporthaus **Dobler, N 2.** (18 634")

Weißer Kinder-**Kastenwagen** gut erhalten, bill. zu verkaufen. Lindenhof, Bellenstr. 23, 2. Tr. lks. (18 632")

Eine Partie **Garten- und Haush.Stühle** Stück 2.— RM., **2 Holzbettstell.** je 5.— RM, eine Eichenbettstelle 2.- RM. Feudenheimer Str. 13, ab 4 Uhr im Büro, parterre.

Gelegenheit! Neue, formschöne **Couch** beste Werkstattarb., rein Roßhaaraufl. Ausnahmepreis RM **58.-** **Seeberger** Polsterei, S 4, 20

1 Posten neue **Damen- u. Herren-Fahrräder** 1. Lack u. Nickel leicht beschädigt, sowie: **gbr. Räder** von 10.— RM an zu verk. **Endres** Neckarau Schulstr. 53.

**Tafel-Bestecke** 100 Gr. Silberaufl. m. 30jähr. Fabrik-Garantieschein in 10 Monatsrat., sowie Porzellan, Kaffee- u. Eß-Service la Markenware, lief. Ihnen Rodenbach & Hudmann, Essen, Söllingstr. Nr. 76. (29 169 B)

Schweres stämmisch. **Speisezimmer** billigst für 350 RM zu verkaufen. **Borho, D 5, 7.** (18 588")

Gebr., gut erhalt. **Klavier** zu verkaufen. Anzusehen: **Gluckstraße 1,** 1 Treppe, links, zwischen 2–4 Uhr (6815 K)

**Piano** Jbach schwarz pol., wen. gespielt, mit Gar., sehr billig zu verkaufen. Ratenzahl. **C. Hauk L 1, 2** am Schloß. (6868 K)

Unterh. Kinder-**Kastenwagen** zu verkaufen. Lutz, Lindenhofstraße 86 (18 590")

**Küchenbüfett** mod. Ausführung, naturlas., m. Kühlraum u. Inneneinricht., nebst Tisch, 2 Stühl., Hocker, 1. **135.- RM.** abzugeben. Möbelkauf Herm. Schmidt, E 3, 2. (29 688 V)

**Holzbett** m. Patentrost und Matr., zu verkauf. Stöhl, Alterdheim, Lindenhof, 2 Tr., Zim. 261. (18 571")

Gut erhalt. weiß. **Kinderbett** u. Kinderklappstühlchen zu verkaufen Collinistr. 14, II. (18 649")

**Fast neuer Tret-Roller zu verkaufen.** Adresse u. 29 693 V im Verlag ds. Bl.

Einige f. neue **Kleider und Kostüme** Größe 42, Umst. h. sofort billig zu verkaufen. **B 6, 32, 1 Tr., r.**

Preiswert. Angebot! **3 Küchen-einrichtungen** 160 u. 180 cm br. **RM. 168.—, 187.— 194.—** Besichtig. lohnt! Möbelhaus **Binzenhöfer** Schwetzinger Straße 53. Ehestandsdarl. u. Warenkaufabkm.

**Teppiche,** Läufer, Bettumrdg., Stepp- u. Daunendeck., in 12 Monatsr. 1. Rate bei Lieferg. **Teppich-Schlüter** Deutschlds. größt. Spez.-Teppich-Versandhaus, Fordern Sie Angeb. d. Generalvertr. Schmitz Wiesbaden, Fuchsstraße 15. (6647 K)


**Vorteilhaft kaufen Sie**
unseren vorzüglichen Kaffee:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 500 g: | 2.- | 2.40 | 2.80 | 3.- | 3.20 |
| 125 g: | -.50 | -.60 | -.70 | -.75 | -.80 |

**Tee Kakao Schokoladen**
in bekannt guter Qualität.
Erfrischungs-Bonbons Gelee-Artikel
Waffeln, Keks, Gebäck.

| | |
|---|---|
| Malzkaffee, 500 g . 26 Pfg. | Sultaninen 500 g . . 34 Pfg. |
| Reisflocken, 250 g Pak. 20 „ | Haushaltzwiebck. 250 g 38 „ |
| Weizengrieß, 500 g 25 „ | Rheinwein, o. Gl., Fl. 80 „ |
| Haferflocken, 500 g 26 „ | Moselwein „ 90 „ |
| Sago, 500 g . . . . 32 „ | Apfelwein „ 45 „ |
| Kartoffelmehl, 250 g Pak. 14 „ | Apfelsaft „ 65 „ |
| Maiskernpud. 250 g Pak. 25 „ | Samos „ 110 „ |
| Puddingpulver, Btl. 5 „ | Tarragona „ 100 „ |
| Puddingpulver, Pak. 12 „ | Malaga „ 100 „ |
| Puddingpulver, 250 g 19 „ | Montana, Rotw. „ 90 „ |
| Schok.Pud.-Pulv., 250 g 29 „ | Wermut „ 80 „ |
| Götterspeise, Btl. . 23 „ | Bienenhonig, o. Gl. 250 g 70 „ |
| Sossenpulver, Btl. . . 4 „ | Suppen . . . . Pak. 10 „ |
| Fixfertig-Kuchenmehl, Btl. 47 „ | Bratensosse . Pak. 10 „ |
| Backöle, Aromen . . 8 „ | Fleischbrühwürf., 4 St. 10 „ |
| Backpulver, Btl. . . 6 „ | Hühnerbrühwrf., 5 St. 20 „ |
| Vanillezucker, Btl. . . 4 „ | Sprotten i. Oel, Dose 25 „ |
| Pflaumen 500 g . . 52 „ | Fettheringe, Dose . 35 „ |
| Aprikosen 500 g . . 85 „ | **3 % Rabatt** in Marken; wenige Artikel ausgenommen. |
| Korinthen 500 g . . 38 „ | |

**KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT**


## Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht: ½ PS **Elektromotor** (220 V.) od. geg. e. gleichen (12 V) zu tauschen. Ludw. Hornig, Bäckerei, Spatenstraße 1. (18 633")

Großer, gebraucht. **Arbeitstisch** sowie **Aktenregal** evt. alter Bücherschrank) zu kaufen gesucht. Angeb. mit Maßangaben u. Pr. u. 29 674 V an d. Verlag d. B.

## Automarkt

**3/15 BMW-**Limous., steuerfrei, gepfl., einwandfr. Zust., a. Privath. günst. zu verkaufen Zuschr. u. 18 556" an d. Verlag d. B.

## Motorräder

**600 ccm Indian Motorrad** neuw., 19 000 km gefahr., zu verk. **Mundenheim** Friedenstraße 36. Fernruf 672 67. (29 184 V)

## Automarkt

**Auto, Limous.** mdal. steuerfrei, in einwandfr. Zust., a. bar aus Privath. sof. zu kauf. gef. Eilang. u. 19 400 V an d. Geschäftsstelle des HB Weinheim

**8/38 Merc.-Benz, 10/40 Opel** beide in einwandfreiem Zustand, — billig abzugeben. Anzusehen: **Seckenheim,** Offenburgerstr. 64. (29 175 V)

**Selbstfahrer** erhalt. neue Wagen leihweise **Peter Flick** Brücken-Garage, Ludwigshafen Rh Telephon 624 52

NSU-Generalvertr. **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23 Tel. 22 443. Bester Kundendienst durch Neckarsulmer Spezialmonteur!


**Wer leiht sicherem Fahrer Personen-Kraftwagen** vom 25.–27. Juli gegen entsprech. Vergütung? Zuschriften erbeten u. Nr. 6812 K an den Verlag ds. Bl.

## Verschiedenes

**Schreibmaschinen!** Nur RM. 1.90 wöchentlich ergibt die kleine Monatsrate RM. 8,30 bei 24 Raten, Anzahlung M. 16,80, eine **Mercedes-Schreibmaschine** ■ Kassapreis RM. 186.— ■ Schreiben Sie sofort an **Heinr. Weitz, Mannheim, A 2, 4** **Vertreter gesucht**

## Amtl. Bekanntmachungen

Am Montag, den 22. Juni 1936, bleiben die Schalter der Stadtkasse im 1. Obergeschoß des Rathauses N 1 wegen Reinigung der Diensträume geschlossen. Stadtkasse.

### Arbeitsvergebung

Tüncherarbeiten im Städt. Schlachthof. Unternehmer mit den Anfangsbuchstaben A–E. Nähere Auskunft beim Städt. Hochbauamt, Baubüro Schlachthof in der Zeit von 8–12 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind. Einreichungstermin: Freitag, 26. Juni 1936, 10 Uhr, Amtsgebäude II (D 1), Zimmer 51.

Zuschlagsfrist: bis 10. Juli 1936.

### Handelsregistereinträge

vom 17. Juni 1936:

„Süpag", Süddeutsche Papiermanufaktur, Aktiengesellschaft, Mannheim. Das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Josef Wilhelm Dummeldinger ist jetzt ordentliches Vorstandsmitglied.

Gesellschaft für Hochdrucktechnik und Apparatebau mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Hch. Hüttenbach, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ging mit Firma, Aktiven und Passiven über auf den bisherigen Gesellschafter Otto Hüttenbach, Kaufmann in Mannheim.

Kauffmann & Gerlach, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht FG 3 b. Mannheim.

Die nachstehend aufgeführten, von der Städtischen Sparkasse Mannheim ausgestellten Sparbücher sind abhanden gekommen. Die Eigentümer bzw. Berechtigten haben die Durchführung des Aufgebotsverfahrens beantragt.

Wir geben hiervon mit dem Anfügen Kenntnis, daß die Kraftloserklärung dieser Sparbücher erfolgen würde, wenn sie nicht innerhalb eines Monats, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, von dem derzeitigen Inhaber unter Geltendmachung seiner Rechte bei uns vorgelegt werden.

| Sparbuch-Nr. | Name: |
|---|---|
| 12 834 | Herrmann, Martha, minderj., jetz vereh. Rammler, Feuchtwangen. |
| 22 636 | Schäfer, Auguste, Ludwigshafen Rh. |
| 27 869 | Kuhn, Eberhard, Mannheim, jetzt Nürnberg. |
| 31 241 | Karpf, Lippmann, Wenkheim. |
| 34 133 | Frank, Marie, Mannheim. |
| 36 074 | Steffen, Leopold, Mannheim. |
| 38 048 | Kiel, Marie, geb. Schaffner, Oggersheim. |
| 49 085 | Münz, Anna, Mannheim. |
| 54 543 | Weßbecher, Andreas, Mannheim. |
| 57 212 | Deiheim, Magdalena, Ludwigshafen Rh. |
| 7 794 | Zelito Dr., Fritz, Mannheim. |
| 57 318 | Eder, Johann, Seckenheim. |
| 68 497 | Schnabel, Friedrich, Mannheim. |

Mannheim, den 17. Juni 1936.
**Städtische Sparkasse Mannheim.** (29 192 V)

*HB-Kleinanzeigen – der große Erfolg!*

## Zu vermieten

**Sonnige Etagen-Wohnung, 5 Zim., gr. Diele, eingeb. Bad** mit allem Zubeh., Loggia, Zentralheiz., Warmwasserverf., per 1. 7. zu vermieten. Zu erfragen: Leibnizstr. 3, 5. St. (29 177 V)

**2 Zimmer** ... als Whg. **oder Laden** billig zu vermiet. ... Schneider ... parterre.

Rheinau, fr. Lage: **3 Zimm., Küche** eingeb. Bad, Manf., ... Zentralhz., ... Diele, Autogarage ... zu vm. ... Germaniastr., ... Tel. 481 94

**3 Zimmer und Küche** sofort oder später zu vermieten. ... Bäckerei. (18 636")

... Gr. sonn. **4 Zimmerwhg.** ... Bad, Manf., ... 1. 7. od. 15. 7. zu ... Scheffelheimer-str. ... 2. St. rechts. (18 592")

**Rheinau** Schöne, helle **3 Zimmerwhg** mit Bad, Loggia, auf 1. 7. od. 1. 8. zu verm. Zu erfr. Neuhoferstr. 34, II. (18 638")

Schöne **4-Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör, 3 Trepp., preisw. per 1. 7. zu verm. Näheres: Heinrich-Lanz-Str. 26, prt.

**Für Blumen-Gärtnerei schöner großer Laden** mit Nebenraum in guter Geschäftslage zum 1. Juli 36 zu vermieten. R. Wilhelm Brautsch, Mittelstraße 58, 1 Treppe. (6684 K)

## Mietgesuche

Pünktl. bezahl. Frau sucht **2 Zimm., Küche** Angeb. u. 18 595" an d. Verlag d. B.

**1 gr. Zi. u. K.** od. 2 Zim. u. Kü. per 1. 7. zu m. gesucht. Angeb. u. 18 591" an Verlag

Dame, Beamtin, ... sucht **2-Zimmer-Wohnung** m. Bad u. Heiz. sofort oder später. Angeb. u. 26 006 V an d. Verlag d. B.

Anst. j. Herr sucht frdl. möbl. Zimm. möbl. mit Pension u. Familienanschl. Angeb. u. 18 589" an d. Verlag d. B.

**Suche 2 × 2 Zimm. u. K. od. 4-5 Zimmer u. K.** parterre oder 1. Stock. Nähe Tennisplatz, S-, K-, T-Quadr. Angeb. u. 26 207 V an den Verlag

## Leere Zimmer zu vermieten

Großes, sonnig. **leeres Zimmer** zu vermieten. A. Stehr, D 7, 19 2 Treppen. (18593"

Schönes, leeres **separ. Zimmer** zu vermieten. Näheres: (18 581" **K 1, 13, 3. Stock.**

## Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

## Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbliertes **Zimmer** Nähe Wasserturm, zu vermieten. **Qu 7, 15, 3 Tr. lf** (29 186 V)

**Schwarzwald** Schöne, möblierte **2 Zimmerwhg.** mit Küche f. Juli, August u. Septbr. zu vermieten. Auch m. Pension. G. Lötterle II, Bieselsberg, Schwarzwald. (29 194 V)

Sonn. möbl. od. leer. Zimm., R. Luisenring, zu vermieten. **H 7, 17, 1 Tr., lf.** (18 641")

Sehr gut **möbl. Zimmer** an besseren Herrn zu vermieten. Zu erfr.: Richard-Wagnerstr. 56, p. l. (6816 K)

Sch. möbl. Zi., el. L. billig zu vermieten. Beilstr. 12, 3. St., r. (18 584")

**Gemütl. möbl. Zimmer** 16 RM per Monat, einschl. elektr. Licht zu vermieten. **K 4, 16, pt. Bdh.**

## Vögel

**Entsprechend. Papagei zu kaufen ges.** Adresse u. 29 694 V im Verlag ds. Bl.

## Tiermarkt

Verkf. 2 schöne **Lämmer** Feudenheim, Kronenstraße 30 (18 630")

Gesucht werden zirka **800** qm helle **Büroräume** Angebote unt. 18596" an den Verlag d. Blattes.

**Wäscheschmutz herausklopfen — haben Sie es schon versucht?**

Nehmen Sie zum Beispiel ein Kopfkissen. Sie würden überhaupt nicht auf den Gedanken kommen, den Schmutz herausklopfen zu wollen. Sie wissen, das geht nicht. Kennen Sie auch die Ursache? Den Wäscheschmutz könnten Sie stundenlang klopfen, er würde trotzdem nicht gehen — weil er im Gewebe festgeklebt ist. Im Wäscheschmutz stecken klebende Teile! Nehmen Sie daher Burnus. Im Burnus-Wasser schwimmen auch die klebenden Teile des Schmutzes am anderen Morgen als dicke, dunkle Brühe. Mit dieser Brühe gießen Sie schon so viel Wäscheschmutz fort, daß Sie zum Fertigwaschen nur noch die Hälfte Seife oder Waschmittel brauchen. Trotzdem ist die Wäsche blendend weiß. Burnus wirkt ja bis auf den Grund. Große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

der Schmutz-Löser

Gutschein a44223
An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Anschrift: ..........



Um die rascheste und sicherste
**Zuleitung von Offerten**
zu beschleunigen, bitten wir alle Einsender, die
**Anzeigen-Nummer und -Zeichen**
niemals an den Kopf des Briefumschlages oder der Postkarte zu schreiben, da an dieser Stelle der Poststempel die Anzeigen-Nummer unleserlich macht


MARCHIVUM

Kommen Sie zum

# Rendezvous in Wien

Es wird lustig werden, denn Sie treffen sich bei diesem

**Rendezvous in Wien**

mit der reizenden

**Magda Schneider**

mit dem netten

**Wolf Albach-Retty**

dem lustigen **Leo Slezak**

dem vergnügten

**Georg Alexander**

der energischen

**Adele Sandrock**

u. mit **Lizzy Holzschuh, Fritz Odemar u. a.**

Ein überaus lustiger Film aus der schönen Donaustadt, dessen Handlung begeistert und dessen Musik entzückt.

Dieses Rendezvous in Wien dürfen Sie nicht versäumen!

Ab morgen

**ALHAMBRA**

# Ein Abenteuer an der Riviera

**Der Inhalt des Films:**

Ein Maharadscha in der Verbannung - Weltpolitik und internationale Geschäfte - und inmitten eine liebende junge Frau.

**Die Darsteller des Films:**

Gustav Dießl, Hilde von Stolz, Isa Miranda, Attila Hörbiger und

**Vasa Prihoda**

der anerkannt große Geiger v. heute

Im Vorprogramm:

Der herrliche Heimatfilm „Pfälzer Land"

Ab heute

3.00 | 4.25 | 6.25 | 8.35

**SCHAUBURG**

## National-Theater Mannheim

Freitag, den 19. Juni 1936:
Vorstell. Nr. 348, Schülermiete C Nr. 2
Nachmittagsvorstellung

**Diener zweier Herren**

Komische Oper in drei Akte (frei nach Goldoni) von Arthur Kusterer.
Anfang 15 Uhr. Ende nach 17.15 Uhr.

Freitag, den 19. Juni 1936:
Vorstellung Nr. 349. Miete G Nr. 26.

**Johannisfeuer**

Schauspiel in 4 Akte von Hermann Sudermann
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

## Neues Theater Mannheim

Freitag, den 19. Juni 1936:
Vorstellung Nr. 93
NS-Kulturgemeinde Mannheim
Abt. 119, 124—126, 221—226, 230 bis 232, 348—350, 356, 360, 514—517, 544 bis 547, 581—583, Gruppe D Nr. 1 bis 400, Gruppe E freiwill. Nr. 1—700
Ohne Kartenverkauf!

**Der Bettelstudent**

Operette in drei Akte nach F. Zell und Richard Genée. Musik von Carl Millöcker. Neu bearbeitet von E. Otto
Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr

## Schlaraffia-Matratzen

3teil., f. Betten 100×200 cm, la Werkstättenarbeit, la Halbleinendrell indanth.-farbig-gemustert, beste Erzeugnisse führender Webereien . 68.— M
Kopfpolster dazu . . . 8.— M
Spezial-Drahtmatratze dazu . 12.— M
Schonerdecke in gleich. Drell 12.— M
doppelte Füllungsstärke
(Schonerdecken v. 4.- M an)
**Alles zusammen für 1 Bett RM 100.-**
Zahlbar gegen Kasse bei Lieferung. Lieferung frei. Bitte Bettstelleninnenmaße mitbringen.

**MATRATZEN-BURK**

Ludwigshafen, Hagenstr.-Schlachthofstraße, - Fernruf 627 55. Der Pfalz größtes Fach-Geschäft, das nur Matratzen herstellt.

EISU Stahl- Holz- **Betten** Schlafzim., Stahlfeder- und Auflegematratzen an alle, Teilz. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th

# Heute Freitag Erst-Aufführung

des neuen großen Kriminalfilms der Ufa

mit
**Hermann Speelmans**
**Aribert Wäscher**
**Alfred Abel**
**Ilse Petri, Elisabeth Wendt**
**K. Fischer-Fehling, Fritz Odemar**
Musik: Guiseppe Becce
**Spielleitg.: Gerhard Lamprecht**
Herstellungsgruppe der Ufa: KRÜGER - ULRICH

*Der neue große Kriminalfilm der Ufa, der sich durch die erregende Stimmung seines kriminellen Geschehens auszeichnet und mit der Spannung des Ungewöhnlichen, Geheimnisvollen und aufwühlend Packenden in höchstem Grade zu fesseln weiß!*

Im Vorprogramm: „Hier im Schloß" Kurzlustspiel / „Ruf in die Welt" Kulturfilm u. neueste Ufa-Tonwoche

**Beginn: 3.00 5.30 8.30 Uhr / Sonntag 2.00 4.00 6.00 8.30 Uhr**

# UNIVERSUM

# CAPITOL

**2 Filme von überragender Bedeutung!**

1½ Stunden ununterbrochenen **Lachens!**
**Heinrich George, Marianne Hoppe, Hans Brausewetter, Carsta Löck**
in der derb-urwüchsigen, humorvollen Bauernkomödie

**Wenn der Hahn kräht**

Das überaus sehenswerte Filmwerk:

**Stander „Z" vor**

Der Hochseefilm der deutschen Kriegsmarine

Ein herrlicher Film von unseren „Blauen Jungen"

Hahn: 4.15, 6.45, 9.10 Uhr
Stander: 6.00, 8.45 Uhr
letzte Vorstellung: 8.20 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen!

**Oelgemälde**
große Auswahl
stets Neueingang
**Heckel**
Kunsthandlung
**O 3, 10**

Billige
## Ausflugs-Fahrten

Tagesfahrten: Abfahrt jeweils 8 Uhr ab Paradeplatz. Rückkunft etwa 21 Uhr.
Jeden Dienstag: **Frankfurt am Main,** Luftschiffhafen und Römerberg, hin u. zur. 4.80 M
Jeden Mittwoch: Bad Münster a. Stein, Bad Kreuznach, Donnersberg . . . 5.50 M
Jeden Donnerstag: **Schwarzwaldfahrt.** Murgtal — Schwarzwaldhochstraße — Mummelsee—Baden-Baden . . . 7.20 M
**Außerdem täglich, nachm. 2 Uhr, unsere beliebten Halbtagesfahrten in die Pfalz und in den Odenwald.** Fahrpreis 2.50—3.50 M. Verlangen Sie bitte Gratis-Prospekte. Kartenvorbestellungen: (29 700 V)
Mannheimer Omnibus-Verkehrsges. mbH., D 4, 5, Fernruf 214 20; Verkehrsverein Mannheim e.V., N 2, 4, Fernr. 343 21 und Reisebüro Kohler, Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelm-Straße 31, Fernruf 615 77.
Aenderungen vorbehalten!

Tägl. frisch geschossenes
**REH**
Keulen und Rücken
in jeder Größe
Vorderschlegel Pfund 1.10
Ragout . Pfd. -.70

Junge Mai-
**Gänse**
jetzt besonders empfehlenswert
Kücken, Junge Hahnen, Suppen- u. Ragouthühner, Tauben, Poularden, Kapaunen.

Bodensee-
**Blaufelchen**
Hechte, Karpfen, Aale, Forellen.
Alle Sorten frische
**Seefische**
Matjes-Heringe
Neue Kartoffeln
**J. Knab**
Qu 1, 14
Fernruf 262 69
4526V

## Weinhaus Grässer • D 5, 6

Empfehle auch weiterhin jeden **Mittwoch und Freitag** unsere bereits gut eingeführten
**Schwäbischen Spezialitäten**
Dazu den neu eingetroffenen **Strümpfelbacher Remsthal Wein**

Bitte ausschneiden!

Volkstümliche
## Gesellschaftsreisen 1936!
mit Aussichts-Omnibussen

8 Tage Ferien in Ueberlingen am Bodensee. Abf. jeden Mittwoch 7 Uhr, erstmals 1. 7. 53.— M
7 Tage in die Fränkische Schweiz. Abfahrt jeden Sonntag 7 Uhr, erstmals 28. Juni 58.— M
8 Tage Zürichersee, Vierwaldstättersee, Abf. 19. Juli, 2. Aug., 16. Aug., 30. Aug. . . 102.— M
11 Tage Bayerische Alpenfahrt (bis Königssee): Abf.: 29. Juni, 13. Juli, 27. Juli, 2. Aug., 16. Aug., 30. Aug., 6. Sept. . . 118.— M
10 Tage Gardasee, Venedig, Dolomiten. Abf.: 19. Juli, 9. Aug., 30. Aug. . . . 154.— M
12 Tage Große Riviera-Küstenfahrt. Abf.: 5. Juli, 9. August, 30. August . . . 179.— M
Sämtliche Preise verstehen sich einschließl. voller Verpflegung, Uebernachtung, Versicherung und dergleichen.
— Verlangen Sie bitte Gratis-Prospekte! —
Mannheimer Omnibus-Verkehrsges. mbH., D 4, 5, Fernruf 214 20; Verkehrsverein Mannheim e.V., N 2, 4, Fernr. 343 21 und Reisebüro Kohler, Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelm-Straße 31, Fernruf 615 77.
Aenderungen vorbehalten!

**LIBELLE**
Gastspiel
**TELEVOX**
- der Maschinenmensch -

**Sommersprossen**
Verwenden Sie vertrauensvoll **Frucht's Schwanenweiß**
Öffnen Sie vorher die Poren durch **Schönheitswasser Aphrodite**

Niederlagen:
Hirsch-Drog. und Parfüm. H. Schmid O 7, 12, Heidelberger Straße
Nizza-Parfümerie, D 1
Parfümerie O. Hoffmann, U 1, 9, Breite Straße
Drogerie Ludwig & Schütthelm O 4, 3 und Friedrichsplatz 19
Seifenhaus am Markt, G 2, 3—4
Parfümerie H. Weiß, Meerfeldstr. 39
Drogerie Kratochvil, Augartenstr. 2

**Heute bis Montag**

Der als bestes Filmwerk des Jahres mit dem
**Staats - Filmpreis**
ausgezeichnete Film des Meisterregisseurs C. Froelich:
**Traumulus**
Nach dem gleichnamigen Drama von Arno Holz
Hauptdarsteller:
**Emil Jannings**
**Hilde von Stolz**
**Harald Paulsen**
Ein Meisterfilm, der kein Blatt vor den Mund nimmt
**SCALA**

**Ihre Photo-Arbeiten**
werden schnell und fachgemäß ausgeführt. Kopien auf Agfa-Hochglanzpapier, — Apparate, Platten, Filme, Ledertaschen, Stative, billig.
**Glorchen-Drogerie** Marktplatz, H 1, 16.
(26 509 V)

**Matratzen**
in Preis und Qualität einzig!
Aufarbeiten billigst
Großes Lager - Tel. 223 98
**Matratzen-Braner, H 3, 2**

**Ernst Berweck**
Friseurmeister
Dauerwellen / Wasserwellen
Eichendorffstr. 18

Preiswerte u. gute
# Möbel
Küchen, naturlasiert u. elfenbein, Schlafzimmer, Speisezimmer, Couches, Chaiselongues und Sessel - Flurgarderoben und Dielengarnituren
Klein-Möbel in reicher Auswahl
auf **Teilzahlung**
auf **Ehestandsdarlehen**
auf **Kinderreichenbeihilfe**
**MAWO** Mannheimer Wohnungs-Einrichtung G. m. b. H.
**Mannheim, Schwetzinger Straße 22** Straßenb.-Haltest. Tattersall
Wir liefern frei Haus und stellen sorgfältig auf

Empfehle
**Pergament-Ersatz**
in Bogen und Rollen
**Tischtuch-krepp**
**Servietten**
**Toilette-papier**
Papiergroßhandl.
**Kiehne**
Fernr. 53291



Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Helmut Wüst (in Urlaub). — Verantwortl. für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz; sämtl. in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Mai 1936:
Ausgabe A Mannheim und Ausgabe B Mannheim 37 [illegible]
Ausgabe A Schwetzingen u. Ausgabe B Schwetzingen [illegible]
Ausgabe A Weinheim und Ausgabe B Weinheim . [illegible]

Gesamt-DA. Mai 1936 46 [illegible]